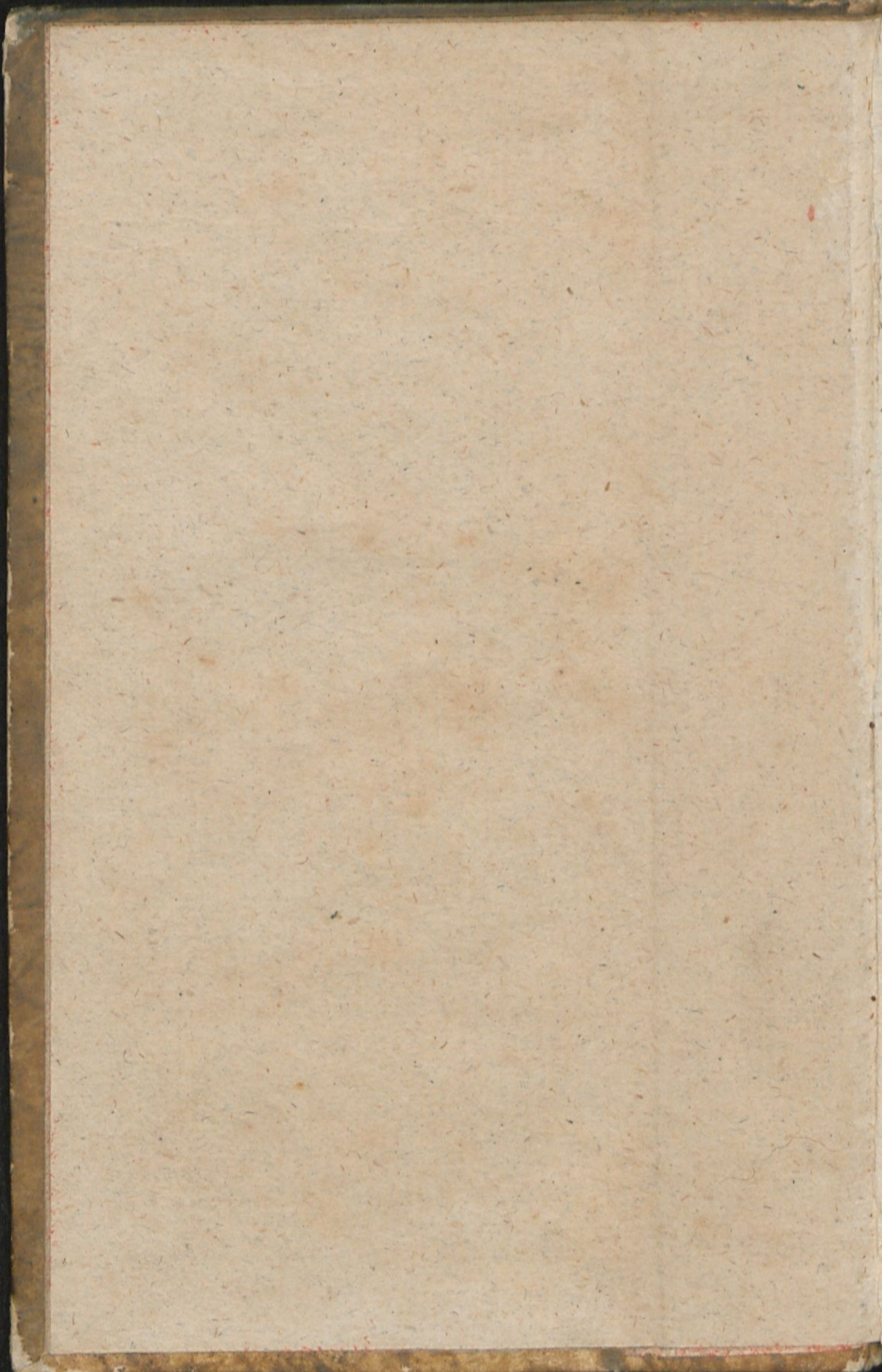


VI, 33

1.820

22



3
9
2

Y
I
I
I



Etliche Lateinische
DECLAMATIONES,
Der Durchleuchtigen/ Hoch-
gebornen Fürsten vñ Herren/ Herrn
Johans Fridrichen/ des Mitlern/ vñ Herrn
Johans Wilhelm/ Gebrüdern/ Herzogen zu
Sachssen/ Landtgrauen in Düringen/
vnd Marggrauen zu
Meissen.

- I. Von eines frommen Fürsten Ampt.
- II. Von dem Ritter S. Georgen.
- III. Wie man die Weltlichen Geseze vnd Statu-
ten/bey ihren würden sol erhalten.
- IIII. Eine Glückwündschung/darmit der Durch-
leuchtigst/ Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr
Johans Friederich / der Elter / Churfürst zu
Sachssen/etc. ist entpfangen worden/da er hat
den Sieg vber seinen Feindt erhalten / am 12.
Augusti/ Anno 1542. Vnd wider gegen For-
gaw/frisch vnd gesund ist ankommen.

Mit einer Vorrede D. Martini Luth.

Alles jetzt erst aus dem Latein ver-
deutschet / Durch M. Stephanum
Riccium/ den Eltern.

M. D. LXXIIII.



Den Durchleuchtigen

gen / Hochgebornen Fürsten vñ Herren /
Herrn Friedrich Wilhelm / vnd Herrn
Johansen / Gebrüdern / Vnd Herrn Jo-
hanni Casimiro / vnd Herrn Johanni Ero-
nesto / Gebrüdern / Herzogen zu Sachs-
sen / Landtgraffen in Düringen /

Marggrauen zu Meissen /

meinen Gnedigen

Fürsten vnd

Herren.

do

Sittes Gnad / Fried-
Segen / durch Christū /
vnsern einigen Herrn /
Mittler / Versühner /
Erlöser vnd Heylandt /
mit wünschung ewiger vnd zeitlicher
Wolffart / Neben erbietunge meiner
vnterthenigen dienste / vnd schuldigen
trewen Gebets zuuor. Durchlauch-
A ij tige /

Vorrede.

tige/ Hochgeborne Fürsten/ Gnedige
Herrn. Wie es sich pflegt zuzurra-
gen/ das ein Haußvater oft in seinen
Lustgarten gehet spacieren / vnd fin-
det one gefehr / eine wolriechende Blu-
me / darauff er nicht gedancken gehabt
hat / Also bin ich auch / in kurz ver-
ruckter zeit / one gefehr / in meiner Li-
beren / als in meinem lieben Lustgar-
ten / innen worden / eines Büchleins /
darinnen gedruckt stehen / Vier Latei-
nische *DECLAMATIONES*,
welche die Durchleuchtige / Hochge-
borne Fürsten vnd Herrn / Herr Jo-
hans Friederich / der Mittler / im 14.
Ihar seines alters / Vnd Herr Jo-
hans Wilhelm / (seligen) im 13. Ihar
seines alters / beyde zu Wittenberg /
für der ganken Löblichen Vniuersitet,
Vnd zu Torga vnd Aldenburg / für
etlichen

Vorrede.

etlichen Fürsten/ vñ der selbigen Rhetor
ten/ gethan haben/ Für welche Decla-
mationes/ D. Martin Luther/ (seliger)
hat ein Vorrede gemacht / darinnen
er das Christliche fürhaben / in J. S.
S. studieren/ approbirt / Vnd auch eine
Prophecey thut / die nu / leider / erfül-
let ist.

In der Ersten Declamation / wird
sehr fein geredt / Von eines Löblichen
Fürsten Ampt. In der Andern/
wird geredt / Von dem Ritter S. Jör-
gen / der auch ein Ebenbilde ist einer
Gottfürchtigen Oberkeit. In der
Dritten/ werden erzelet / seine Gesetze
vnd Statuten / darnach ein Junger
Fürst/ sein studieren/ in der jugent/ sol
anstellen / wil er anders Glück vnd
Segen haben. In der letzten/ wird
Gott gedancket / für die Wolthat/ das

Vorrede.

Ihr lieber Herr Vater/ (Hochlöblich-
cher gedechtnis) wider seine Feinde/ ist
geschützt worden.

Nu möchte einer hier fürgeben/
Wie so Junge Fürsten vnd Herrn/
hetten können/ für solchen Zuhörern/
von so vielen wichtigen Sachen *dispu-*
tieren vnd reden / Darauff man nicht
grosse antwort bedarff / Sondern/
weil sie von Natur zum studieren ge-
neigt/ vnd einen feinen Gelarten *Præ-*
ceptorem gehabt / der sie solchs in ihren
lectionibus / hat teglich erinnert/ Ha-
ben darnach ihre Voreltern/ als Her-
zog Friederichen / vnd Hertzog Jo-
hannem/ Gebrüdere/ beide Churfür-
sten zu Sachsen / zum Spiegel aller
Gottseligkeit/ für sich gehabt/ Ja ihr
Herr Vater/ Johan Friedrich der El-
ter / Geborner Churfürst zu Sach-
sen/ ist

Vorrede.

sen/ist ihnen teglich/in der Regierung
vorgegangen / mit viel herlichen/
Christlichen / Löblichen Tugenden/
So haben sie nicht vnbillich/als Theo-
rici, von solchen sachen disputiert / biß
sie numals auch die Praxin, vnd erfa-
rung / in die handt bekommen / Wie
dann nach ihres Herrn Vaters tödt-
lichen abgang/erfolget ist.

Weil dann E. F. G. auch in
ihrer lieben Eltern Fußstapffen nu zu
treten / vnd mit der zeit vollkömlich
darein treten werden / Habe ich / aus
sonderlichem bedenccken / diese lateini-
sche *Declamationes* verdeutschet / vnd
E. F. G. durch den Druck / *dedicirt*
vnd zugeschrieben / Nicht alleine dar-
umb / das E. F. G. spüren können/
mit waserm vleiß / E. F. G. Eltern/
A iiii haben

Vorrede.

haben in ihrer jugent / dem studieren
nachgesakt / Vnd E. S. G. Herr Ba-
ter / (den Gott in seiner langwirigen
Behaffung wölle trösten / vnd ihm
Christliche Gedult verleyhen) noch
heuttiges tages / beyde in der Hebrai-
schen vnd Griechischen Sprache / mit
vnableßlichem vleisse / anhelt / Son-
dern / das E. S. G. auch in ihrer Ju-
gent / dem studieren vleissig nachsetzē /
vnd zur zeit der Regierung / teglich
vleissig lesen / Auff das E. S. G. auch
können haben / Bestendigkeit vnd Ge-
dult / in allerley widerwertigkeit / so
aus notwendigen vrsachen / leiden vnd
tragen müssen / Darnach auch oben
Barmherzigkeit / gegen die armen
Vnterthanen / Vnd der Löblichen
Keiser Exempel nachfolgen / als : An-
tonini Pij / Caroli Magni / Ptole-
mei /

Vorrhede.

met/ Philadelphi / Ptolomari Euergetis/
Ptolomari Philadelphi Sons/
vnd anderer mehr. Bitte vnterthäniglich/
E. F. G. wöllen solche meine geringe/
doch trewlich gemeinte arbeit / in Gnaden /
erkennen vnd auffnehmen.

Gott/der Allmechtige / Barmherzige vnd Gütige Vater / vnser
Herrn vnd Heylands Ihesu Christi/
wölle E. F. G. seine Göttliche Gnade/
Segen/ vnd heiligen Geist/ verleyhen/
das dieselbige / in künfftiger zeit/
nach seinem Göttlichen befehl vñ wil-
len / Gottseliglich / weißlich / getrew-
lich / vnd im glückseligen Friede / ihr
Regiment anfahen / vnd vollführen
mögen / das seiner Göttlichen Maie-
stet/ Lob vnd Ehre dadurch geföddert/
E. F. G. Vnterthanen / Landt vnd
A v Leute/

Vorrhede.

Leute/ nach seinem gnedigen befehl vñ
willen / glücklichlich vnd friedlich re-
giert/geschützet vnd beschirmet mügen
werden / vnd die Christliche Kirchen
vnd Schulen/ darinnen ihre gerügige
Herberge vnd Nestlein haben/ vnd be-
halten mügen/ in massen sie solches al-
les/ vnter E. S. G. Großvater / Hoch-
löblicher vnd seliger gedechtniß / Bet-
tern vnd Betern / lange zeit gehabt
haben/ Amen. Datum Lissen/ am ta-
ge Purificationis Mariae, Anno Domini,
1584.

E. S. G.

vntertheniger/
williger

M. Stephanus Riccius,
der Elter / daselbst
Pfarherr.

Vorrhede D. Martini Luthers/ In
den Christlichen Käser.

WIR haben / diese Tage
vber/ gesehen vnd gehöret/ ein
besondern/ vnd bey vns Teuts
schen/ vngewönlich Exempel/
Das Zweene Brüder/ der ei
ne/ in das Dreyzehende / der ander/ in das
Vierzehende Jahr gehend / vnd bey nahe/
(wie man sagt) noch kinder / Diese zwei Las
teinische Orationes / für der ganzen Löblich
chen Vniuersitet/ nach einander gethan ha
ben/ Vnd diese beide Brüder/ sind nicht ei
nes geringen/ oder mittelmessigen/ sondern
Hohes Standes Personen / als von einem
Hohen vnd Löblichen Stamme geboren/
Nemlich / Es sind Söne des Durchleuch
tigsten/ Hochgebornen Fürsten vn̄ Herrn/
Herrn Johans Friedrichen / des Eltern/
Herzogen zu Sachsen / vnd Churfürsten/
etc. vn̄sers Gnedigsten Herrn / Vnd aller
studien, Freyen Künsten vnd Tugenden/
fürnempsten Patron/ welcher selbst gegen
wertig / neben etlichen andern Fürsten vnd
Herrn/ sie anhörete/ als ein Vater/ mit groß
ser frewo

Vorrede D. Martini Luthert/

ser freude/ (wie zu glauben stunde/ vñ gnugsam für augen ware) Darumb / das seine junge Herrn/ in solchem alter / so wol / vnd in so furker zeit/ in Freyen Künsten / gestudieret hetten.

Ich/ für meine Person/ vnter andern/ die da zuhöreten/ verwunderte mich sehr/ nicht allein vber diese junge Herrn/ das sie gar frewdig waren/ vnd in solcher grosser menge volcks/ vnerschrocken/ Lateinisch/ vñ so wol geschickt Declamireten / Sondern auch/ das sie alles pronuncirten vnd ausredeten/ so rein/ mit solchem ernst/ so deutlich/ vñ bey nahe auswendig / als hetten sie sie für sich auff's Papier beschrieben.

Ich gedachte auch an die zeit / die kurz für vns gewesen ist/ darinnen man nicht hette gefunden / vnter allen Päpsten zu Rom/ Cardinälen / Bischoffen/ darzu Doctorn/ vnd welche vnter ihnen die aller Belartesten wolten gerhümet sein / der dergleichen hette können thun. Fürwar haben diese beyde gar löbliche Fürsten/ den Freyen Künsten/ (wie sehr die sonst / bey andern grossen Herrn/ in verachtung stehen) grosse Ehre damit angeleget/

An den Christlichen Käser.

leget / Vnd widerumb haben die Freyen
Künste / diesen beyden Fürsten / ein ansehen
gemacht / Ja grosse Ehre vnd Ruhm / bey jes
derman / zu wegen gebracht.

Daraus mag nu ein jeder Christ / bey
sich abnemen / Was da sey / vnd wie viel an
guter Unterweisung vnd Zucht gelegen sey /
Sonderlich / wenn ein Mensch (wie an dies
sen beyden jungen Herrn zu sehen ist) sich
lest vnterweisen / vnd sonst / von natur / zum
studieren geneigt vnd tüchtig ist / darinnen
des Durchleuchtigsten Fürsten / vnd gar frö
men Vaters rhat vnd wille / hoch zu preisen
vnd zu loben stehet / Der seine Sone / nicht
wie andere Fürsten vñ Junckern vom Adel /
schlechter weise hat lieb gehabt / Das ist / Er
hat sie nicht des Müßiggangs pflegen / vnd
gar nichts studieren wollen / Sondern hat
allen vleiß / alle sorge / mühe vnd arbeit fürs
gewandt / (wie einem frömen vñ Gottfürch
tigen Vater wol anstehet) das sie möchten
recht gezogen / vnd gelehret werden / Das sie
nicht allein des Fürstlichen Stammes hal
ben / Sondern auch ihres vleißes vnd ver
standes / im studieren / Auch in der Zucht des
cussers

Vorrede D. Martini Lutheri

eufferlichen wandels/bey aller welt/hoch ges
rühmet möchten werden. Aber ihre beyde
Orationes/machen selbst/das ich sie nicht
gnugsam loben kan/ Daraus ein Christlis
cher Läser/wird selbst mehr verstehen vñ ver
mercken können/denn mein schlecht vnd ges
ring Lob thun kan.

Nu ist das noch hinderstellig/Das wir
den Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/
in ihrer jugent/alles gutes wünschen / Bitt
bitten/von grundt vnsers herzen/Gott den
Vater vnsers HERRN Ihesu Christi/der da
gibt alles gutes/an Leib vnd Seele / Das er
wölle/durch den Segen seiner reichen Gna
den/diesen jungen Fürsten/durch seinen heis
ligen Geist / Gnade vnd stercke verleyhen/
das sie nicht allein in ihrem studieren / müs
gen glücklich fortfaren/Sondern auch viel
ausrichten/vñ grossen nutz darmit schaffen/
Darumb wir deste mehr bitten sollen / weil
in dieser gar bösen vnd vndanckbarn Welt/
wir Christen nicht dürffen daran zweiffeln/
das nicht der Teuffel / als der wütrichste
Feind aller Christen/vnd Gottes selbst/vnd
wie ein brüllender Law / vnd durch diese
junge

An den Christlichen Käser.

sunge Fürsten/ gegen die Lehre des Euanges-
lij / auff's hefftigste verbittert / mit allem
vleiß/ vñ aller hinderlist/ wird sich vnterstes
hen / das er solche edle Gottes Gabe/ wo nis-
cht gar zu grunde/ vnterdrücken vnd verder-
ben / doch verhindern / vnd jemmerlich in
ihrem fürhaben / verführen müge.

Vnd wir sehen in den Biblischen/ Ja
in aller Heyden Historien / mit was list vnd
betrug/ er in aller Könige/ Fürste vñ Herrn
Höfen/ (denn er spüret / das daraus/ beyde
dem Weltlichen / vnd Kirchen Regiment/
grosser nutz erfolget) hat allewege also wöl-
len herrschen / vnd alles zu grund umbkeren/
Das/ wo dis Gebet nicht einen Fürsten im
Regiment schmücket vnd bewaret / im 20.
Psalm/ da David spricht: Der Name des
Gottes Jacob/ schütze dich / Er sende die
hülffe / vom Heiligthumb / vnd stercke dich
aus Sion. So kan er allein / vnter so viel
Drachen/ Schlangen/ Wolffen/ Füchssen/
vnd was sonst mehr für vngeheure Thier
sind/ als des wütenden Teuffels Werckges-
zeuge / Das ist / vnter so falschen Nhäten/
vngetreuen freunden/ Verräterischen Die-
nern/

Vorrede D. Martini Lutheri.

uern / Diebischen Amptleuten / die Last vnd
Bürde nicht ertragen / vnd in seinem Ampt
ausharren / vnd mus doch vnter solchen Leu-
ten leben / vnd sein Regiment führen. Denn
er gerhümet fürnemlich / vnd mit grosser bes-
girde / der Fürsten / vnd was das beste / höch-
ste vnd fürnemeste / in der welt ist / Wie Abas-
cuc Cap. 1. saget. Ihre Speise ist so völlig
worden / Sie werden der Könige spotten / vñ
der Fürsten werden sie lachen.

Darumb lasse die Christliche Kirche /
vnd ein jeder / der da wil ein Christ sein / diese
fromme Fürsten / ihm befohlen sein / Vnd
bitte Gott / durch ein stetiges vñ ernstes Ge-
bet / das er nicht allein wölle vollendt ihnen
seinen milden Segen / zu fortsetzung ihrer
Studien / verleyhen / Sondern sie auch bes-
waren / in ihrem Regiment / wider den Teuf-
fel / als ihren fürnempsten feind / schützen vñ
erhalten / Darinnen wir werden Gott nicht
allein ein angenehmes Opfer leisten / sondern
vns / als vntersassen / eine nötige vnd heilsas-
me wolthaten erzeigen / Dann welcher
Mensch kan es mit gedancken erreichen / ich
wil geschweigen / mit Worten gnugsam aus-
sprechen /

An den Christlichen Käser.

Sprechen/wie ein glückselig ding es sey / weß
einer lebet / vñ wohnet vnter einem frommen
vnd friedsamem Fürsten / der beyde / Gottes
Ehre / vnd der Lande vnd Leute Wolfart/
suchet / mehret vnd erhelt / Dis sind Gaben/
vnd wie die heilige Schrift meldet / reiche
Segen Gottes.

Der Sohn Gottes / Ihesus Christus /
vnsrer H E X X / der sein gut Werck / in den
beyden Fürsten / als Brüdern / hat anges
fangen / gebe seine Göttliche Gnade darzu/
das sie diese beyde Oraciones / nicht allein
andern Fürsten vnd Herrn / Sondern auch
ihnen selbst / mit reichem nutz vnd frommen/
haben hergelesen / vnd hinfort noch le
sen / vnd in Ewigkeit behalten /
beyde zu Gottes Ehre /
vnd Wolfart der
Menschen /
Amen.



B

i. Die

I.

Die Erste *DECLAMATIO*.

Von dem Ampt et-

nes frommen Fürsten / Welche der
Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd
Herr / Herr Johansfriederich / der Mittler / Her-
zog zu Sachssen / Landtgraff in Düringen / vnd
Marggraff zu Meissen / In gegenwart der Durch-
leuchtigsten / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn /
Herrn Johansfriederichen / des heiligen Römi-
schen Reichs Erzmarschal vnd Churfürst / Herko-
gen zu Sachssen / Landtgraffen in Düringen / vnd
Marggraffen zu Meissen / vnd Burggraffen zu
Magdeburg / etc. Herrn Wolffgang / Fürsten zu
Anhalt / etc. Herrn Ernsten / Herzogen zu Braun-
schweig vnd Grubenhagen / etc. Als seinem Herrn
Vater / vnd seinen nechsten Bluts verwandten /
In der löblichen Versammlung / der Hochgelarten /
des Magnifici Herrn Rectorn, Doctorn, vnd
Magistern, der Vniuersitet Wittenberg / hat öf-
fentlich verlesen / seines alters / im Vierzehenden
Ihare / nach der Geburt aber vnsers Herrn
Ihesu Christi / im 1543. am 29.
tage des Aprils.

Durch



Schlechtigste / Hoch-
geborne Fürstē vñ Herrn /
Gnediger lieber Herr Bas-
ter / Geliebte Ohmen /
Gnedige Herrn / Hochges-
larte / ond günstige Herrn /
Getrewe vnserer liebe Vnterthanen. Es ha-
ben alle Fürtreffliche / Gelarte vnd Weise
Leute / darfür gehalten / Das gar viel daran
gelegen sey / Wie die Jugend müge wol vns
terweiset werden / sintemal wir disß fest be-
halten / das vns in der jugent fürgegeben vñ
eingebildet wird / Wie der Poet Horatius
saget: Das der Schmach gemeiniglich gero-
ne / in einem newen Topffe / bleibet / der erste-
lich darein gegossen wird / Vñ lehren solchs
auch die Exempel / aus teglicher erfahrung.

Darumb / da mir / wiewol ich sehr vns
tüchtig bin / zu diesem wichtigen Handel /
aufferleget wurde / von denen / die an der El-
tern stat / vns zugeordnet sind / Das ich für
Ewren Gnaden vnd Herrligkeiten / vnd
Gunsten / solte eine Rede thun / Habe ich
gedacht / das ich würde eine nützliche arbeit
B ij verrichten /

berrichten / wenn ich diese Materiam für
mich neme / die sich an diesem orte / vnd zu
dieser zeit reimete / vñ vnser Jugend wol anz
stünde. Darumb habe ich mir fürgenom
men / auff das fürzte was zu reden / Von ei
nes frommen Fürsten Ampt / welchs ich ni
cht darumb thun wil / das ich euch / die ihr
solchs vorhin wol wisset / verstehet / vnd erfa
ren habt / lehren wil / Sondern / das wir (des
nen Gott / dem Weltlichen Regiment / mit
vleiß vorzustehen / ernstlich befohlen hat) vns
zu diesen trübseligen vnd gefehrlichen zeite
ten / in solcher entpörung aller dinge / vnd ers
schrecklichen sicherheit der Menschen / auff
erwecketen / vnd vns selbst vnser Ampts ers
innerten / auff das wir auch daran gedenccken
mögen / wenn wir / durch Gottes willen / ets
wan zum Regiment komen würden / vnd ins
werck setzen sollen / Darvon wir jekundt res
den werden.

I. Ersilich aber / wil ich anzeigen /
Was eines Fürsten Ampt sol sein / gegen
die Christliche Religion.

2. Dar

2. Darnach: Wie er sol gesinnet
sein / gegen Lande vnd Leute. Vnd solchs
wilich / so viel mir immer möglich ist / außs
fürste thun. Darumb bitte ich / in freunds
ligkeit vnd gnaden / von euch / Das ihr mir
(wie ihr bisher allezeit gethan habt /) ein wes
nig / mit vleissigen ohren / vñ guten herten /
zuhören wollet / Denn ich / wiewol noch etz
was jung / vnd vnerfaren / wil reden / von
dem wichtigsten Handel / der fürnemlich
der Lande vnd Leute / Glück vnd Wolfart
anbetrifft.

Derhalben ist das nu das für
nemste vnd höchste Ampt vnd Werck / eis
nes Fürsten / Das er / mit allem vleiß / schülz
dig ist / die rechte Religion helffen zu pflanz
ken / vnd für allen dingen zuerhalten / Das
er / mit grosser mühe vnd arbeit / darob sey /
darmit die Vntersassen / von Gott / vnd seis
ner Erkendtniß / mügen recht vnterwiesen
werden / Die reine Lehre / vnd rechte Gots
tesdienste / ihnen fürgeleget / Dagegen aber /
Abgötterey / Gotteslesterung / vnrechte Leh
re / vnd vnrechte Gottesdienste / bey ihnen
gestraffet /

gestraffet/ verboten / vnd abgeschafft wer-
den. Denn vmb der entlichen vrsachen wils-
len/ sind die Obrigkeit/ Regiment/ Pollicey/
von Gott geordnet / das er bey den Men-
schen bekandt/ vnd die reine Lehre des Euang-
gelij/ ausgebreitet werde/ Wenn wir einen
Christlichen Wandel führen/ vnd dem Näch-
sten guts thun/ Vnd nicht alleine/ wenn wir
hier auff Erden im Sauffe leben/ Geldt vnd
Gut zusamen frazen vnd scharren.

Denn Gott gebeut ausdrücklich/ allen
Königen / Fürsten / vnd grossen Herrn/
Das sie sollen dem Euangelio gehorsam
sein / vnd dasselbige in die ganze Welt aus-
breitten/ Da er sie/ im andern Psalm / also
anredet: So lasset euch nu weisen ihr
Könige/ vnd züchtigen ihr Richter im
Land / Dienet dem D E X N I mit
furcht / vnd frewet euch mit zittern/
Küsset den Sohn / das er nicht zürne/
vnd ihr plötzlich vmbkompt.

Diss ernstes Gebot / gehet an alle Kö-
nige / Fürsten / vnd Weltliche Regenten/
Das sie warhafftige Religion/ vnd reine leh-
re des Euangelij/ selbst annehmen / glauben/
befeh-

bekennen / pflanken / schükten vnd erhalten /
Dagegen falsche Gottesdienste / Abgötterey /
vnd Gottslesterung / verbieten vñ straffen /
vnd gestatten nicht / das in ihren Kir-
chen werden ausgebreitet / falsche Lehre vñ
Irthumb / dardurch Gott werde gelestert.
Vnd ist zu diesem Gebot / eine schreckliche
Drawung gesetzt / dann Gott drawet ihnen
den endtlichen vntergang / wenn sie dem
HErrn Christo / sich nicht werden vnters-
werffen / vnd schuldigen Gehorsam leisten.
Dann er saget / das sie werden Gott zu zorn
anreizen / vnd sie jämmerlich vmbkommen /
Wie die Historien / zu allen gezeiten / solchs
hell vnd klar bezeugen.

Es sind bey den Jüden / Griechen /
Römern / vnd andern Völkern / die Könige-
reiche vñ Regiment / ganz zu boden gangen /
vnd ausgetilget worden / vmb der falschen
Gottesdienste willen. Das Königreich
Israel / ist zutrennet vnd zurissen worden /
vmb des Königs Salomonis Abgötterey
willen / die nicht allein hat verursacht / ewig-
ge Kriege / vnd vntergang der Zehen Stämme
me / Sondern auch eine erschreckliche Ver-

B iij

wüstung

wüstung der Religion. Darnach sind viel
Könige / in Samaria / von wegen der Ab-
götterey / vmbkommen / vñ grewlich erwür-
get worden / Vnd das wir vns nicht weit /
nach frembden Exempeln umbsehen / so sind
zu vnsern zeitten auch Fürsten / vnd grosse
Potentaten gewesen / die zum theil sind aus
ihrem Königreich verstoffen / vnd ewiger bez-
strickung beleet worden / Etliche aber sind
genzlich / mit ihrem Stamme / vertilget wor-
den / vmb der Abgötterey / vnd Gottloser Les-
re willen / die sie wolten schützen vñ erhalten.

Widerumb werden etliche Löbliche
Könige vnd Fürsten / die in ihren Gebieten /
Abgötterey / vnd falsche Lehre / haben abge-
than / hoch von Gott gelobet / vñ mit grossen
belohnungen / herrlichen Siegen / wider ihre
Feinde / vnd viellerley wolthaten / begnadet /
Als der Aza / Josaphat / Ezechias / Josias /
Judas Machabæus / Jehu / vñ etliche mehr.
Denn solchen Dienst lobet Gott sehr / vnd
fodderet ihnen von vns / Wie geschriben ste-
het / 1. Sam. 2. Wer mich Ehret / den
wil ich auch Ehren / Wer aber mich
verachtet / der wird verschmehet sein.
Darumb

Darumb sind nicht allein diese Fürsten/
vnd hohe weltliche Potentaten/ sehr zu strafs
fen / die das heilige Euangelion öffentlich
verfolgen/ Sondern auch die/ so auff beyden
Uchstein tragen / Wollen die bösen Mißs
breuche der Kirchen nicht abschaffen / sons
dern warten auff der Bischoffe Vrtheil vnd
Erkendniß / so lang bis das einhelliglich/
durch die Päpste / werde beschlossen / was
hierinnen zu thun sey oder nicht/ Vnter des
wollen sie nicht dafür geachtet sein / das sie
die reine Lehr des Euangelij / entweder öf
fentlich verfolgen/ oder sie annemen. Sol
che Regenten/ ohne das / das sie mit ihrem
Exempel/ die Abgötterey vnd falsche Lere be
stetigen/ schrecken sie auch die schwachen/ ars
men Gewissen abe/ die sich nach ihren rich
ten/ Vnd stercken die Widersacher / in irem
wüten vnd toben / Vnd lest sich der handel
schier ansehen / das sie mit den Gottslester
rern / vnd feinden des Euangelij / vber ein
stimmen.

Vnd werden / heut oder morgen / für
Gottes Gericht nicht entschuldiget werden/
darumb/ das Gott von allen Menschen/ ja/
W v von eis

von einem jedern in sonderheit / mit allem
ernst erfodert / Das sie sollen dem Euanges
lio glauben / vnd dasselbige bekennen / es kom
me darzu der Bischoffe Authoritet / oder nis
che / Wie geschrieben stehet / Rom. 10. So
man von hertzen gleubet / so wird man
gerecht / Vnd so man mit dem Munde
bekennet / so wird man selig. Item /
Matth. 10. Wer mich bekennet für den
Menschen / den wil ich bekennen für
meinem himlischen Vater. Dann daran
ist gar kein zweiffel / Das auch nach dem ges
meinen Landtrecht / Wenn die Bischoffe /
entweder laß vnd faul sind / in ihrem Ampt /
oder / selbst falsche Lehre ausbreitten / Die
andere Christen sollen die falsche Lerer / von
ihrem Ampt stossen. Aber die Fürsten / vnd
andere Weltliche Obrigkeit / sind die fürs
nempsten glieder der Christlichen Kirchen /
Darumb müssen sie diese Reformation an
sehen / vnd helffen föddern / nach dem spruch
Matth. am 7. Sehet euch für / für den
falschen Propheten. Item / 1. Corinth. 5.
Thut von euch selbs hinaus / wer da
böse ist. Vñ abermals spricht S. Paulus /
Gal. 1.

Gal. 1. So jemandt euch Euangelium
prediget/anders/dann das ihr empfangen
habt / der sey verflucht. Welche
Sprüche/ allen Menschen/mit ernst/gebieten/
Das sie sollen alle Lerer/ so dem Euangeli-
o zu wider lehren / vnd falsche Gottes-
dienste schützen / nicht anders / als in ab-
grundt der Hellen verdammen/ verfluchen/
verbannen/vnd stracks/ aller dinge/ von al-
lerley gemeinschafft Gottes absondern.

Weil nu dis gewiss vnd war ist / So
sol die Kirche/die Gottlose Päpste/Bischof-
fe vnd Mässpaffen/beseits thun/ Vnd das
gegen erwehlen/ Gottfürchtige vnd Gelärs-
te Pfarherrn vnd Lehrer / Wie die Gemein-
e zu Antiochia gethan hat / Die vmb der
Gottlosen Lehre willen / hat den Bischoff/
Paulum Samosatenum / verbannet / der
nicht/ aus dem Bischofflichen Hause/ weis-
chen wolte / vnd behielt die Güter eines Bi-
schoffs / vnd hatte seinen anhang / der ihm
beystunde / Denn da hat der beste theil der
Christen/ von dem Heidnischen Keyser Aus-
relianus erlanget / Das der Samosatenus
musste/der Weltlichen Obrigkeit/das Haus
vnd die

vnd die Güter eines Bischoffs / einreumen
vnd lassen. Eusebius Eccle. Histo. lib. 4.
Cap. 26.

Also / wenns offenbar ist / das die Lere
falsch ist / So ist daran kein zweiffel / das das
beste theil der Kirchen / die bösen Hirten ab-
setzen / vnd die falsche Gottesdienste / abschaf-
fen soll / Vnd zu dieser verbesserung / oder
Reformation / (wie vorhin gesagt) sollen
fürnemlich helffen / die Weltliche Obrigkeit /
als die fürnempsten Glieder der Kirchen /
die Gottlosen vnd Gottslästerer / von den
Geistlichen Emptern absetzen / vnd ihnen
gebürliche straffe anlegen.

Gleich wie auch etwan / in der ersten
Kirchen / die Keyser straffeten / vnd aus der
Kirchen verstießen / die Käzer / Donatistae
genandt / welche sich darüber hefftig beklage-
ten / das ihnen grosse gewalt vnd vnrecht wis-
derfüre / dieweil sie von der Weltlichen O-
berkeit / von wegen ihres Irthums vñ hals-
starrigkeit / gestraffet wurden / So doch ihre
sache / nicht das Weltliche / sondern das Kir-
chen Regiment belanget / dieweil es vmb die
Lere zu thun ware / Derhalben hette / die
Welt

Weltliche Oberkeit / in den sachen der Relis
gion / nichts zu setzen / ordnen / oder zu schafs
fen. Darauff antwortet der heilige Augus
tinus / (wie auch solchs in den Decretis
wird widerholet) vnd spricht : Das solche
straffe / so ihnen aufferleget werde / sey reche
vnd billich. Er zeucht auch an / Weltliche
Gesäze / vnd Exempel / Gottfürchtiger Reis
ser / Constantini / Valentiniani vnd Theos
dosis / die durch ernstliche Gesäze / die sie ges
ordnet hatten / (welche noch heuttiges tages
in Codice zu finden sind) die Abgötterey has
ben verboten / vnd bey leibes straffe vntersas
get / so jemandt öffentlich würde opffern /
Vnd wir sehen / heuttiges tages / wie der
Bapst zu Rom / ob er wol der ergste Käser /
Ja / der Antichrist selbst ist / in Bañ thut / vñ
schreyet / wie man den ihenigen sol allerley
straff anlegen / die seine Käseren vnd falsche
Lehre nicht wollen annemen.

Es sollen aber die Könige / Fürsten /
vnd weltliche Regenten / in ihren Landen
vnd Gebieten / bey den Vnterthanen / nicht
alleine Gottlose Bapste vnd Pfaffen / von
ihren Kirchendiensten abstossen / Sondern
sollen

solle das mündliche Predigamt / nach frey
höchsten vermügen / befördern / Vnd mit
grossen vleiß darob sein / das Gottfürchtige
Hirten vnd Lehrer / mit leiblicher vnterhalt /
vnd ehrlichen Besoldungen / versorget wer-
den / auff das sie deste besser studieren / vnd
Gottes Wort predigen können / Daher
nennet der heilige Geist / Esa. 49. die Könis-
ge / Fürsten / vnd alle Regenten / Lehrer
vnd Seugammen / Das ist / der Kirchen
Schutzherrn. Vnd Christus vnser Herr /
ihnen den Tittel vnd die Ehre / das sie wer-
den / Luc. 22. gnedig / wolthätig / Vnd im
82. Psalm / Götter genennet / darumb / das
sie ein Göttlich Ampt füren / vnd andern
Leuten / fürnemlich der Kirchen / alle wol-
that beweisen sollen.

In sonderheit aber / sollen die weltliche
Regenten vleiß fürwenden / Das allerley
Sprachen / Freyen Künste / vnd Studien /
im schwange mügen gehen / vnd gefödert
werden / Wie auch von den frommen / Gott-
fürchtigen Kaysern / nach gemeinem Rech-
ten / auffs weißlichste ist verordnet worden /
Fürnemlich aber diese Künste / derer die
Christi

Christliche Kirche bedarff. Sie sollen auch darob sein/das arme Schüler/in den Schulen / durch gemeine hülffe / ernehret/ reche vnterwiesen/vñ mit ernster Zucht/ im zaum gehalten werden / auff das sie hernach dem Kirchen vnd Weltlichem Regiment nützlich sein / Dann ohne erhaltung der Schulen/ vnd der Freyen Künste / kan die lehre des Euangeltj/auff die Nachkömlinge/nicht erhalten werde/Es können auch Lande vñ Leute/nicht glücksälüg geregieret/vnd die streittige Sachen / in der Christlichen Religion/ erkläret werden / ohne grossen verstandt der Sprachen/vnd der Bibel/wie wir zu vnsern zeiten erfahren.

Vnd das sey küncklich geredt/Von dem Ampt vnd Werck eines frommen Fürsten/welchs er bey seinen Vnterthanen sol füren/ Das bey ihnen mag die Christliche Religion recht gepflanzet/ausgebreitet/vnd erhalten werden / ohne welches nichts Gott besser gefället / vnd dem Weltlichem Regiment nütlicher vnd nöthiger ist.

2. 110

II.



Vwil ich auch weiter / auff's
fürchte / anzeigen / Wie ein Fürst /
gegen Lande vnd Leute / vnd seine
Vnterthanen / sol gesinnet sein.
Vnd ob wol solchs weit vmb sich greiffet / so
wil ich doch alleine diese Tugende vermels-
den / darmit er nicht für seine Person selbst
sol gezieret vnd begnadet sein / Sondern die
da von nöten sind / wenn Lande vnd Leute
glücklich sollen regieret werden.

Denn ob wol fürnemlich zu wünschhen
ist / das ein Fürst wol gelart / vnd mit allerley
Tugenden begnadet sey / auff das er / mit sei-
nem Exempel / die Vnterthanen / zu Tugend
vnd Erbarkeit / vnd zu Freyen Künsten / er-
wecken vnd anreize / Vnd das er für andern
Leuten selbst sey / Gottfürchtig / Mässig in
essen vnd trincken / Sänfftmütig / Züchtig /
Ernsthaftig / vñ darneben doch auch freunds-
lich / Gelart / Gelimpflich mit reden / vnd mit
der gleichen Tugenden begabet / die ein jeder
Mensch haben sol / (Denn es kömpt gemein-
iglich / das die Vnterthanen geraten nach
den Fürs

den Fürsten/ vnd folgen ihnen/ im leben vñ
wandel/nach/ Wie auch der Philosophus
Plato spricht: Wie da sind die Fürsten/ Also
sind auch die Vnterthanen.)

Jedoch werden fürnemlich diese nach-
folgende Tugende/ in einem Fürsten ersod-
dert / Die da helffen erhalten / die Bürger-
liche Gesellschaft/ vnd den gemeinen Landes-
frieden / Als: Weisheit / Gerechtigkeit /
Trew vnd Glaube / Güte / Sanfftmüt /
Gnade / Mäñheit oder Frewdigkeit des Ge-
müts. Denn ohne solche Tugende / kan kei-
ne Stadt / kein Land / geregirt werden /
Darumb sol ein Fürst / am aller ersten / wol
erfahren vnd versuche sein / das er für sich
selbst könne sehen / Was in den Händeln zu
thun oder zu lassen sey / auff das er nicht allo-
wege / mit frembden Augen sehen muß /
Das ist / thun / was andere Leute nur fürge-
ben / vnd muß gestatten / das er / gleich wie
ein Hâr / oder ein ander vnuernünfftig
Thier / werde von denen vmbher gefüret /
die nur ihren Nutz / vnd nicht der Vnter-
thanen gedeyen suchen.

E

Des

Der Philosophus Plato saget: Es
stehe wol vmb die Regiment zu / wo Weise
Leute regieren / oder / die sich der Weißheit
befleißigen. Denn es gehet mit den Vnters
thanen vbel zu / derer Fürst ein Kindt ist /
Wie die heilige Schrift bezeuget / Vñ weñ
er / entweder von Natur / oder der Jugent
halben / vielleicht so klug vnd verstendig ist /
(Denn / wie das Sprichwort lauttet / muß
einer entweder ein König / oder ein Narr /
geboren werden) So sol er doch / aus ander
gelehrter leute Schrifften vnd Büchern /
sonderlich aus den Historien lernen / vnd in
seinen Rhatschlägen gebrauchen / Gelarte /
Weise / vnd Gottfürchtige Leute / derer auff
richtigkeit / Träwe / vñ vnschuldt / jederman
bekandt ist) die nicht ihren eigen / sondern
der Lande vnd Leutte Nus vnd Gedeihen
suchen.

Wenn dieselbige nu gute vnd getrewe
Rhäte geben / so sol er ihnen folgen / Nach
ihren Rhate / sol er Lande vnd Leutte regie
ren / Er sol Nichten / nicht nach seinem guts
düncfen vnd wolgefallen / Sondern nach
E ij den ges

Den geschriebenen Rechten / welche er mit
höchstem vleisse / als Gottes Ordnung / für
augen halte / Vnd schütze / nach dem Exem-
pel frommer Fürsten vnd Keyser / nicht als
lein des Alexandri Seueri / Der niemals
etwas hat beschlossen / Hat auch keine neue
Gesetze gegeben / Er habe denn zuuor zwens-
zig Juristen / die Gelert / vnd aller Sachen
wol erfahren waren / Sondern auch des Keis-
fers Antonini Pij, der nichts hat pflegen
fürzunehmen / weder in Kriegesleufften /
noch in einheimischen Sachen / Er hat sich
denn zuuor / mit dapffern Männern vnter-
redt / Vnd sagt: Es ist billicher / das ich
so viel / vnd solcher freunde Rhat fol-
ge / Denn das so viel / vnd solche freun-
de / meinem willen allein folgen. Vnd
war hefftig zuentgegen etlichen / die ihr Pa-
net vmb Rhat fragten / vnd gaben hernach /
gegen ihrem Rhate für / Ihr gebet wir wol
einen guten / getrewen Rhat / Aber mein
Panet / gibe mir einen andern Rhat.

E ij Darnach

Darnach sol ein Fürst/ sich des Fries
des vnd der Gerechtigkeit beflüssigen / vnd
des herrlichen Spruchs Scipionis eingedenck
sein / welchen der Keyser / Antonius
Pius / trefflich geliebet / vnd stettigs im munde
gehabt hat / sagende: Er wolte lieber
einen Bürger erhalten / denn Tausent
Feinde erwürgen. Ein solche Rede stehet
einem Fürsten wol an / welcher / weil er ein
Landes Vater ist / sol mehr auff gemeinen
Fried / vnd der Lande Wolfart sehen / denn
seinen eigen lüsten vnd begirden nachfolgen
/ Vnd so viel immer möglich ist / sol er
allezeit höher achten den Frieden / denn den
Krieg / Nach dem Exempel vnsers Großvaters
Brudern / Herzogen Friederichs /
Churfürsten zu Sachsen / Hochlöblicher
gedechtniß / welcher / weil er fürnemlich den
Friede lieb hatte / hat er seiner Widersacher
gemüt / trokig fürnemen / wüten vnd toben /
gebrochen vnd geschwechet / durch sonderliche
weißheit / gelindigkeit des gemüts / vnd
sonst mit allerley Wolthaten / Vnd wenn
es auch gleich die hohe noth erfodert / das
man

man sol Krieg sol fürnemen / (wiewol man zuuor / ehe denn diss geschicht / alle mittel sol für die handt nemen / vnd versuchen) So sol er doch mitten im Kriege gedenccken / das es sol das fürnemeste Ampt vnd Sorge sein eines Obersten / Wie er ohne groß Blutuer giessen / möchte zu jeder zeit / den Sieg erlangen.

Denn ein Fürst sol nicht allein mit guten Gefäßen / Wie der Keyser Iustinianus saget / Sondern auch mit Kriegswaffen gerüstet vnd bewaret sein / Das ist / Er sol beide im Rechten studiert haben / vnd auch der Kriegsleuffte erfahren sein / auff das der Fürst / (welcher seine Lande vnd Leute weißlich regiert / also / das sie mit Gericht vnd Recht / mit ordentlichen Gefäßen vnd Gerichts Ordnungen / recht bestellet sind) hernach / die bösen vnd vngehorsamen Buben straffe / Die frommen aber / Gottfürchtige vnd Gelärte Leute / nicht allein beschütze / sondern sie auch reichlich belohne / Auff das man spüren mag / das Tugend vnd Erbarkeit / in Ehren gehalten werden / welcher mit

frewdigem Gemüte / seine Untertanen /
wider der Feinde vnbillliche Gewalt schütze
ke / das sie nicht werden beschädiget / vnd
gar zu boden vntergedruckt / Wie zu dieser
zeit sind / die Nordbrenner / vnd der Türck /
als des Christlichen Namens Erbfeindt /
welche / durch des Teuffels anstiftung /
Deudtschlandt / als vnser liebes Vaters
landt / in grundt gedenccken zuuertilgen / Mit
bestreissigen sich / tag vnd nacht / wie sie vn-
sere Religion / vnd die reine Lehre des E-
uangelij / ganz vnd gar / mügen ausrotten.
Denn das suchet fürnemlich der Teuffel /
durch seine glieder / Das / wenn wir auffges-
fressen weren / der Name vnd das Reich
Christi zu grundt möchte gehen / Welchs /
ohne zweiffel / Gott vber vns verhenget /
vmb vnser grossen Vndanckbarkeit / vnd
Gottlosen / Epicurischen vnd Säuischen
Lebens willen / Welches frommen Christen
nicht wol anstehet.

Wenn man nu / wider solche Wü-
trichte Feinde / (nach dem wir von vnserm
Sündlichen Leben abestehen / vnd Gott /
vmb

vmb Vergebung vnser Sünden / bitten
werden) mit aller Macht / vnd Kriegsru-
stung / zugleich sich rüstet / an der spizen
stehet / vnd durch Gottes hülffe / (der fürs
nemlich in diesem Kriege muß Jehnrich vñ
Heerführer sein / sonst würden wir wenig
ausrichten) der Feinde Gottlos fürnemen
zu rück treibet / vnd schwechet / für Weib
vnd Kind / für Kirchen vnd Schulen / für
Landt vnd Leutte / kämpffet vnd streittet /
Vnd wenns Gottes wille also ist / das Leo-
ben darüber lesset / ist Gott im Himmel
angenem / Vnd ist auch kein ehrlicher noch
rühmlicher Todt / denn welchen einer leis-
det / wenn er für Gottes Wort / vnd für
sein liebes Vaterlandt / sein Leben auff-
setzet.

Diese sehr Herrliche vnd Löbliche Zus-
gende / eines frommen Fürsten / hat der Poët
Homerus / bey den Griechen / sehr kurz / in
diesem Vers begriffen / da er des Fürsten A-
gamemnonis Tugende her erzehlet / Vnd
spricht: Et bonus est Princeps, & fortis

C iij

miles

miles in armis. Als solte er sagen: Er habe beyde Tugende an ihm / Das er sey ein Frommer Fürst / Vnd ein dapffer Kriegsmann / Welcher Spruch dem Alexandro Magno so wol gefallen / das er ihnen stets hat im Munde gefüret / Wie auch Alphonsus / der König in Hispanien / zu seinem Symbolo / oder sonderlichem gemärck / einen Pellican / welcher seine Brust selber öffnet / vñ mit seinem Blut die jungen nährt / hat mahlen / vnd dabey diesen Reim schreiben lassen: PRO LEGE ET PRO GREGE. Das ist:

Für reine Lehr vnd Vntertan /
Wil ich mein Leib vñ Leben lahn.

Damit der weise / löbliche vnd fromme König / hat wollen zuuerstehen geben / vnd anzeigen / Das ein Fürst fürnemlich dafür sol Sorge tragen / Das die beschriebene Gefässe / beyde von Gott vnd der Oberkeit geordnet / sollen in ihren werden erhalten werden / Vnd darnach / das die Vntertanen in Friede mügen leben / vnd für aller Welt vnbeschädiget bleiben / Vnd sol solchs alles zu Gott

zu Gottes Ehre gereichen / Denn ein solcher
Fürst ist lobens werdt / der Lande vnd Leute
also kan regieren / das gemeiner Friede/
Zucht vnd Erbarkeit erhalten / vnd denn sei-
ne Vnterthanen / wider vnbilliche gewalt
der feinde / geschüket können werden.

Es sol aber ein frommer Fürst meis-
den / vnd als die schädlichste giftt hassen/
grawfame Tyranney / vnd mutwillige vors-
gewaltigung der Vntersassen / daruon der
berhümpte Orator, Cicero, recht vñ weiß-
lich schreibet / Das vmb ihrent willen / die
Regiment nicht lange bestehen können. Vñ
die heilige Schrifft saget klar / Das Gott
die Königreich verordent / von grosser Ty-
ranney / vnbillicher Gewalt / vnd grosses
Weizes wegen / Dann Tyranney hat keis-
nen bestandt / Wie die Exempel solches bes-
zeugen / mit dem Phalarida / Dionysio / Nes-
rone / vnd andern / die viel mehr vngewer
vnd verderber der Vnterthanen / denn frös-
me Fürsten / vnd Landes Väter / gewesen
sind. Aber sie sind eines jämmerlichen Los-
des vmbkommen / Denn Gott kan den

E v grawfas

grawfsamen mitwillen / den sie mit den armen
Unterthanen gebaren / nicht leiden /
sondern stürket gewöhnlich die grawfsamen
Wütrichten / erschrecklicher weise / auff das
sich die andern daran stossen / vnd für sol-
cher Tyranney / vnd Gewaltsamer That /
mit vleiß hüten sollen / Wie auch der Poët
Iuuenalis saget :

*Ad generum Cereris sine cæde & vulnere pauci
Descendunt Reges, & sicca morte Tyranni.*

Das ist :

Wenig weltliche Potentaten / Könige /
Fürsten / Herrn / vnd die grawfsamen Wü-
terliche Tyrannen / faren nicht in die Helle /
sie haben denn zuvor viel Mords angericht /
vnd vnschuldig blut vergossen.

Darumb sol sich ein Fürst balde / von
jugent auff / gewehnen / zur Lindigkeit des
Gemüts / zur Sanfftmüt / Güte vnd Gna-
de / Vñ sol auch wissen / das er ein Göttlich
Ampt füre / Vnd sey von Gott / als vber
frembde Güter / zum Procuratorn / vnd
Haußvater verordnet / der etwan ihm / von
allen seinen händeln / auff's genaueste / res-
chenschaft geben muß / Vñ ihme sey befoh-
len / für

len / für die höchsten vnd nötigsten sachen zu
sorgen / Nemlich / Das er sol / wider das wü-
ten vnd toben der feinde / die Christliche Kir-
che / die reine Lehre des Euangelij / vnd das
liebe Vaterlandt / beschützen vnd erhalten /
Nicht / das er allen Mutwillen / wider seine
Vnterthanen / treibe / vnd seines gefallens /
was ihnen gelüestet / ohn vnd wider Recht
thue vnd handele / Wie solchs anzeiget das
lustige Gedicht / vom Ritter S. Georgen /
von welchem / so balde ich diese meine Rede
werde beschliessen / wird anfahren zu reden /
vnsrer lieber Herr Bruder / der Durchleuch-
tige / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr
Johans Wilhelm / Herzog zu Sachssen /
etc. vnd nach aller notturfft austreichen.

Es ordnen auch weißlich / billich vnd
recht / die löblichen Keyser / Theodosius vñ
Valerianus / vnd halten es dafür / das diese
rede wol anstehe einem Regenten / Wenn ein
Fürst bekennet / das er sich nicht scheuen
dürffe / wenn er gleich zum Rechten verbun-
den / oder / demselben vnterworffen sey / dies
weit alle seine Autoritet vnd Gewalt /
von dem

von dem Rechten thut herfließen/etc. Vnd
Der Iurisconsultus saget sehr fein/ Das sol
cher Gewalt / eines weltlichen Regenten/
gebühren wil / so wol als den Vnterthanen/
Das er dem Rechten muß verpflicht vnd vns
terworffen sein / von dem er meinet / das er
entbunden sey / Das ist / das er gleich so wol
als andere / zu thun vnd zu handeln schuldig
ist / was recht / erbar / vnd billich ist.

Also habe ich kurz vnd einfeltiger weise/
Gnedige Fursten / vñ Hochgelarte Herrn /
allein von denen Emptern vnd Wercken
eines frommen Fürsten geredt / die da fürs
nemlich gehören zum Regiment / vber Landt
vnd Leutte / vnd von Gott ernstlich sind ge
boten worden / Vnd stimmen vberlein / mit
den Exempeln frommer vnd Gottfürchtis
ger Fürsten vnd Herrn / welche Empter er
nicht allein sol führen / gegen die Christliche
Religion / welche er (nach dem er hat fals
sche Lehre / Abgötterey / vnd falsche Gottes
dienste abgeschafft /) sol mit höchstem vleis
se pflanzen / ausbreitten / schützen / vnd er
halten / Neben den Freyen Künsten / vnd ges
schrieben

schriebenen Rechten / (ohne welche Lande
vnd Leute nicht können bestehen) Vnd sol
darbey zusehen / Leib vnd Leben / Gelde vnd
Gut / vnd was er vermag / Sondern auch /
die er sol brauchen gegen seine Vnterthas
nen / die er sol mit vernunfft / weißheit / vnd
geschriebenen Rechten / regieren / vnd wider
die bösen Buben vnd Strassenreuber bes
schirmen / Dann solche ding / wie es billich
ware / handeln sie weitleufftig / vnd mit her
lichen Worten außstreichen / vnd ein Dapffer
ansehen machen / Darzu gehöret mehr sters
cke / verstandes / vnd kunst / denn wir / wie ihr
wisset / nach vnser jugent zuchun vermügen.

Derhalben ist numals nichts hinder
stellig mehr / Denn das ein jeder darob sey /
vne vnterlaß / das er sein Ampt vleissig vnd
getrewlich ausrichte / vnd gedencke / das er
etwan / wenn ers am wenigsten sich versehen
wird / gar genawe Rechenschaft wird müß
sen geben / von allen seinen Händeln / Nicht
einem Menschen / Sondern Gott / den nie
mandt betriegen kan / vnd der einem jedern /
vne einig ansehen der person / wird lohnen /
wie er

wie er verdient hat. Denn es ist nicht gar
vergeblich / Das die vnsern im Sprichworte
sagen : Ein Fürst ist im Himmel ein
seltzamer Vogel. Wie alle Historien sol-
ches bezeugen.

Leklich / bitte ich von euch / freundes-
licher vnd gnediger meinung / Das ja / nach
Ewer Freundlichkeit / Treue vnd Güte /
diese unsere kindische Oration / für gut an-
nehmen / Vnd dis vnser fürnemen (welchs
sich lesset ansehen / als geschehe es aus keis-
nem verstande) nicht vbel außlegen / sondern
euch gefallen lassen / Denn wir / als junge
Herrn / können nicht von diesen sachen res-
den / wie es wol billich were / Vnd wie das
Sprichwort lauttet : Die Zeit bringet
Rosen. Mit der gnedigen Erbietung /
das wir für solche erzeugte Wolthat /
widerumb / mit allen Gna-
den / euch zu wilfas-
ren / gesinnet
sind.

D I X I

2. Die

II.

Die andere *DECLAMATION*,
oder lateinische Rede / Von dem
Ritter S. Georgen.

Welche der Durch-

leuchtige / Hochgeborne Fürst vnd
Herr / Herr Johans Wilhelm / Herkog zu
Sachsen/etc. Im Dreyzehenden Jhare seines
alters / zu Wittenberg / im Collegio, für der
ganzem Vniuersitet, am 29. Tage / des
Monats Aprilis, Anno 1543.
gethan hat.

 Verchleuchtigste / Hoch-
geborne Fürstē vñ Herrn /
Gnediger lieber Herr Bas-
ter / Geliebte Ohmen /
vnd lieber Herr Bruder /
Gnedige Herrn, / Hochge-
larte / vnd günstige Herrn / Getrewe vnser
liebe Vnterthanen. Es ist ein gemein
Sprichwort / Was den Ersten zustehet /
darvon

Darvon reden sie / Vnd ein jeder Handt-
wercksmann / redet gerne von seinem Handt-
wercke / Also habe ich / aus befehl deren / wels-
chen wir gehorsam zu leisten schuldig sind /
vnter denen stücken / die da Gottes Ehre / vñ
der Lande vnd Leute Volfart anbetreffen /
(sonst dürffte ich mich nicht vnterstehen /
das ich für Ewern Gnaden vnd Herrlig-
keiten / solte reden / wiewol ich darzu (wie ihr
wisset) der aller vntüglichste bin) für mich
genommen / (sage ich) ein Argument / das
da wol kindisch / gering vnd schlecht scheint /
vnd von Gelarten Leuten / als Poëten / er-
achtet ist / Aber doch zu vnser Jugend nicht
vbel sich reumet / vñ sonst auch grossen nutz
mit sich bringet. Denn es erinnert vns vns-
ers Ampts / die wir auff die welt geboren
sind / das wir heut oder morgen / Lande vnd
Leute regieren sollen. Darumb gelanget
an E. G. vnd Herrlichkeiten / meine demü-
tige vnd gnedige bitte / das ihr mir / wiewol
gar jungen Herrn / mit geneigten gemü-
tern / ein fleine zeit / wöllet zuhören.

Ihr wisset sehr wol / wie die Maler / den
Kitter S. Georgen (welchen die Gottes-
losen

losen Bapste / vnter die Heiligen gezelet /
Vnd vnjere Rittermessige leute / bißher / für
einen Patron / vnd sonderlichen Schuss
herrn angebetet) haben gemalet / wie er in
einem Kürasser / auff einem dapffern Pfer
de siße / vñ habe in seiner handt einen langen
Spieß / damit er den vngewren Drachen
ersticht / der da wolte / das schöne vnd vn
schuldiges Jungfrewlein Margaretam / die
da wehrloß / vnd aller Menschlichen hülffe
beraubet ware / lebendig fressen vnd vers
schlingen / Wenn der gewapnete Ritter S.
Jörge / gleich als were er von Himmel herab
gekommen / sie nicht balde errettet hette /
Vnd solch Bilde des Ritters S. Jörgen / ist
in den Kirchen / auff die Altar gesetzt woro
den.

Welche Fabel / ist von den Allerweis
esten vnd Gelärtesten / bey den Griechen /
nicht ohne vrsache / ertichtet worden. Dars
umb wil ich / mit kurzen Worten / anzeigen /
Was sie haben / mit solchem feinem gedich
te oder bilde / wollen anzeigen / Denn es ist
nie auff Erden / ein solcher Ritter S. Jörge
D gewesen /

gewesen/wie ihnen die Papisten/in iren Lüd-
genden/von den verstorbenen Heiligen/ bes-
schreiben/Man wölte denn irgent den Pers-
seum/bey den Poëten/darfür verstehen.

Vnd ist/erstlich / daran kein zweiffel/
es haben gelarte / fröme vnd Gottfürchtige
leute/mit solchem bilde/ vnd andern dergleis-
chen gemälden / (Wie auch das Bilde S.
Christophs ist) gleich für die augen wöllen
stellen / Wie es in der ganzen Christenheit
zustehet / Vnd wie alle Oberkeiten / Für-
sten vnd Herrn / beide gegen die Christliche
Kirche/vnd die arme Vntersassen/gesinnet
sein sollen / Sintemal offenbar ist/ das die
Christliche Kirche/ in der welt/ allerley vers-
folgungen vnd anfechtungen muß gewers-
tig sein / darmit der Drache / oder Linds-
wurm/ Das ist/der leydige Teuffel/als ein
Lügner vnd Mörder / fromme Christen
pfleget zu martern.

Denn dieser Abgesagter Feindt / der
Teuffel / erreget jetzt Kotten vnd Secten/
die die Christliche Kirche wöllen / mit fals-
cher Lehre / mit Abgötterey / vnd falscher
Gottess

Gottesdiensten / verwüsten / vnd zu grunde
verderbē / Jetzt erwecket er blutdürstige Ty-
rannen / vnd Auffrührische Buben / die sich
tag vnd nacht befleißigen / wie sie die gemei-
ne Christi mügen vertilgen / darouch / das
sie ihre glieder stöcken vnd blöcken / in grew-
liche Gefengniß werffen / ins Elendt verjas-
gen / mit Fewr verbrennen / Köpffen / vnd
mit andern grewlichen Martern hinrich-
ten / Jetzt sendet er aus / in die Welt / Geiz-
wänste / Bücherer / vnd Weltfinder / die
die arme Christen / mit list vnd betrug / auss-
saugen / vnd mit allerley Wollust / sie von
Gott / vnd seinem Worte / wollen abwen-
dig machen / Wie denn solchs die Historis-
en / zu allen gezeiten / bezeugen / vnd wie
selbst in teglicher erfahrung / solches befin-
den.

In solcher grossen gefahr / vnd harter
beschwerunge / wird das arme Jungfrew-
lin / Das ist / die Christliche Kirche / von jes-
derman / trost vnd hülffloß gelassen / Denn
vnter so viel Menschen auff Erden / die die
gewaltigsten vnd mechtigsten sind / vnd sich

D ij nichts

nichts anders beflüssigen / denn wie sie in
allerley Wollust leben / Geldt vnd Gut zu
wegen bringen / geizen / wuchern / vnd ande-
re sünde vnd laster begehen / Welche jetzt /
von etlichen / schier für Tugende / gerechnet
werden / ist keiner / der im dieses armes jung-
frewlins elendt vnd noth / liesse zu herzen ges-
hen / Ich wil geschweigen / das einer sein solt-
te / der es wolte / wider diesen grewlichen
Drachen / schützen vnd vertretten.

Vnd es hette müssen / ohne zweiffel /
verderben / vnd vmbkommen / wenn nicht
Gott der HErr / der alleine für seine Kir-
che väterliche sorge treget / irgendt einen
Jörgen / Das ist / einen frommen Fürsten /
gleich als von Himmel herab sendete / vnd ero-
weckete / der / aus tragendem Ampte / das ar-
me / elende / verlassene Jungfrewlin / das des
Todes mußte / alle stunde vnd augenblick / ges-
warten / von solcher noth errettete / vnd dem
Drachen / mit dem Spiesse / vnd andern
Waffen / ersteche / die ihm von Gott gezes-
ben vnd befohlen sind / das er darmit sol die
ware Religion erhalten / die eusserliche Abs-
götterey

götterey vnd schande weren/vnd abschaffen/
Fromme Christen/wider die Gottlosen vnd
wütrichte Tyrannen / schützen vnd vertret-
ten. Denn wie der Apostel Paulus / Rom.
13. saget / So treget/ die Weltliche Obers
heit/nicht ohne vrsache/das Schwerdt / als
mit dem sie/ wie ein Diener vnd Stadthal-
ter Gottes/hefftig (nach dem es die Keyser-
lichen Rächte ordnen vnd zulassen) sol strafs-
sen/ die Gottlosen Leutte / welche nicht ein
Gottsfälligleben führen / vnd den gemeinen
Friede wollen zerrütten.

Wie der fromme/Gottsfürchtige Reis-
ser/ Constantinus Magnus / hat die arme/
bedrengten Christen/ mit Krieg vertreten/
wider seine Mitregenten // Maxentium vñ
Licinium/welche/weil sie des HErrn Chris-
ti Namens nicht kondten hören gedencken/
die fromme Christen / mit bitterm has vnd
grüñ / verfolgeten / vnd grewliche Kriege/
wider sie füreten. Aber der Keyser Con-
stantinus/ hat/ durch Gottes hülffe / ihrem
Tyrannischen wüten vnd toben gestewret/
vnd den Sieg wider sie erhalten. Solche

D iij löbliche

lößliche Fürsten / sind im volck Israel gewes
sen / David / Josaphat / Ezechias / Josias /
Judas Machabæus / vnd etliche mehr. Sol
che sind auch in Heidnischen Königreichen
gewesen / Nabugdonosor / vnd sein Sohn
Cuilmerodach / Vnd hernach / Darius /
Medus / Cyrus / Longimanus / Carolus
Magnus / Ludouicus Pius / Ludouicus /
Landtgraff in Düringen.

Nu sollen aber die weltliche Potentas
ten / Fürsten vnd Herrn / nicht alleine die
Christliche Kirche / vnd ire arme Vnterthas
nen / für vnbillicher gewalt schützen vñ hand
haben / das sie nicht von Gottlosen leuten /
Reubern vnd Mördern / mügen beschädiget
werden / Sondern sie sollen sie auch bawen
vñ ausbreiten / welchs denn geschicht / wenn
sie am aller ersten verschaffen / das die ware /
Christliche Religion / die rechte Gottesdiens
te / vnd die reine lehre des Euangelij / werde
geleret / vnd ihren vnterthanen fürgetragen /
Den alle weltliche Regiment vñ Policen /
sind fürnemlich / vmb der vrsache willen ge
stiftet / vnd verordnet worden / von Gott /
Das er

Das er bey den Menschen bekandt vnd herrlich werde / Vnd nicht allein darumb, das wir dem Bauche dienen / vnd vnser Gütter sicher sind / Vnd die Oberkeit / ist von Gote verordnet / das sie sol sein / die Handt vnd Erhalterin / des Gesetzes / in der ersten vnd andern Tafel / so ferne es die eusserliche Zucht anbelanget / Wie denn solchs vnserre geschriebene Rechte / wol vnd weißlich lehren.

Vnd die Historien bezeugen / vnd weisen es die tegliche erfahrung / Das die Alten löblichen Keyser / Constantinus / Theodosius / vnd viel löblicher Chur vnd Fürsten / im Hause zu Sachssen / die Christliche Kirche / mit höchstem vleiß haben beschirmet / vñ ihr viel Wohlthaten reichlich erzeiget / Vnd haben solchs alleine darumb gethan / das die ware Religion / die rechtschaffene Gottesdienste / vnd die Freyen Studien / der die Christenheit nicht entperen kan / mügen erhalten werdē / Nicht / das solche Kirchen gütter / von Gottlosen vñ Müßiggengern / verserret werdē / die da nichts nüklichs arbeiten /

D iij noch

noch helffen in der Kirchen / welche entwe-
der nichts fragen nach der Kirchen Christi /
oder hefftig sie verfolgen / Ich wil geschweis-
gen / das sie ihr solten dienen / vnd sie für ges-
walt beschirmen.

Darnach sollen diß auch fürnemlich
thun / Fürsten / vnd andere weltlich Regens-
ten / (Wie auch der Name / Georgius / solchs
anzeiget / Der da heist / ein Ackerman / der
sein Feid wol bestellet / vnd bawet / vnd das
selbige nicht verwüestet / Das ihre Lande vnd
Leutte werden wol erbawet / Die Städte ges-
zieret / Nicht alleine mit herrlichen / schönen
Gebewden / Sondern mit Gerechtigkeit /
Friede / eusserlicher Zucht / Recht / Gesäzen /
Gerichtsordnungen / vnd allen Freyen
Künsten / Welchs den die Federn bedeuten /
welche die Reutter auff ihren Helmen vnd
Spiessen stets führen / Das man sihet / das
kein Regiment / ohne diese stücke / kan wol re-
gieret / vnd erhalten werden. Vnd es ist ein
gemein Sprichwort / bey vns Deutschen /
Wenn gleich die Winde noch so sehr / wider
die Feder / auff dem Halmlein / bliessen / so
mus sie

mus sie doch die Keyserin sein vnd blei-
ben.

Das sie aber den Ritter S. Jörgen
malen/wie er schöner geschmücket sey/ denn
andere / vnd siße auff einem Pferde / Hat
diese Bedeuttunge / Das die Fürsten / vnd
denen Gott das Weltlich Regiment besoh-
len hat / sollen / für andern / sonderlich begnas-
det sein / mit Gottes Furcht / Gerechtigkeit /
Weisheit / Mäñheit / Güte / Traw / Sucht /
Sanftmut / Freundlichkeit / dabey gleich-
wol auch ein ernst ist / Mildigkeit / Vnd was
sonst mehr für Tugende mügen genennet
werden / die solchen Halden wol anstehen /
Wie auch der Philosophus Aristoteles /
weißlich vermanet / den Alexandrum Ma-
gnum / des Præceptor er gewesen ist / Das
er je gedencen wolle / das Regiment were
ihm deshalben zukommen / das er sich dar-
innen / vmb das ganze Menschlich Ges-
schlechte / wol verdienen sollte / vnd nicht /
das er andere mutwillig wolte beschweren /
Vnd Xenophon saget recht: Ein From-
mer Landes Fürst / sey gleich einem from-
men Bas

D v men Bas

men Vater. Denn daher heist er ein Gnediger Herr / das er sich vmb andere sol wol verdienen / vnd sich freundlich vnd milde / vñ nicht Tyrannisch / gegen die vntersassen erzeigen.

Sie haben aber solch bilde des Ritters S. Jörgen / wie er auff einem Pferde / im Kürasser sitzet / darumb allenthalben / in den Kirchen / auff die Altar gestellet / Das die grosse Potentatē in der welt / gewaltige Fürsten vñ Herrn / sollen wissen / das sie schuldig sind / die Kirchen zu schützen / Vnd das darinnen Gottes wort rein vnd lauter geprediget werde / mit höchstem fleiß zuuerschaffen / laut des spruchs im 24. Psalm / Ir Fürsten / thut ewre Thor auff / vnd erhöhet die Thor in der welt / das der König der Ehren hinein ziehe. Als wolt er sagen: Ihr Fürsten / Thut dem HERRN Christo / ewre Fürstenthumb auff / vnd lasset sein Euangelium darinnen predigen. Darnach sollen die weltliche Regenten / auch die Diener des Worts / in allen ehren haben / weil Christus vnser HERR selbst saget: Wer euch höret / der höret mich / der euch verachtet / sol zu schanden werden.

Man si

Man sihet aber / aus diesem gemälde /
weil der Ritter S. Jöрге / den sieg wider den
Drachen erhelt / vnd das arme jungfrewlin
bey dem leben errettet / Wie Gott den Re-
genten wil beystehen / sie in trübsal trösten /
vnd gnediglich erhaltē / die sich seiner Kirchē
mit trost annemen / sie schützen wider die
Kottenzeister vnd wütrichte Tyrannen /
Denn Gott ist bitter feind den Tyrannen /
die da sind / wie die Ottern / voller bitterkeit /
giffet vnd gallen / wider Gott / die ware Reli-
gion / rechte Kirche / Wider allen natürliche
Erbarkeit vnd Tugend / Vñ suchen nichts /
denn allein die Christen zu morden vnd zu
tilgen / Vnd er gibt auch denen Fürsten vnd
Regenten / gemeiniglich glück im Kriege /
die Gottes Ehre / Wort / vñ die heilige Reli-
gion / mit ernst meinen / Denn er verlesset
die seinen nicht / sondern errettet entlich ei-
nen jedern / nach seinem wolgefallen.

Aber jedoch sihet man in teglicher ers-
sahrung / was für schwarm vnd gefehrlichen
kämpff vnd streitt / alle die ihenigen müs-
sen auss

sen ausstehen / die dem HErrn Christo / vn-
ter sein Jhnnlein haben gehuldet vnd ges-
schworen / Dann dieser Edler Ritter / sitzet
in einem Sattel / vnd füret sein Schwerdt
oder Spieß / in der Faust / vnd muß immer
der Streiche gewarten / Aber Gott hat
ihnen / in solcher grossen gefahr / behütet /
Wie er denn noch heuttiges tages / allen
Gottfürchtigen Regenten thut.

Wolt Gott von Himel / das Könige /
Fürsten / vnd Regenten / liessen ihnen vom
Papist / vnd seinen Mituerwandten / in die-
ser aller wichtigsten Religion sachen / nicht
Brillen auffsetzen / Sondern erwügen Gots
tes sachen vnd Religion / aus der Bibel /
Sehen der Propheten Schrift an / mit
ihren eigen Augen / Höreten / von Gots
fürchtigen vnd Gelärten / gründtlichen Ber-
richt / aus der Bibel / vnd heiligen Schrift /
mit ihren eygen Ohren / Entschlügen sich
der Papistischen Ohrenbläser vnd Heuch-
ler / So würden sie verstehen / vnd aus Gots
tes Wort vnd Geboten mercken / Das sie
eben darumb Oberkeit / König / Fürsten /
vnd

vnd Potentaten / von Gott geordnet sind /
die ware Religion zu erhalten / Vnd gemeis
nen Friede zu handthaben / damit Gottes
Wort müge gelehret werden / Abgötteren
zu wehren / die leute zu warem Gottesdienst
vnd Gottes erkendtniß zu führen / Die waren
heiligen Christlichen Kirchen / wider den
Türcken / Papst / Moscobiter / vnd ander
Grewel / zu schützen / zu ehren / vnd zu för
dern.

Denn dis sind die rechten hohen Key
serliche Tugende / gegen welchen / Kirchen /
Clausen bawen / oder alle weltliche Sieg vñ
Victorien nichts sind. Der höchste vnd
gröste Schatz / den die Potentaten haben
können / ist / Gründlich erkennen / Was
rechter Gottesdienst / Was die ware Christ
liche Kirche ist. Item / Aus der heiligen
Schrift gewiß lernen vnd fassen / Was
Warheit / oder Abgötterey vnd Lügen ist /
Vber der Warheit halten / Vnd mit allem
vleiß dran sein / das der Lügen vnd Abgöttes
rey gestewret werde.

Darumb

Darumb gibt auch Gott der Herr/
der Christlichen Oberkeit / Königen vnd
Fürsten / ein Hohes Tittel / Nennet sie im
82. Psalm / Götter / Das sie Gotte / der ho-
hen Maiestat / am nehesten verwandt / Vnd
in seiner heiligen Schrift / Göttlichen
Wort / bekandt sollen sein / Wie er auch
dem Könige / seines eigen volcks Israel / bes-
fahl / Das derselbe König / solte allezeit das
Deuteronomium / Gottes Gebott vnd
Wort lesen / Alles darumb / das sie das heilis-
ge Euangelium / Die Biblische Göttliche
Warheit / Den rechten Gottesdienst / Die
rechte Kirche / so Christo anhanget / wider
die böse Welt / vnd den Sathan / schützen
sollen / Denn derselbige / ohne vnterlaß / sich
beveissiget / Lügen vnd Abgötterey auszu-
breiten / Die Bibel / vnd Gottes Wort / zu
dämpffen / Dazu auch / reizet vnd treibet
die Tyrannen / one vnterlaß / die Warheit
zu tilgen.

Darumb ist Oberkeit / als Keyser / Kö-
nig / Fürsten / nicht allein geordnet / des zeit-
lichen leiblichen Regiments vnd friedes hal-
ben / sondern fürnemlich / vnd am meisten /
Das sie

Das sie waren Gottesdienst / Vnd die Ehre Gottes / fördern sollen / Vnd wo etwa öffentliche Fladdergeister auffstünden / die newe Irthumb / Gotteslästerunge / vnd öffentliche Gottlose Lehre / ausbreiteten / sind alle Oberkeit / alle Christliche Fürsten / mißernst / solche Gotteslästerunge zu straffen schuldig. Den es ist gar ein ernstlich wort / das im Gesetz geschrieben stehet / Ein Gotteslästerer sol des Todes sterben. Item: Du solt den Namen deines Gottes / nicht vnützlich führen.

Also habe ich / auff's kürzte vnd einfeltigste / Durchleuchtige / Hochgeborne Fürsten / vnd Hochgelarte Herrn / angezeiget / meine kindische Meinung / vnd geistlichen Verstandt / vber dis Gedichte / vom Ritter S. Jörgen / Dem etliche vnter den vnsern / nur mit dem eusserlichen pracht vñ schmuck nachfolgen / Nicht das sie sich vmb andere wol verdienen / Landen vnd Leutten getrewlich fürstehen / Sondern das sie ihren eigen Lüsten vnd begirden nachhangen / vnd ihres Gefallens thun / was sie gelüftet.

Derhal

Derhalben sollen wir alle von herken
wünschen / das alle Weltliche Regenten /
mögen solche Ritter S. Sorgen sein / wie
vns diß Gemälde fürhelt / Wie wir dann /
Gott lob / mit warheit wissen zu rühmen / zu
vnjern zeitten / Das ihr viel sind / vnter den
Fürsten vnd Herrn / die mit allen Tugens
den / die einem frommen Fürsten wol ansteh
hen / reichlich begnadet sind / vnd ihre Lande
vnd Leutte / mit aller Gottsäligkeit / Gerech
tigkeit vnd weißheit regieren.

Darnach bitte ich diß günstiglich von
euch / vnd in gnaden / Das ihr diese meine
kindische Rede / (welche doch wichtige Hän
del in sich begreiffet) wöllet für gut auffnes
men / vnd zum besten Deütten / So ich aber
werde vermercken / das euch solche vnser
vbung vnd fürhaben wolgefalle / (wiewol ich
eines geringen verstandes bin) So wil ich
doch / mit Gottes hülffe / vleiß ankeren / so
viel mir immer möglich wird sein / das ich
es an meinem vleisse nicht lasse mangeln /
sondern müge thun / was ihr euch zu mir
vertröset habt / Den es ist euch der Spruch
des Poet

Des Poëten Vergilij wol bekandt / Das die
zeit bringet Rosen. Item: Salomon
saget / Cap. 10. Des **DEKEN** Segen
machtet reich / ohne mühe. Das ihr
euch / Gnediger Herr Vater / vnd liebe Dye
men / Geliebte Herrn vnd freunde / so viel
Gott Gnade darzu verleyhen wird /
zu mir gewisslich versehen sel
let / Vnd das ihr solchs
thun möget / bitte ich
nochmalß dar
umb.

D I X I.



E

3. Die

III.

Die Dritte *DECLAMATION*,
oder lateinische Rede / Wie man die Welt-
lichen Gesetze vnd Statuta / sol bey ihnen werden
erhalten / Vñ von den Gesetzen / welche haben pfle-
gen zu gebrauchen / die Herzogen zu Sachsen / in
ihrer Yuaent / da sie haben gestudiert / vnd nach ge-
brauch der Gelarten Leutte / ein König-
reich auffgerichtet.

Es hat aber diese *Declamation aethan* /
der Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vñ Herr /
Herr Johans Friederich / der Mittler / Herzog zu
Sachsen / etc. da er in das 13. Jahr seines alters
ist eingetretten / Auff dem Schlosse zu Zorgaw / am
28. tage des Hornungs / da man nach Christi Ge-
burt hat geschrieben / 1542. In der Stambuben
der Fürsten zu Sachsen / in gegenwart der Durch-
leuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn /
Herrn Johans Ernsten / vnd Herrn Johans
Wilhelm / Herzogen zu Sachsen / Vnd an-
dere Hof Räte des Churfürsten zu
Sachsen / vnd Burggrauen
zu Magdeburg.

Durchleuchtig



Schlechtige / Hoch
geborne Fürsten / Gnedige
Herrn / Achtbare vñ Hoch
gelarte / / Getreue vnser
liebe Vnterthanen. Weil
vns / wiewol vnwürdigen /
durch die sonderliche Gnade vñ hülffe Got-
tes / (der alle ding regieret) in dieser vnser
Versamlunge / ist eine Gewalt des Königs-
reichs / nach gebrauch der Gelarten / vñ lob-
lichen Vniuersiteten / widerfaren ist / Vnd
dasselbige nicht wol / one sonderliche Gesäze
vnd Statuten / kan geregirt werden / Wel-
che / wie Cicero weißlich dauon redet / eine
Stadt fein zusamen erhalten / Wiewol sie
nicht viel gelten / vnd ansehens haben / wie
jener Iuriconsultus fein dauon redet / Es
sehen denn Leute / die Vrtheil sprechen könn-
nen.

Darumb / ehe denn ich fürschriebe /
vnd erzehle / die Gesäze vnd Statuten vns-
ers Königreichs / die sich zu vnserm Regis-
ment reimen / Habe ich es für nützlich anges-

Es ist sehen

sehen / das man zuvor fürklich diese Frage
erklere / welche zu diesen vnsern zeitten / hin
vnd wider / von etlichen wird erreget / Nem-
lich / Ob es besser sey / das Land vnd Leute /
nach Gutdüncken eines frommen Fürsten /
werden regirt / denn nach den beschriebenen
Rechten ?

Weil ich solche Materiam / fürk vnd
einfeltig fürtrage / Bitte ich Erstlich / Das
jhr es mtr / der jetzt erst in das Dreizehende
Jhar gehe / nicht woltet vbel deuten / das ich
in solcher menge Fürtrefflicher vnd Hoch-
gelarter Leute / hier an den ort getretten bin /
der nicht Hoch gelart / noch Wolberedt bin /
Denn ich thue solchs nicht aus fräuelem
Muth / noch grosses Rhums halben / (wie et-
liche vielleicht möchten dencken) sondern
aus schuldiger pflicht / Denn was ich thue /
das geschicht aus befehl vnsern lieben Herrn
Præceptor / dem ich / weil er an der Eltern
stat ist / sonderlich in solchem ehrlichem fürs-
nemen / zu gehorsamen schuldig bin.

Darnach bitte ich auch / jhr woltet / in
dieser hochwichtigen Sachen / vleissig vnd
günstig

günstig zuhören/ Vnd es werden/ zu diesen
vnsern zeitten/ hin vnd wider/ viel leutte ges
höret/ vnd gefunden/ welche diese gedancken
haben/ Es sey viel besser vnd bequemer/
Landen vnd Leuten / das man nach Guts
düncfen eines Ehrlichen/ frommen Mans
nes/ die Sachen vrtheilete / denn nach dem
beschriebenen Rechte.

Diese/ als scharffsinnige leute/ vnd die
es mit Landen vnd Leuten wollen gut meis
nen / bringen ihrer meinung diese vrsachen
für. Denn erstlich disputieren sie/ Das ni
cht alle Sachen / so sich zutragen / vnd für
fallen / in den beschriebenen Rechten / köns
nen begriffen werden/ Wie der Iurisconsul
tus saget / sintemal sie nicht zu zehlen sind/
vnd teglich immer newe Sachen entsprins
gen / von denen man ausdrücklich kein bes
schrieben Recht findet/ welche man mus/ den
mehrer theil/ nach der Vernunfft vrtheilen/
wie die tegliche erfahrung zeugnuß gibt.

Darnach beklagen sich etliche/ Es sey
gar vnbillich / das alle Oberkeiten/ vnd die/

E iij so in

so in den Gerichtsstülen sitē / müssen / gleich
wie die Kinder / an der Juristen gesprochen
ne Vrtheil verbunden sein / Vnd dürfen
nicht darvon weichen / noch aus ihrem guts
düncfen etwas schliessen.

Lezlich / Wenn ein Richter alle Hän
del / als ein verstendiger vnd weiser Mann /
nach der Vernunfft vrtheilete / wie es ihn
deuchte billich vnd recht sein / wie etwan alle
Sachen / durch des Königs gewalt / würden
regieret / ohne ein gewiss beschriebene Recht /
Wie der Iurisconsultus Pomponius schreis
bet / Aus der vrsachen / streitten dieselbigen /
vnd sagen : Es könne sehr leichtlich gesches
hen / das abgeschaffet köndten werden / aller
Juristen / Fürsprecher / Procuratorn / vnd
Wortredener Künste / betriegliche Rede /
damit sie Gefäße machen / vnd wider zureiso
fen / Alle beschriebene Recht vnd Gerichte /
ihres gefallens / verferen / Die armen vnd
vnschuldigen Leute / mit Hader plagen / dens
selbigen auffziehen / verlengern / vnd immer
einen hader aus dem andern spinnen / Nicht
das es jnen viel geldes vnd gewins mag tras
gen. Darumb

Darumb / nach betrachtung der wir-
digkeit / des nuses / vnd der noth / sind sie der
meinung / Das man die Juristen / vnd das
beschriebene Recht / gar aus dem wege thetel
Vnd ein Richter / alle Händel / nach seiner
billigkeit / weißheit / vnd Authoritet / richtes
te / Deñ es köndte also kommen / wie sie meis-
nen / das Lande vnd Leutte / viel ehrlicher
vnd besser köndte geregieret werden / wenn
des Richters Gewalt / nicht also an die bes-
schriebene Rechte gebunden were.

Vnd in dieser meinung sind etliche ges-
larte Leute / Aber in einer andern Facultet /
die niemals mit Weltlichen Sachen sind
vmbgegangen / (Sind auch niemals in einer
Regierung gewesen) Deñ diese meinung ges-
fellet nicht allein wol dem groben vnuerstend-
digen Pöfel / der gerne wil frey sein / von den
beschriebenen Rechten / dardurch die mensch-
liche gesellschaft wird zusammen gebunden vñ
erhalten / Sondern auch grossen Fürsten /
Herrn vom Adel / vñ Richtern / die da lieber
wolten / wenn sie sollen Gerichte sitzen / vnd
Brteil fellen / iren gedancken vñ anschlegent

E iij denn dem

Den dem beschriebenen Rechte nachfolgen/
von dem sie sonst/ ohne genugsame vrsache/
nicht dürffen weichen/das sie nicht für Tyr-
rannen geachtet werden.

Aber diese Meinung / verwerffen alle
Weltweise/ vnd Verstendige Leute / die in
den Weltlichen Regimenten erfahren sind/
vnd schliessen recht / Es sey viel besser vnd
bequemer / das man ein bestendig vnd bes-
schrieben Recht habe / Denn das einer dis/
der ander ihenes/ für recht vnd billich halte/
Wie denn aus nachfolgenden gründen/ sol-
ches zuuernemen ist.

I. Erstlich / Weil ein Richter oft/
entweder nicht so weltweiß vnd verstendig
ist / das er / ohne die beschriebene Rechte/
kündte erkennen/was billich/ vnd sonderlich
dem Regiment nützlich were/ Oder ist nicht
so gerecht vnd auffrichtig / das man seine
gewalt nicht dürffe / durch die beschriebene
Rechte/regieren/oder messigen/ (Denn ein
schein des Rechtes / betruget oft einen
Mann / der einen zimlichen verstandt hat/
welcher

welcher viel besser vnd auffrichtiger würde
von den sachen vrtheilen/ wenn er durch die
beschriebene Rechte were erinnert worden)
Unterweilens folget er seinem herze/ das er
einem entweder günstig/ oder feindt ist/ sin
temal er an keine Gesäße gebunden ist. Denn
es werden auch wol fromme / ehrliche Leute
erger / wenn man ihnen zu viel nachhenge
vnd gestattet.

Darumb bedarff man sehr der beschrie
bene Rechte/ Vnd ob gleich die Tyrannen
wenig nach ihnen zu weilen fragen/ So dies
nen sie doch darzu/ Das seine Leute/ die zu
uorn zimlichen verstandt von sachen haben/
mögen regieret / vnd sein im zaum gehalten
werden / Denn das ist viel besser/ (wie der
Keyser sehr weißlich saget) welchs gemeis
niglich Nutz bringet / ob es gleich zu weilen
anders gehet / denn man meinet / Wie wir
auch darumb die Arzney hoch halten / Das
sie offtmals die Krancken gesundt machet/
ob sie gleich nicht alle Kranckheiten hinweg
nemen vnd heilen kan.

E v Darnach/

Darnach/ Wenn scharffsinnige köpfe
se/ vnd feine/ weise/ kluge leute auff der welt/
im vrtheilen vnd richten/ nicht vber ein stim-
meten/ den Zweck nicht treffen/ vñ der rech-
ten bahn fehleten/ welchs sehr offft geschicht/
Das einer diß/ jener ein anders/ für gut/ recht
vnd billich erkennet/ Wie köndten ihre auss-
sprüche vnd meinung/ mit der billigkeit sich
reimen/ weñ sie keine gewisse fürgeschriebene
Form hetten / nach der sie sich richteten?
Denn aus solchen Spaltungen / entstehen
leichtlich/ in den Regimenten/ grosse entpö-
rung vnd Auffrühr / die hernachmals nicht
leichtlich können gestillet werden. Das nu
solchs sich nicht zutrage/ muß man sich fleiß-
sig fürsichen vnd hüten.

Aber ich wil es/ im fall/ also sehen/ Das
Leute (die weiß vnd verstendig sind/ recht vñ
aufrichtig handeln/ vnd von ihrer meinung
nicht leichtlich wancken / sondern bestendig
darauff beruhen) richten vñ sprechen vrteil/
die man nicht kan betriegen / die nicht könn-
en irren / Die sich weder gunst noch neide
lassen bewegen/ So wird es doch beide zum
Landt

Landt vñ Stadtfrieden/ sehr dienstlich sein/
Wenn ein gewiss Recht / vnd gewisse bes
schriebene Gesäße/ vorhanden sind. Denn
vngעהaltene Haderfakten / lassen sich nicht
lencken / Sie geben dem Richter nicht bey
fall/ es sey denn / das das Recht gewiss vnd
beschrieben ist. Sie klagen vnd schreyen
allewege / entweder vber die trew / oder den
vleiß des Richters / sie verstehen denn / was
für nothwendige vrsachen der Richter ges
habt habe / seines gesprochenen Vrtheils.
Darumb beschützet das beschriebene Recht/
erstlich/ die Weltliche Oberkeit / wider die
vngestümmigkeit derer / die für Gericht has
dern/ Denn wenn sie das Recht wissen/ vnd
verstehen/ So befinden sie/ das der Richter
nichts rede/ aus einem priuat Affect / oder
irthumb/ Sondern folge nach dem beschrie
benem Rechte / das er nicht endern darff/
Vnd sie verstehen/ das sie müssen das Recht
dulden vnd gestatten / welchs nicht erdacht
ist / jemandt zu Gunst oder eigenem Nutz/
Sondern das die menschliche Gesellschaft/
vñ der Friede/ vnter den Bürgern vñ Baw
ren/ erhalten werden. Derhals

Derhalben ist disz der sicherste weg/
den gemeinen Pöfel zu stillen / der für vnd
für pfleget vber die Obrigkeit zu klagen/
Das gewisse beschriebene Recht / Ordnung /
Statut / vnd Gesäze / in aller Welt verhan-
den sind / daraus die Urtheil gesprochen
werden / vber welche niemandt darff zür-
nen / wenn man gleich nach ihrem inhalt /
zu harte / vnd zu vngnedige Urtheil gespro-
chen würden sein.

Darnach / erhelt es auch die Freiheit
der Vnterthanen / wider den Mutwill der
Oberkeit / vnd behelt die Regenten / so einen
zimlichen verstandt haben / auch in ihrem
Ampt / welche leichtlich / weñ sie nicht / durch
die beschriebene Rechte / im zwang gehalten
würden / in Tyrannen gerieten / vñ die Vns-
terthanen / vnter dem tittel vnd schein des
Rechtes / vnterdrücketen / vnd endtlich in
die eufferste armut / vnd gewlichste Seruis-
tut vnd dienstbarkeit brechten / Wie etwan
bey den frembden Nationen / vnd heutiges
tages / bey den Türcken geschicht. Der
Philosophus Plato , lib. 4. de Legibus /
hat sehr

hat sehr wol gesagt: Wo nicht Gott / son-
dern ein Mensch / das Regiment füret /
da kan man dem Unglück vnd Elend
nicht entlauffen. Aber weil ihre weltliche
gewalt ist mit den beschriebenen Rechten
angebunden / vnd gleich / als durch gewisse
Gränze / die sie nicht vberschreiten dürfs-
fen / verschräncket / Wenn sie alle nu diesel-
bigen haben angenommen / vnd gelobet / vñ
sich an sie verbunden / können etlicher mas-
sen / in ihrem Ampt / behalten werden / die
mittelmässigen Regenten. Derhalben ist
es Landen vnd Leuten / viel gewisser vnd bes-
ser / das man beschriebene Recht habe / wie
die jekundt im brauch sind / nach denselben
sich halte / vnd darnach richte vnd vrtheile /
vnd nicht nach der Vernunfft / vnd wie es
die Oberkeit gut düncket.

ARISTOTELES, als ein
Weiser / Kluger Mann / helt dafür / vnd
schleusst endtlich / Das es weit besser sey /
nach den beschriebenen Rechten zu vrthei-
len / Denn das der Richter / sol aus seinem
eigenen Kopffe / zu jeder zeit / Vrtheil vnd
Recht

Recht sprechen/ Den so spricht er: Wer das
Recht oder Gesäze/ zum Richter verordnet/
der wil / das Gott vnd das Gesäze Richter
sey / Wer aber den Menschen zum Richter
ordnet/ der gibt ihm zu/ ein wütendt vnd vn-
uernünfftig Thier / welches nichts rechts
schaffens vrtheilen / oder ausrichten kan/
Hat auch nichts anders an sich / denn eitel
zorn vnd böse begirlichkeit/ welche beide auch
die aller klügsten Leute zu Narren machen/
Vnd vrsach geben / das dieselben zuweilen
das Recht überschreiten/ Darumb ist das
Gesäz/ wie ein Herz one zorn vñ böse begir-
lichkeit/ etc. Es hette der Philosophus nichts
dapffers/ feiners/ vñ zu erhaltung Friedes/
vnd der Menschlichen Gesellschaft / nützlich-
chers vnd tröstlichers reden können.

Demnach/ so wird billich dahin geschlos-
sen/ das das weltliche Regiment/ one gewisse
beschriebene Rechte/ nicht kan regieret/ noch
erhalten werden/ Vnd das der jenigen opin-
ion vnd meinung/ billich sey zuuerwerffen/
die dafür halten/ Das die sachen sollen ge-
urteilt werden / nach gutdüncken eines frö-
men

men Fürsten / Oder / die gegenwertige Ges
sätze / sollen abgeschaffet / vnd dagegen newe
gemacht werden / die sich auff vnjere zeit bes
ser reimen / Vñ die da zanken / das das Röm
mische Recht / sey gar zu weitläufftig / vnd zu
dunckel / Vnd vber das / durch so viel Com
mentarien der Scribenten / verdunckelt vñ
schier verfelschet. Mit welchen reden sie
gleich an tag geben / wie gar vnnerschämpte /
nerrische vnd Gottlose Leute sie sind.

Denn was können sie namhafftig mas
chen / das an den Römischen Gesätzen / oder
Keyserlichen Rechten / zu tadeln were / wel
che haben / mit grossen fleiß / wollen ers
klaren / gelarte / vnd in wichtigsten sachen der
weltlichen Regimenten erfahren / Ob es wol
jn vielen jnen nicht geraten ist / wie sie gerne
gewolt hetten / welchs man derselbigen zeit
viel mehr muß zumessen / Vnd das sie der
Sprachen sind vnerfahren gewesen / denn
das man die schuldt geben wolte / den guten
frömen leutē / denen es fürwar an verst and /
kunst / fleiß vnd geschicklichkeit / nicht hat ge
mangelt / Wie man solchs aus jren büchern
kan ersehen. Vnd

Vnd ich halte es darfür / das erstlich
der mehrer theil der Gesäze / sind also ver-
stümmlet / vnd weil sie mit kurzen Worten ges-
tellet / dunkel sind / das sie gar nicht können
verstanden werden / von vns / zu dieser zeit /
Was die meinung darinnen sey / die wir eto-
was nachlässiger vnd vnfleissiger sind im
studieren / wenn vns dieser frommer vnd ges-
larter leute Commentarien vñ außlegung /
nicht zu hülffe kämen.

Vber das / stehen einhelliglich / in der
Meinung / alle Gelarte vnd Fürtreffliche
Leute / Das wir / was für freundlichkeit / bey
vnsern Bürgern vnd Bawren / in ihrem
wandel vnd leben / Was darnach für eine
feine Policy vnd Ordnung / in Wellichen
Regimenten / vorhanden ist / solchs alles den
Römischen Rechten zu danck wissen müße-
sen / welche aus vns Deudtschen / so etwan
grob / vnd vnuerstendig gnug gewesen sind /
freundtlichere / vnd gelimpfflichere Leute ges-
macht haben. Denn weil unsere Leute / dies-
sen Rechten vnd Gesäzen haben nachgeles-
et / sind sie von tage zu tage holdseliger wor-
den /

den / Denn was ist in vnserm bürgerlichem
leben zu nennen / daruon man in diesen Ges
sätzen / vnd Römischen Rechten / nicht fünd
de / seine / ehrliche vnd freundtliche Erinne
rung vnd Gebot ?

Ob gleich Gott den Jüden hat ire bes
sondere Gesetze fürgeschrieben / So reimet
ten sie sich doch mehr auff die Jüden / denn
auff vns / Denn sie sind auch nicht darumb
gestellt worden / das andere Völcker darmit
soltten beschweret werden.

Des Lycurgi Policeny / hat viel schäd
liches dinges / mangel vnd gebrechen / in sich
gehabt / Als: Das man derer Leibe / die da
mit Schulden behafft waren / vnd nicht bes
zahlen kundten / zerhawen / vnd vnter die
Gleubiger auftheilen solte / Vnd was sonst
mehr war / darfür Menschliche Natur ein
abschew hat.

Des Solonis Gesetze / sind was hold
säliger vnd gelimpfziger gewesen. Aber in
denen haben die Römischen Gesetze / Als in
den Ehesachen / vnd anderm / viel geendert /

S Darumb

Darumb sind die Keyserliche oder Römische Rechte/ aller Stedte vnd Lender Gesäzzen/ fürzuziehen/ Als/ die da von allen Bürgerlichen Händeln/ Von Erbschafften/ Von Gewerben vñ Handthierunge/ Von Gerichtsordnungen/ einen solchen Vnterricht thun / das sie der Menschlichen Natur vnd vernunfft / nichts zuentgegen handeln. Vnd wie mich düncket / weñ man sie gleich nicht gebrauchet in Gerichts Händeln/ So sol man sie doch auff den Hohen Schulen lesen/ auff das die leute daraus schöpffeten/ einen feinen verstandt / von den weltlichen Händeln zu vrtheilen / Denn das muß ein jeder bekennen / das sie lehren/ was der biligkeit vnd freundtligkeit gemess ist/ Vnd geben gute anleitung/ das die leute/ von allen Menschlichen sachen / fein weißlich können reden/ vnd richten.

Darumb sind diese kühne vnd rühms rätige leute/ keines weges zu dulden/ die außserhalb dieser lehre sich vermessen/ Sie wöls len gnug von sich selbst verstehen/ Was bilich oder recht ist/ Oder/ bessere Gesäze stels len/denn

len/denn die sind. Ja/hindersich/verstehet
jrgant ein Prediger oder Kriegsmann / der
niemals zum weltlichen Regiment gezogen
ist worden / Er hat niemals mit Gerichts-
sachen umbgegangen / welche form vñ weise
der Gerichte / dem Regiment am meisten zus-
treglich sey / Was billich sey / in den Con-
tracten vnd Handthierungen / Ja / in Erbs-
theilungen am gleichsten sey / Verstehet (sag-
ge ich) besser / denn Papinianus oder Vlpia-
nus / welche beide jr leben haben zugebracht /
nicht allein in der Juristeren zustudieren /
sondern auch / als Getrewe Räte / dem Röm-
mischen Reiche helfen beistehen / vñ von den
hochwichtigē sachen / jr bedencken anzuzeigē.

Denn der eine / als Papinianus / ohne
das / das er ist ein Rechts verstendiger vnd
Iurisconsultus gewesen / Also / das er ist ein
Schutzherr des Rechts genennet worden /
So ist er sonderlich auch ein Liedhaber ge-
wesen / der eusserlichen Gerechtigkeit / vnd eis-
nes bestendigen Gemüts / in seinen sachen
anzurichten / Denn er ist / gar vnbillicher
vnd Tyrannischer weise / erwürget wor-
den / von dem Keyser Antonino Bassiano,

S ij

der ein

der ein rechter Unflath vnd Bluthunde wa-
re/ Nur der vrsachen halben / Das er den
Mord/so er an seinem eigenem Bruder Ges-
ta/begangen hat/nicht wolte entschuldigen/
Denn der Ehrliche Mann / wiewol er ein
Heyde war/hat lieber / zu errettung der Ges-
rechtigkeit/ (Welcher alle Menschen / In
sonderheit aber/Fürsten/ vnd Juristen/sich
auff's höchste sollen beflüssigen / Auch mit
verlust Leibes vnd Lebens/ geldes vnd guts/
vnd alles / was ihnen lieb ist) Denn einen
solchen Mord/als recht/vertheidigen/ Vnd
gab die Antwort : Es ist nicht so leicht / ein
Parricidium zu entschuldigen / als zubege-
hen. Vnd ist dieser Mann werd gewesen/ das
er ein Iurisconsultus sein solte / Der Recht
vnd Rädligkeit so lieb gehabt hat/ das er sich
lieber hat tödten lassen / den er Unrecht ver-
theidiget.

1. Vlpianus aber / ist der vertrawlichste
vnd fürnempste Rath vñ Cankler gewesen/
des löblichen vnd weisen Keyfers / Alexan-
dri Seueri/ Welcher/wie Aelius Lampris-
dius hieruon schreibet/allein zu seinen Rath
schlägen/

schlagen / Gelarte vñ Wolberedte Menner
gebrauchete / wenn er wolte was reden / von
Rechten / vnd weltlichen Händeln.

2. Wenn er aber wolte handeln / vom
Kriege / berhatschlaget er sich nicht alleine
mit Kriegesleuten / die alters / weißheit / vnd
der friege / der Lande vnd Leute halben / erfas
ren / beruffen / vnd geübet waren / Sondern
auch mit Gelarten leuten / In sonderheit
aber / mit denen / die vleissig hatten in den
Alten Historien gelesen / Vnd begerete von
ihnen zu wissen / Was in solchen sachen /
darinnen weren zank vnd disputation fürs
gefallen / die alten Keyser vnd Kriegesfürs
ten / beyde bey den Römern / vnd andern
frembden Volckern vnd Nationen / gethan
hatten ?

3. Ober das / hat er auch kein Gesäß ge
ordnet / noch neue Constitution gemacht /
Er habe denn hierinnen zuvor vmb Rath
gefraget / Zwenzig Juristen / vnd Funffzig
Hof Räte / die da waren die wolberettes
ten / gelehrteste vnd weiseste Menner. Das
ist fürwar ein weißlich fürnemen gewest /

vnd billich zu loben/vnd dem frommen Für-
sten rhümlich / vnd dem Regiment nützlich/
Das beyde der Landt vnd Stadtfriede dar-
durch erhalten wurde.

Wenn wir Fürsten vnd Herrn / dis-
auch theten/würde es/ohne zweifel/besser mit
vns vnd dem weltlichen Regiment zustehen.
Es werden/ieztiger zeit/viel Alte befunden/
welche / wenn sie sollen predigen Gottes
Wort/oder mit Kriegesleufften vmbgehen/
Oder/sorn an der spizen stehen/vnd welche
(wie der Keyser hieruon weißlich vrtheilet)
mehr sollen wissen vmb Kriegshändel/denn
vmb die weltliche Gesetze / Doch lassen sie
das Keyserlich Recht faren/wollen weltlich
regieren / vnd neue Gesetze vnd Statuten
ordnen / vnd darzu brauchen sie nicht einen
verstandt / nicht eine ehrliche kunst/noch fra-
gent eine vbung oder erfahrung/sondern sind
allein in ihrem fürhaben / trozig / vnvera-
schempt/nerrisch/Gottlos.

Ob nu gleich solche sich selbst achten/
wie Götter/ vnd verachten dagegen alle So-
lonos, Papinianos, Pontanos / Verstehen
die alte

Die alte Lehre / von weltlichen sachen / nicht /
vnd begeren sie auch nicht zu lernen / Sondern was ihnen des nachts trewmet / das sollen des tages andere leute annemen / vnd für lauter Warheit halten / Diese Leute sind / wie die Cyclopes / im Poëten Homero / die da nicht wissen / was recht oder vnrecht ist / Sie gehen nicht darmit vmb / das sie wollen dem Regiment trewlich fürstehen / rhaten vnd helffen / Sondern das sie nur gewaltig werden / vnd hoch an das brett kommen / Sie wünschen viel lieber / das es alles zu grundt vnd boden gehe / denn das sie solten ihres Regiments entsetet werden.

Es wil vns aber gebüren / das wir mit höchstem vleisse ingedenck sein / vnd dahin vns bemühen / Das wir die Keyserliche Rechte / wie sie jekundt verhanden sind / solten für augen haben / ehren / vnd behalten / als ein Heiligthumb / vñ Gottes Ordnung / vnd sollen solchs thun / nicht allein darumb / das es Ehrlich ist / welchs vns fürnemlich bewegen sol / Sondern auch darumb / das

J iij

es nütze

es nützlich / vnd hoch von nöthen ist / weil es
beide Gott ernstlich gebeut / vnd sonst auch
die verenderung der Weltlichen Gefäße / ge-
meiniglich grossen schaden mit sich bringet.
Darumb spricht der Iurisconsultus Vlpianus
recht (welchen der Keyser Alxeander
Seuerus / da die Kriegsleute ihn auff ein zeit
haben erstechen wollen / darumb / das der
Keyser / durch dieses Mannes That / sie im
zaum hielte / geschützet / Denn er ist für ihn
gesprungen / hat seinen Leib für ihn gewas-
get / vnd ihn mit seinem Purpur Mantel bes-
deckt / vnd die Kriegsleute also abgetrieben /)
Wenn man wil (spricht er) neue Ding
ordnen / so sol ein grosser Nutz verhanden
sein / der vns darzu bewege / das man von
dem Rechten abweiche / welchs wir lange
zeit für billich geachtet haben.

Vnd es schreibet der Orator Demos-
thenes / in der Oration / wider Timocra-
tem / Es sey bey denen von Locris / ein Ge-
fäß gewesen / das / Wer ein Neue Gefäße
wolte fürbringen / solte solchs zuvor dem ge-
meinem Volcke fürhalten / Doch also / das
er seie

er seinen kopff/ in eines Stricks schlinge stez
ckete/ auff das/ wenn das Gefäße dem volcke
nicht gefiele/ balde die Schlinge zugezogen/
vnd der Angeber des Newen Gefäßes/ dars
mit ersticket vnd erwürget würde. Der
HERODOTVS saget: Das die jhes
nigen nicht wol flug sind/ die des Vaterlands
des Gefäße/ Sitten vnd Wandel verachs
ten/ Denn wir sind/ von natur/ also gesin
net/ das wir vnfers Vaterlandes Statuten
lieb haben/ Vnd wenn allen Menschen die
führ gegeben würde/ das sie solten die besten
Gefäße wehlen/ So würde doch ein jeder/
seines Vaterlandes Statuten vnd Gefäße
wehlen/ vnd begeren.

Ich köndte viel mehr solcher Exem
pel/ vnd feine Sprüche/ fürtrefflicher Leuz
te/ vnd in den Weltlichen Regimenten wol
versucht/ erzehlen/ die es darfür halten/
vnd öffentlich sich hören lassen/ Das man
aller Weltlicher Gefäße/ Policcy/ vñ Stas
tuten verenderung/ verbieten sol/ ob sie
gleich zu weilen schaden bringen/ Denn vers
enderung in Regimenten/ bringet allezeit
F v mit sich

mit sich viel vnglücks / famers vnd elends.
Aber wir wollen nur anzeigē / ein gezeugniß
Herzog Friederichs / des Churfürsten zu
Sachsen / Hochlöblicher gedechtniß / vnser
Herrn Großvaters Brudern / welcher / für
andern / ist ein Liebhaber des Friedes gewes
sen / vnd hat sehr wol / zu friedes zeitten / ges
regiert / Vnd hat nicht alleine vmbgegangen
mit der Regierung seiner Lande vnd Leute /
Sondern ist auch beladen gewesen / mit den
wichtigsten vnd gefehrlichsten Sachen / des
ganken Römischen Reichs / Des Herrn
sonderliche Auctoritet vñ hohe Weißheit /
sol bey vns viel gelten / Vnd wir sollen ihe
eines solchen Fürsten nicht vergessen / nicht
allein vmb seines hohen Verstandes / dara
mit ihn Gott begnadet hat / Vnd andern
Fürsten des Reichs ist fürgegangen / Son
dern auch der grossen Erfahrung halben / in
allen dingen.

So offte man ein Exempel für ihn
brachte / darauß eine Berenderung erfolgen
möchte / ware es ihm sehr zu wider / vnd
wandte vrsache für / mit diesen Worten: **Es
macht**

macht Bewegung. Mit welchem Sprus
che / der hohe / verstendige vnd weise Fürst/
anzeigete / Es solten alle Weltliche Regens
ten / auff's vleissigste zusehen / das man nicht
ursache gebe zu Entpörungen / Denn wenn
ein mal Tumult vnd Entpörung entstehen/
können sie hernach / in langer zeit / nicht ge
stillet werden / Wie man in den Historien
siehet / Vnd bezeuget solchs die Stadt Erjs
furdt / welche / zur zeit / sich fast vngeschickt /
gegen Herzog Friedrichen / Churfürsten zu
Sachsen / gehalten habe / ihm viel Dörffer
abgebrandt / vnd Leute hinweg gefüret / als
so / das der Fürst / in der Stadt zu Jhena /
an der Saal / alle seine Landschafft / in sol
chem seinem anligen / vmb Rath vñ Hülffe
ersuchet / Vnd angeredt hat / Was ihm hiera
innen zu thun vnd fürzunemen were.

Die Landschafft hat sich erboten / frem
Herren / mit Leib vnd Gut / seine Feinde zu
rechen helffen / Es ist auch kommen / an
seine Hauptleute / die nun Rath geben
solten / Wie die Sache anzugreifen were /
Wo man

Wo man solche Leute nemen/ Geldt/ Beho-
rung/ Rüstung/ vnd alle Krieges notturfft/
Vnd gleichwol auch ire meinung ansagen/
Ob es dem Landt vnd Fürstenthumb/ nützo-
lich vnd gute were / mit denen von Erffurdt
zu kriegen. Da hat einer vnter ihnen ges-
agt / mit Namen / Herr Sigmundt List/
ein alter Ritter / Der Fürst solt das in kein-
weg vnterlassen / Denn er wüste so viel ans-
schlege/ das Erffurdt sich ganz vnd gar/ vnt-
er ihn ergeben müste / Vnd hat allda / mit
hohem Pracht / die Sache gering geacht/
vnd wol getröst/ Vnd solchs haben auch an-
dere mehr gethan.

Zu lezt aber/ hat der Churfürst also ge-
sagt: Wenn ich kriegte / so würden meine
Landt vnd Leute verheeret vnd verbrennet/
Aber du Sigmund / vnd deins gleichen/
würdet reich / vnd ich würde arm/ Vnd die
Feinde blieben gleichwol/ die sie zuvor gewes-
sen weren. Vnd hat in dem der Landts-
schafft / ihres Gehorsams / dancken lassen/
vnd den Krieg abgeschafft / nichts wider
Erffurd fürzunemen. Er hats aber hernache
malß/

malß / auff dem Reichstage zu Wormbs /
da Erffurdt in grosser noth vnd fahr stun-
de / mit freundschaft vnd gnaden / dahin ges-
bracht / (Den er richtet seinen Feinden / vor
dem Keyser Carolo / dem Fünfften / alle ihre
Sachen aus) das sie ihm von herken güns-
stig vnd hold wurden. Were da ein kün-
ner Muth gewesen / ohne That / der hette alle
Land in noth vnd arbeit gebracht / dafür sie
jest ruhe vnd gemach haben. Denn gleis-
cher weise / wie in einem Gebewde / alles
vber ein hauffen sellet / wenn irgendt ein
Balcken ist heraus genommen worden / Als
so bringet eines Gesäzes verenderung / ei-
nen vntergang der andern aller / darauff da
müssen vnendliche Entpörungen folgen.

Weiter / Das etliche Procuratorn
vnd Worträdener / vielmalß / zum theil aus
vnuerstandt / zum theil aber / aus hoffart /
aus betrug vnd geiz / gemeiniglich / durch der
Gesäze authoritet / einen Hader vber den
andern erwecken / Zu weilen / aus dem / was
recht ist / vnrecht machen / Widerumb / aus
dem / was vnrecht ist / recht machen / Betreus
get offe

get offte vnuerstendige Richter vnd fromme
Leute am meisten / mit dem schein des Rech-
tens / vnd die arme Leute auffaugen / derer
sache sie füren sollen / Solchs alles können
noch sollen nicht fromme vnd Ehrliche Leu-
te / die recht vnd erbarlich auffgezogen sind /
den Weltlichen Gesähen zumessen / welche
befehlen / Das man greulich sol der Procus-
ratorn Mutwille / Lasterung / Betrug / arge
List / vnd gefehrliche deutung des Rechtens /
straffen.

Sie sollen viel mehr / mit denen / scharf-
fe Unterredung halten / welche / weil sie sol-
che Landbetrieger vnd Lasterer / solten ernsto-
lich straffen / Nicht allein durch die finger
sehen / vnd verhängen / das solche Schweiß-
fresser / den Parten listiglich nachstellen /
Sondern etliche / aus diesen / verwundern
sich sehr / vñ halten hoch ihre behende Griff-
lin / vnd arge deutung des Rechten / Halten
solchs für eine sonderliche Weißheit / Ges-
chwindigkeit des Verstandes / vnd nicht
für ein

für ein geringes Meisterstück / vnd geben ih-
nen darvon grosse belohnunge.

Diss sind Leute / denen man billich
mag feindt sein / Die in Händeln / nur her-
aus klaben / was böse ist / oder für vnrecht
geachtet wird / Vnd klagen sehr vber die ges-
brechen vnd mängel der lehren / vnd scherf-
fen dieselbigen sehr. Was aber gut ist / das
verbergen vnd vermänteln sie / Auff das
vnuerstendige Leute meinen / es sey alles zu
taddeln vnd zuwerwerffen / Vnd solchs thun
sie derhalben / das sie diss / was sie gedern-
cken / desto leichter mügen bekommen / Das
ist / das sie die vberhandt behalten / vnd ihres
gefallens thun / was sie gelüstet.

Diese Naseweisen / Antinomer / oder
Gesätschender / verstehen nicht / haben auch
nicht so viel gehirns / das sie gedechten / Wie
man des besten dinges / oft am meisten pfles-
get zu misbrauchten / Welchs nicht / wie
man pfleget zu sagen im Sprichwort / hins-
weg nimpt das wesen / sondern viel mehr ster-
cket vnd bestetiget.

Was

Was ist doch nütlichers vnd nöthig-
gers/ zu erhaltung des Menschen Gesund-
heit/ denn die Arzney? Aber sollen wir dar-
umb gedencen/ das sie sey zuuerachten/ vnd
genzlich auszutilgen/ darumb/ das viel Vn-
gelarte/ Betrieger vnd Landfährer/ ohne ei-
nigen Verstand/ vnd gewisse Kunst/ allein
durch etliche Experiment/ als alte Weiber/
den Krancken dürffen Arzney geben/ durch
welche sie mehr sterben / denn gesundt ma-
chen / dieweil sie Gift / für Arzney geben /
Also/ das Plinius nicht vnrecht gesagt hat/
Alleine die Erste (Er redet aber alleine/ von
den vnerfarnen vnd vngelarten Arzten) ge-
het es hin / ohne straffe die Menschen zu
töden.

Die Weltliche Oberkeit / ist Gottes
Ordnung/ von Gott selbst gestiftet vnd ge-
ordnet / Aber wie missbrauchet man doch
derselbigen? Also/ wie ihener gemeinet hat-
te: Das aller Frommer Fürsten Bilder/
kündten auff einen Guldnen Ring/ gegraben
werden. Ob nu der recht geredt habe / bes-
zeugen/ zu allen zeitten/ die Chronicken vñ
Historien. Es ist

Es ist bey vns Deudtschen/ ein alt ge-
mein sprichwort/ Das ein frömer vñ Gottes
fürchtiger Fürst/ ist im Himmelreich ein sel-
tsamer Vogel/ vnd ganz einem schwarzen
Schwahn gleich/ Sollen wir denn dafür
halten/ Das die Obrigkeit/ die da Gottes
Diener vnd Vicarius ist/ sol vmb des miss-
brauchs willen/ auszutilgen sein/ vnter wel-
chen auch viel fromme/ redliche Leute sind/
Wie die Gottlosen vñ Auffrührische solchs
lehren/ vnd man in der Bäwrischen Auff-
rühr/ Anno 1525. ein Exempel gesehen hat.

Was ist doch heiligers vnd fürtreffs-
lichers/ denn Gottes Wort? ohne welches
niemandt kan die Säligkeit erlangen/ Vnd
doch missbrauchen desselben am meisten/ die
Gottlosen vnd käserische Leute/ vnd bestetis-
gen damit ire Abgötterey/ vnrechte Gottes-
dienste/ vnd falsche Lere/ Versüren vnd stofs-
sen/ in abgrund der hellen/ viel vnschuldiger
Seelen/ wie im Päpsthumb wir mit gros-
sem schaden der Güter/ der Leibe/ vnd der
Seelen/ haben erfahren. Wolten wir
darumb dasselbige Göttliche Wort/ vers-
werffen/

G

werffen/

werffen / vnd abschaffen / weil etliche seiner
missbrauchen? Wie auch der mehrer theil/
vnter den Menschen / Gottes selbst / vnd als
ler seiner Creaturen / missbrauchen / Wel-
che / wie S. Paulus saget / sind gut / wenn
man sie mit dancksagung gebrauchet? Ant-
wort. Mit nichten / Die ihenigen / denen
es billich / Ampts halben / zustehet / mügen
den missbrauch abschaffen / Vnd die ding/
so vns von Gott gegeben / vnd vns zu glaus-
ben befohlen sind / sollen bleiben / vnd auff's
heiligste bewaret vnd erhalten werden.

Man sol für die verachteste vnd vn-
richtigste Leute halten / Die allein / wie lose
vnd vnartige Leute / vmb geldes vnd eignen
Nuzes willen / alles thun / Wie der Keyser
sehr weißlich hat verordnet / Es sol denen
zu Procuriren nicht gestattet werden / Vnd
sollen mit andern Peenen des Rechts ges-
straffet werden / die ihre gegentheil lieber/
mit beschwerlichen Schmeheworten / ans-
lasten / vnd beleidigen / denn sie mit natürlis-
chen / vernünfftigem verstande haddern / vnd
in sachen zu reden / setzen / vnd schreiben / Die
die Rechts

Die Rechtsachen/vnnottürfftiger weise/ vers
tzen / vnd in verlengerung bringen vnd
verschleuffē/ Damit sie desto mehr genieß vn
gesuchs / von solchen zänckischen Sachen
erlangen/ Die nur viel wort/geldes halben/
machen/ Vnd wie der Iuristconsultus hiez
von sehr weißlich redet/meinen etliche/ Das
man solche vermeinte Weißheit / nach dem
Gelde schazen / Vnd die ihenigen nicht in
Ehren halten / die / was recht ist / vnrecht
machen/ Man sol allen vleiß fürwenden/
mit waserley weise der Muthwill / vnd die
Bosheit / solcher vnuerschämpten vnd
waschhafftigen Leute / (die der Papst Pius
2. sehr fein nennet : Bogelsteller / Die
Richter / Hunde / Die Hadermäken aber/
Bogel/) Wo nicht gar mag abgeschafft/
doch zum theil gehindert/ vnd im zwang ge
halten werden.

Derhalben sol man nicht gestatten/
Das die Gesäze / welche von Hochweisen
Leuten / durch sonderlich Gottes eingeben/
weißlich sind erstlich erfunden / von Fromm

G ij men Für

men Fürsten geordnet/vñ von vnsern Vorfaren / Als von dem Keyser Lothario Sachsen / aus dem finsternuß / ans liecht wider gebracht / vnd vns zu halten vleissig befohlen / wir vns gar lassen aus den henden nehmen / vnd verendern / von denen / die nicht gelart / noch einige erfahrung der sachen haben / Vnd gehen allein darmit vmb / Das / wenn solche Gesäze / die wir noch haben / hinweg weren / sie vns ihre Trewme auffshencken / Tyrannen vben / vnd das weltlich Regiment in grundt vertilgen.

Solchs habe ich für nötig geachtet / das man jetziger zeit / vnd an diesem orthe / mit furken Worten anzeigete / Wie man die Keyserliche Rechte vnd Gesäze / in werden erhalten sol / Vnd ist solchs von mir geschehen / vmb der jugent willen / die mit vleiß zu uermanen / vnd balde / von jugendt auff / zu vnterrichten ist / Das sie diese vnuerschämpte vnd nerrische Rede / sol verfluchen vnd meiden / Das man die Statuten / Gesäze / vnd Ordnung / in einem Lande / oder bey einer Stadt / sol entweder endern / oder abschaffen /

schaffen / Sondern das sie die Gesäße / so
verhanden sind / sol hoch achten / Vnd mit
vleiß studieren / vnd erhalten / one welche
die Regiment nicht können res-
gieret / noch erhal-
ten werden.

Das Ander Theil dieser Ora-
tion, begreiffet in sich / die Gesetze / wel-
che ein jeder sol halten / der diesem Kö-
nigreiche vnterworffen ist.

W hinfort / wil ich die Sta-
tuten vnd Gesäße / in diesem Kö-
nigreiche / vnter den Gelarten /
fürklich / vnd also ordentlich / ers-
zelen / das sie jederman leichtlich kan fassen /
vnd außwendig behalten.

1. Vnd wil Erstlich von denen sagen / die da die
Gottsaligkeit anbetreffen / welche alle Menschen /
In sonderheit aber Fürsten vnd Herrn fürnemlich
anbetrifft / die da mit höchstem vleiße sollen darob
sein / ein jeder in seinem Lande / Das die Vnter-
fassen / recht mügen vnterwiesen / vnd das heilige
Euangelium / rein vnd lauter gelehret werden.

§ III II. Darz

ii. Darnach / wil ich reden / Von den Befehlen
vnd Statuten / die vnser studieren anbetreffen /
Darzu vns vnser liebe Eltern verordnet haben.

iii. Zu letzt / Wil ich auch kurz vnd einfeltig /
die Befehle anzeigen / die vnser Leben vnd Wandel
anbetreffen. Denn diese Drey Stücke / sol ein je-
der Ehrlicher Knabe wissen / Nemlich / Gott fürch-
ten / Ehrlich leben / Vnd vleissig Studieren. In
welchen dreyen Tugendē / Gott vñ die Menschen /
einen herrlichen Wolgefallen tragen / Wie die fol-
gende Deutsche Reim anzeigen / welche den Kin-
dern fürgeschrieben sind / vnd lauten also :

Du solt in deinem gantzen leben /
Deinen fleis allein dahin geben
Zur rechten warn Gottseligkeit /
Die sol dir anligen allezeit /
Diese kent Gott den VERN allein /
Das er der recht Vater thut sein.
Die nechst wollust vnd sorg sey dir /
Zur Tugend / den durch diese zier
Den Menschen gunst vnd lieb allzeit
Erlanget wird / mit freundligkeit.
Die Weisheit auch herkömmet nu /
Den letzten ort ihr eignet zu /
Vnd die

Vnd die freyen Künste / sitt vnd lehr /
Dadurch erlangt man lob vñ ehre
So du dieses wirst recht verstehn /
Lest dir's trewlich zu hertze gehn /
Nemlich / wie du Gottseligkeit
Vbest / mit Tugendt allezeit /
Lernest Weisheit vnd Freye Kunst /
Wirstu des tragen grossn gewinst
Das kein vnglück wird zu dir nahn /
Sondern wirst vberflüssig han /
Zeitlich glück vnd wol fart allzeit /
Endtlich die Ewig Seligkeit.

Darumb bitte ich günstiglich / Das ihr
mir / wie bißher geschehen / wollet mit fleiß
zuhören.

I.

Von der Gottseligkeit.

Das Erste Geseze.

Wir wollen / das die vnsern / Gots
tes Wort / vnd die reine Lere des E-
uangee

G iij

uangee

mangeln/von herken/vñ mit höchstem vleiß
sollen für augen haben / Denn dadurch/
gleich wie durch ein Instrument vñ Werk-
gezeug / widerferet vns die rechte Erkende-
niß Gottes / vnd seines geliebten Sohns
Jhesu Christi / Doch durch anleitung des
heiligen Geistes / der durch das Wort schef-
tig ist / vnd sein werck ausrichtet / in denen/
die erstlich erschrecken / für dem gestrengen
Gericht Gottes / vber die Sünde / Vnd
hernach / mit dem Glauben / ergreifen Got-
tes Barmherzigkeit / in Christo verheissen
vnd erzeiget.

Das Andere Geseze.

Darumb sollen sie die Predigten / vnd
Ceremonien / in der Christlichen Kir-
chen / von Christo vnserm einigen
Herrn / vmb vnsern willen / eingesetzt vnd
verordnet / auff's vleissigste / vnd mit grosser
Ehrerbietung / hören / thewr vnd werdt acht-
ten. In sonderheit aber / sollen sie den Cas-
techismum / der da ist ein Auszug der ganken
heiligen Schrifft / von wort zu wort / auss-
wendig

wendig lernen / vnd durch viel widerholen
vnd betrachten / ihnen gemein machen / auff
das sie daraus lernē / eine rechte furcht Gots
tes / vnd ein stetes vertragen zu Gott / Die
teglich vben / für vnd für treiben / vnd erhal-
ten / (Er ist der beste safft vnd krafft / Herz
vnd Seele / der ganken heiligen Schrift.)

Das Dritte Gesetze.

Erhalten sollen sie des Morgends /
wenn sie zu gewöhnlicher stunde sind
auffgestanden / am aller ersten / mit zu-
samenlegung der Hende / vnd auffhebung
der Augen / gen Himmel / Gott / mit aller
Ehrebietung / danck sagen. Darnach / sol
ein jeder einen Psalm her / von wort zu wort
erzehien / Vnd Gott bitten / das er wolle
vns studieren / nach seiner Göttlichen gnas-
den regieren / vnd gesegnen / zu Christi / vns-
ers einigen Mittlers / Ehre vnd Glori / vnd
zu Wolhart der Christlichen Kirchen / vnd
vnsers lieben Vaterlandes.

An diesen Gesäzen ist es gnug / so viel
es dieser orth erfodert. Denn weitleufftig

G v davon

Darvon zu reden / ist nicht vnser fürhaben vñ
Ampt / weil solches den Theologen zustes
het / vnd aus der heiligen Schrifft / vnd den
Predigten / recht vnd gründtlich zu lernen
ist. Nu wil ich auch kurze Regel geben / von
den Studien / dardurch die Jugendt / zur
Leutsäligkeit / vnd zum Weltlichen Regis
ment / sol vnterwiesen werden.

II.

Vom Studieren.

Das Erste Geseze.

Erhalten / Wenn man das Gebet /
nach dem man frühe ist auffgestans
den / zu Gott gethan hat / Sol ein je
der / mit lust / das jenige immer studieren /
darzu er von Gott / durch die Eltern / ist ver
ordnet worden / Vnd vleissig auffmercken /
was die Præceptores sagen / vnd vns zu lers
nen auffgeben / Die wir nicht anders / als
vnser leibliche Eltern / sollen halten / ehren
vnd fürchten.

Die Les

Die Lektion / so man gehöret hat / sol
man nicht ein mal nur / Sondern offte vnd
vielmals widerholen / bis so lange wir das
wol gefasset vnd auswendig gelernet haben /
was man vns hat auffgegeben / Auff das /
wenn man darinnen gefragt / vnd examis
niret wird / man richtige Antwort von sich
geben kan / Denn der Spruch des Poeten
Horatij / ist war: Lectio decies repetita
tum demum placebit. Als wolt er sagen:
Als denn gefellet vns ein ding wol / das man
gelesen hat / Wenn mans offtmals hat mit
lesen widerholet / vnd wol eingebildet.

Fürnemlich aber / sollen sie die Res
gel in der Grammatica / ihnen gemein
machen / vnd sie so eigendtllich wissen /
als ihre eigene Finger an den henden ken
nen / Auff das sie im Lesen vnd Reden /
sich darnach richten / vnd derselben gebrau
chen können. Denn welcher Knabe nis
cht wol / in dieser Kunst / den grundt / vnd
das Fundament leget / So kan nichts bestes
hen / was man darauff bauet / Wie Fabius
Quintilian

Quintilianus, lib. 1. c. 5. sehr fein darvon redet/welche allein/für allen andern künsten/mehr mühe vnd arbeit hat / denn grossen glantz/pracht vnd schein/ Vnd bringet doch mehr nutz vnd frommen endtlich / denn es sich im anfange lest ansehen.

Das Ander Geseze.

Wenn man nu gute Authores liest/ vnd ausleget/vnd sie werden von den Præceptoribus darvon erinnert/sollen sie vleissig achtung geben auff das/was vns lehret recht Lateinisch reden / vnd bringet vns eine feine Weisheit / vnd einen rechten Verstandt / von allen sachen zu vrtheilen. Denn auff diese Zwey Stücke/sollen wir in sonderheit achtung gebē / wenn wir gute Authores lesen wollen. Die schonen Sprüche / vnd allerley Exempel / sol man vleissig mercken / die vns in vnserm verstande vnd herten bessern/ vnd das weltliche Regiment anbetreffen. Item: Die art vnd weise/ wie man recht vnd wol Lateinisch reden mag / Sol man vleissig auffzeichnen/

zeichnen / vnd dieselbige ihnen gemein ma-
chen / vnd gebrauchen / welchs sie leichtlich
vnd one alle mühe / können vnd sollen thun.
Denn was sonst anbetrifft / Wie man eine
Lateinische Oration sol künstlich machen /
vnd ordnen / darzu wird etwas mehr erfod-
dert.

Das Dritte Gesetze.

Nad weil / wie Cicero recht saget /
durch Latein schreiben / wir auch ler-
nen / wol Latein reden / Gebieten wir /
vnd wollen / Das unsere Knaben sich vleis-
sig / im reden vnd schreiben / vben / Alle wo-
chen sollen sie dem Præceptor / ein Scris-
ptum auffweisen / das sie haben aus dem
Deutschen / zu Latein gemächet. In welcher
vbung sie den vleiß sollen fürwenden / Das
sie sich / von jugendt auff / balde gewöhnen /
das sie nicht alleine eine feine geschmückte
Rede / im schreiben gebrauchen / Sondern
auch / die da leichtlich vnd deutlich kan ver-
standen werden / Vnd also lernen reden /
vnd schreiben / auff das alle / die es lesen oder
hören / können verstehen / was ihre meinung
sey /

sey / auff das man nicht darzu einen Dolmetscher alle wege bedürffe / der es auflege / Wie denen widersehret / die im reden gar zu prechtige wort brauchen / one allen verstand / vnd fallen also in das Laster / welchs im reden sehr böse ist / vnd wird / Wie Fabius darvon schreibet / Cacozilia genennet.

Das Vierte Geseze.

Sonderheit aber / sollen sie im studieren / eine feine Ordnung halten / Das sie ein jeders vleissig thun / an seinem ortho / zu rechter zeit / vnd in rechter masse / wie ihnen fürgeschrieben ist. Die sollen keinen Tag vnterwegen lassen / daran sie nicht etwas möchten lernen / Nach dem Exempel der Frommen vnd Weisen Fürsten / Nicht allein / des Alexandri Seueri / welcher / da er noch ein Knabe war / keinen Tag gutwilliglich liesse fürüber gehen / daran er sich nicht zum Studieren vnd zum Kriege geübet hette / Sondern auch des Marci Antonini Philosophi, der so vleissig hat in der Philosophia gestudirt / Das er auch / da er zum

er zum Keyserthumb beruffen ware / doch
den Philosophum Apollonium höret /
auff das er etwas von ihm lernet.

Sie sollen auch gedencen an den
Spruch des Juristen IULIANI / der
dapflegete zu sagen: Wenn ich gleich
den einen Fuß im Grabe hette / So
wolte ich doch etwas noch lernen.

Durch diese art / weise / vnd vbung /
(ohne welche keine kan dieser Jugendt bes-
ser dienen /) können sie leichtlich / durch
Gottes hülfte / ohne einigen schaden ihrer
Gesundtheit / lernen die Lateinische Spras-
che / derer alle Völcker / in der Welt / am
meisten gebrauchen / Vnd viel Sachen
verstehen / ohne welche Lande vnd Leute
Glücksälüg nicht wol können regieret wer-
den.

Diss sey fürklich geredt / Wie man
sich sol verhalten im Studieren / Dar-
von man sonst weitleufftig genug / in den
Schulen pfeget zu reden. Nu wollen
wir auch

wir auch etwas reden / Von den Sitten/
Wandel vnd Leben / vnd als denn mit vnser
Oration beschliessen / Doch wenn wir das
zuuor haben erinnert / das vnser Knaben /
wenn sie zu Mittage oder Abendt essen /
Item / zu Bette gehen wollen / Sollen sie
Gottes reiche Wolthaten erkennen / der
vns / ob wir es wol nicht verdienet haben / er-
nehret vnd beschützet / vnd für solches alles
ihm danck sagen / vnd ihrem Herrn Christo
sich vleissig befehlen / vnd also darüber ein-
schlafen.

III.

Von den eusserlichen Sitten/ Wandel vnd Leben.

Das Erste Geseze.

Wiewol aber die rechte Gottse-
ligkeit / vnd der verstandt / in Freyen
Künsten / als schöne vnd fürtreff-
liche Gaben Gottes / sehr viel dazu dienen /
Das ein Mensch / nicht die Ewige Sälzig-
keit allein erlange / Sondern auch gunst bey
gelahrten

gelahrten vnd verstendigen Leuten beköme/
Doch können sie nicht gnugsam verstanden
oder erkandt werden / von den vngelarten/
die nicht studirt haben / wenn sie nicht / durch
feine / erbare Sitten / als durch eusserliche
warzeichen / werden an tag gegeben. Dar
umb gebieten wir / aus tragendem Ampt/
Das ein jeder / aus den vnsern / sein Ampt/
darzu er verordnet ist / vñ ihm mit ernst ein
gebunden / vleissig ausrichte. Sollen fürs
nemlich darob sein / das sie das heilige Euan
gelium / welchs wir bekennen / mit allerley
Volthaten gegen andere / vnd bürgerlichen
Tugenden / schmücken vnd zieren / auff das
dadurch / als gewisse gezeugnussen vnser
glaubens / Gott werde bekandt / gelobet vnd
gepreiset / Vnd das hernach auch andere /
vnserm Exempel nachfolgen / vnd deste leich
ter die Gottsäligkeit lieb gewinnen / vnd sich
derselbigen befleissigen.

Das Ander Geseze.

Erhalben sollen sie sich hüten / für den
Epicurischen Reden / Von den Got
teslesterungen / welcher sich viel / son
derlich

derlich zu Hofe / jekiger zeit bevelissigen.
Sollen alle schampare vñ vnzüchtige reden/
die Christen vnd Erbarn Leuten nicht gebüs-
ren / Alle vnzucht / Alle vnordnung / mit es-
sen vnd trincken / liegen vnd triegen / narren-
teidige / leichtfertigkeit / welche Laster einem
Ehrlichen vnd frommen Christen vbel ans-
sehen / nicht anders / als den Teuffel selbst /
fliehen vnd meiden.

Das Dritte Geseze.

Sie sollen aber / für allen dingen / flies-
hen vnd hassen / vngewürliche Bollüs-
ten des Leibes / oberfluss in Kleidung /
Essen vnd Trincken / Vnzucht vnd Trun-
ckheit / welche nicht allein einem vernünfft-
tigen Menschen vbel anstehen / Sondern
auch grossen schaden thun an Verstande /
Gedechtnis / Gesundheit / vnd aller Erbar-
keit / vnd geben vrsachen zu allen lastern vnd
schanden / Wie zu allen gezeiten / die Histo-
rien / aller Weisen vnd Gelarter Leute reden
vnd schriften bezeuget / vnd die tegliche erfah-
rung / als eine Meisterin aller dinge / vns
lehret.

Sie solt

Sie sollen sich aber nicht lassen darzu
verursachen / durch die Exempel dieser zeit/
welche sehr oft die feinste Ingenia verder-
ben / vnd junge leute / zu denen grosse hoff-
nung gewesen ist / stürcken sie alle in sünd vñ
laster / Das man derselbigen hernach wenig
im Regiment gebrauchen kan / Wir sollen
alle gedenccken / Das vns Gott nicht hat ers-
chaffen / zu Müßiggang / vnd weltlichen
Wollüsten / sondern zu viel grössern sachen /
Das man Gott sol preisen mit Ehre / Tu-
gendt / vnd allerley hendeln / dardurch vnter
den Menschen / die rechte Gottsäligkeit / vnd
die menschliche gesellschaft / auff Erden / in
diesem leben / gepflancket / vnd erhalten wer-
de.

Wir sollen gedenccken / an das ernstlich-
ste gebot Gottes / dem wir alle / die wir Chris-
ten sind / vñ geheissen wollen werden / billich
sollen gehorsam sein / bey verlust der ewigen
seligkeit / welchs Christus / der Son Gottes /
Luca 21. da er von dem jüngsten tage redet /
aus befehl seines Himlischen Vaters / vns
hinder sich gelassen hat / Darinnen er

H ij trewlich

erwlich vñ vleissig vermanet/ Das wir vns
sollen hüten/ für Fressen vnd Sauffen/ vnd
für Sorge der Narung/ Welche bezeugen/
das sie sind Zeichen des Jüngsten Tages/
vnd seiner zukunfft / Darinnen er wird rich-
ten die Lebendigen vnd die Todten / vnd eis-
nem jedern lohnen / nach seinem verdienst.
Denn er setzet eine sehr ernstliche drawunge
hinan/ von der grossen zukünftigen gefahr/
Nemlich / Das wir nicht/ in grosser sicher-
heit/ vnuersehens werden vberellet/ vñ durch
die schnelle zukunfft desselbigen Tages / der
wie ein Fallstrick (darmit die Vogel vñ wil-
den Thier gefangen werden) wird kommen/
vber die/ die auff Erden wohnen. Welchem
nu solche drawunge Gottes/ nicht zu gemüt
gehen/ der muß ein steinern herk haben/ vnd
ist würdig/ das er dem Gerichte Gottes/ wel-
ches sehr schwehr vnd vntrüglich sein wird/
werde vberantwortet / weil er mutwilliglich
wil des Teuffels sein.

Darumb sollen die vnsern fürtrefflich
sein / in allerley Tugenden vnd Weltlichen
Emptern/ Nemlich/ Gottsälig/ Gerecht/
Warhafft

Warhafftig/ Messig/ Nüchtern/ Züchtig/
Freundtlich / Schamhafftig / sanftmütig/
keusch / milde / Vnd was mehr für Tugende
vnd gute werck sind / Das sie lieb haben die
Lehre des Euangelij / (welche wir ei-
gentlich wissen / das sie mit der Lehre der
Aposteln / vnd der ganken allgemeinen Kir-
chen Christi / vbereinstimmet /) auff das
Gottes Name nicht / bey den Widersas-
chern / vmb vnfers vnchristlichen lebens wil-
len / gelestert werde.

Darumb werden sie Gott einen sehr
angenehmen dienst thun / vnd bey allen mens-
schen grosse gunst ihnen machen / Sie wer-
den dem weltlichen Regimēt / den lieben El-
tern / vnd guten freunden / beyde ein zier / vñ
grosser nutz sein / Vnd wir Fürsten / (wel-
che S. Paulus nennet / Gottes Diener vnd
Stadthalter / Vnd der 82. Psalm / Götter /
Darumb / das wir ein Göttlich Ampt füs-
ren / Vnd wolthätig sein sollen / gegen jeders-
man /) sollen solche Tugende reichlich beloh-
nen / auff das junge Leute lust gewinnen zur
Tugendt / vnd allen freyen studien. Denn /

H iij

wie der

wie der Orator Cicero saget / Honos alic
artes. Das ist / wenn man Kunst vnd Tus
gent in ehren helt / so beflissiget sich jr jeders
man deste lieber.

Diese Gesäze vnd Statuten / Nems
lich / wie man sol Gottselig leben / fleissig stu
dieren / vnd in seinem beruff / ein jeder einen
Christlichen wandel füren / Haben wir in vn
serm jetzigem Königreich / denen / die unsere
vnterthanē sind / kurzlich / zu dieser zeit / wöl
len fürhaltē / auff das sie mügen wissen / was
jnen zuthun oder zu lassen gebüren wil / Vñ
wir vermanen / gebieten / vñ wöllen ernstlich
haben / das diesen vnsern Gesäzen vnd Stas
tuten / alle vnser Königreichs vnterthanen /
schuldigen gehorsam leisten / mit Gnediger
erbietung / das sie dieser belohnung / die den
frommen gebüren / sollen gewertig sein / als
vnsere Gnaden / vnseres Schukes / Mildigkeit
vnd güte / Wenn sie sie vleissig / wie billich /
werden halten. Welche aber unsere Ges
säze vnd Statuten werden vberschreiten /
vnd darwider thun / Ohne das / das dieselz
bigen



bigen in vnserer Bnignade werden fallen/
Sollen sie auch also gestraffet werden / wie
alle böse Buben vnd Berächter der Weltz
lichen Oberkeit / pflegen vnd sollen be-
zwungen / vnd im zaum gehalten werden/
Dann **G D E** erfodert von vns einen
schuldigen Gehorsam / gegen die Obrigkeit/
Vnd wenn wir gleich dieselbige betriegen/
vnd aus ihren henden entwischen / So köna-
nen wir doch nicht entpflihen der Rache
Gottes / der da pflaget zeitlich vnd ewig zu
straffen / alle / die da der Oberkeit Authoris-
tet verletzen / vnd ihre gerechte Gesäze vnd
Statuten / vberschreiten / Welche **S. Paulus**
/ zun Römern am dreyzehenden Capis-
tel / klar für Gottes Ordnung helt.

Darumb sollen wir sie / als Heylige-
thumb / in Ehren haben / denen mit vleiß
nachleben / Vnd nicht gestatten / das sie / one
wichtige vrsache / bey vns abgeschafft / oder
verendert werden / durch List vnd Betrug
H iij Ehrgeiz.

Ehrgeiziger Leute / die vbel zu frieden sind /
mit den Juristen / die macht haben / Gesäze
vnd Statuten / mit grosser mühe / vnd aus
stadtlichem bedenccken / andern Leuten für
zuschreiben. Denn der Philosophus Pla-
to / hat recht gesaget / Wenn man alle Ge-
säze wil endern / so sey es eben / als wenn man
wolte der Schlangen den Kopff hinweg
hawen / Als solt er sagen : Es kan in eis-
ner Stadt / kein schädlicher ding sein /
Denn so man immer eine Ver-
werung vber die ander /
mit den Statuten
vnd Gesäzen
machtet.

D I X I.



IIII. Die

III.

Die Vierte *DECLAMATION*,
Ist eine Glückwünderung / darmit der
Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herr/
Herr Johans Friederich / der Mittler / Herzog zu
Sachsen / etc. Den Durchleuchtigsten / Hochge-
bornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Johans Frie-
derichen / den Eltern / etc. Churfürsten zu Sach-
sen / vnd Burgrauen zu Magdeburg / seinen lie-
ben Herrn Vater hat empfangen / da er Sieg/
durch Gottes hülfte / hat vber seinen feind / eröbert /
Wider gen Torgaw / frisch vnd gesunde / ist ankome-
men. Solche Glückwünderung ist aber ge-
schehen / zu Aldenburg / auff dem Schloß-
se / am 11. Tage des Weinmo-
nats / Anno

1542.

Wie es Christlich ist / Das
ihm einer seiner Freunde vns
glück / lest zu herken gehen / wie
es vnser selbst were / Wie der
Fürst / Menelaus / im Poëten Euripide /
seinem Bruder Agamemnoni / hat geant-
wortet / Es müssen (spricht er /) gute freunds-
H v de / einer

de/einer mit dem andern/zugleich trawren/
vnd sich auch frewen. Also halte ich auch
darfür / Das es eines freuntlichen herzens
warzeichen sein muß / Glück wünschen/
vnd derer Glück vnd Wolsart sich frewen/
die vns verwandt sind. Darumb/Gnes
digster lieber Herr Vater / Weil ihr aus
dem Kriege / durch Gottes hülffe / als ein
Siegfürst / wider seid zu Land ankommen/
Wünschen wir / ich vnd mein lieber Bru-
der / Erstlich E. G. eine fröliche Widers
kunfft / vnd glückseligen fortgang/in ewren
Sachen/ Vnd frewen vns von herzen/vnd
dancksagen/ vnserm gütigen Gott / der E.
G. nach seiner gegen vns vnwürdige Güte
vnd Barmhertzigkeit / wider frisch vnd ges
sundt anheim gebracht / vnd ihr/ aus Gnas
den / so einen plözlichen Sieg / ohne einig
Blutuergiessen/ vnd ohne grosse mühe vnd
arbeit / verliehen hat / welchs fürwar nies
mandt gemeinet hette.

Ob nu wol/solcher Sieg/ allein von
Gott her kömpt/ (wie sonst alle Güter vnd
Gaben/

Gaben / derer wir allhier / in diesem leben /
gebrauchen / Vnd er auch oft widerferet
Gottlosen vnd Heyden / die keine Erkendts
niß Christi haben / Wie man in den Histo
rien sihet /) Doch kan man es nicht vers
leugnen / Das / gleich wie böse Thaten vns
gestraffet nicht bleiben / Also haben auch
die Tugende / in dieser Welt / ihre Beloh
nung / Welche Gott darumb vns vorhelt /
das er vns deste mehr aufferwecke / vnd
mundter mache / gute / Christliche Werck
vnd Wolthaten zuuolbringen / (Denn es
pflegen oft auch Fromme Christen / deste
nachlässiger zu sein / dem Nächsten guts zu
thun) Vnd er thut solchs nicht darumb /
das wir / an vns selbst / sollen einen Wolges
fallen tragen / vnd solche Wolthaten Gots
tes / vnsern Kräfte / vnser Geschicklichkeit /
vnserm gewaltigen Kriegesvolck / zuschreis
ben / Sondern alleine seiner Güte
vnd barmh

vnd barmhertigkeit/ als der die Christen vnd
frommen ehret / vñ die Gottlosen vnd bösen
straffet / Auff das er alleine gepreiset / vnd be-
kandt werde / bey den Menschen / durch die
reine Lehre des Euangelij / durch gute sit-
ten / vnd durch Christliche hendel / welchs/
ohne zweiffel / ist die fürnemeste vrsache ge-
wesen / Darumb Gott diesen Sieg hat vers-
sichen / fürwar schneller vnd leichter / denn
jemandt hette dürffen gedencen.

Daraus man nu kan gewiss verstes-
hen/wenn wir gleich in der heiligen Schrifft
kein solch Exempel hetten / wer diesen Sieg
hat gegeben / vnd was die wirkliche vrsache
des Sieges sey / Das wir mügen wol
von herzen / mit dem Propheten Dauid/
frölich sein / da er voll heiliges Geistes ist /
vnd also redet / im 44. Psalm / Durch dich
wollen wir vnser Feinde umbstossen /
In deinem Namen wollen wir vnter-
treten / die sich wider vns setzen / Denn
ich verlasse mich nicht auff meinen Bo-
gen / vnd mein Schwerdt kan mir nicht
helffen / Sondern du hilffest vns von
vnsern

Vnsern Feinden / vnd machest zu schanden
den / die vns hassen / etc. Wie die wort
mehr lauten / im Psalm / der wol bekandt ist.

Solche vnser Dancksagung / darinn
wir allein loben vnd preisen / Gottes
Weisheit / Gewalt / Güte / vnd andere Tug
gende / ist ihm das angenehmste Opffer /
welchs er auch von vns / mit allem ernst / erz
foddert.

Darnach bitten wir / vnd wünschē
von herten / Das dieser Sieg vns / vnd dem
ganzē Lande / müge zu glück vnd wolfare
gedeyen / das wir dieser herrlichen Wolthat
Gottes / glücklich vnd Christlich / mit danck
sagung / mügen genießen / Auff das die was
re Christliche Religion / werde recht für aus
gen gehabt / vnd das Euangelion / von Chris
to / rein vnd lautter gelehret / vnd von den
Nachkömlingen ausgebreitet / Das die
Freyen Künste vnd Studien / mügen im
schwange gehen / Weltliche Gesäße vleissig
studirt / ohne welche Lande vnd Leute nicht
können regiērt vnd erhalten werden / Das
wir / vnd vnser Nachkommen / in gutem
friede /

friede lange mügen leben / Gott zu Ehren/
vnd dem Vaterlande zu Wolfart / Auff das
wir (da vns Gott gnediglich dafür wölz
le behüten) vns des Glück's nicht oberhez
ben / vnd dadurch mügen fallen / in eine ner
rische Vermessenheit / Hoffart vnd Sichero
heit / gleichsam hetten wir alle gefahr aus
gestanden / vnd weren nu vber den Berg
gar hinüber / (Wie man im Sprichworte
saget.) Der Orator, Cicero, saget weiß
lich / Das die Frommen müssen immer
wachen / vnd ihre Sachen in guter hute ha
ben / Dieweil ihnen auff vielerley wegen
wird mit list nachgetrachtet. Vnd bey dem
alten Poeten / vermanet die Necuba sehr
weißlich / die ihenigen / denen es wol gehet/
Das sie dem Glück nicht wollen zu viel vers
trawen / Als werde es vns allezeit / nach vns
serm wunsch vnd wolgefallen gehen.

Solchs aber / haben wir aus kindt
licher pflicht / darmit wir nicht für vnfreund
lich geachtet werdē / einfeltig / mit getrewem
herzen /

herken / E. G. wollen zuersehen geben /
Vnd bitten / in aller Ehrerbietung / das E.
G. solchen vnsern erzeigten dienst / nach jrer
Väterlichen liebe / gegen vns / zum besten er-
kennen vnd auffnehmen / Vnd wölle vns /
vnd vnser studieren / darmit wir / aus E. G.
befehl / ombgehen / so viel Gott gnade vers-
leihen wird / ihren G. lassen befohlen sein /
Für welche Wolthat / wir widerumb / vnser
pflichtige dienste / wie gehorsamen Kindern
wol anstehet / E. G. mit aller Ehrers
bietung / zuerzeigen / bereit wöllen
befunden werden.

DIXI.

Du folgen Latei-
nisch vnd Deutsch / Christlicher vnd
Gelarter Leute Gedichte / von dem Ritter
S. Jörgen / Allen Regenten / im weltlichen
Stande / tröstlich zu lesen / Welche darumb
sind hergesagt worden / weil die andere
Declamation / droben meldung
darvon thut.

I. DE ICO-

I.
DE ICONE DIVI GE-
orgij, Carmen Georgij Æmylij
Mansfeldensis.

1536.

C*Ur eques in templis stat ubiq; Georgius acer,*
Bellaq; cum diro Sæua Dracone gerit?
Admonet officij reges, quæ munera Christo
Armatus deceat propria ferre Duces.
Quæ sit causa tamen si quis mirabitur, vnde
Agricolæ teneat nemina fortis eques?
Pace coluntur agri, pacem efficit ille colonis
Omnibus & victus quæritur huius ope,
Legibus hic cætus hominum iungitq; fouetq;
Et custos vitæ corporis esse solet,
Sed tamen inprimis nomen tenet ille coloni,
Armato residet qui cataphractus equo,
Non modo vindicibus populum quia prolegit armis,
CiuiBUS & pacem, tutaq; regna facit,
Sed magis egregijs quia moribus excolit vrbes,
Atq; ornat veri cognomine Dei.
At non ista facit crudeli mente Tyrannus,
Arbitrio miscens fasq; nefasq; suo,
Non huic iusta pÿ sunt nomina danda coloni
Quem decet à rigidis nomen habere feris,
Nam neq; iure suas terras, nec moribus ornat,
Nec studium veræ religionis habet,
Sed fa-

Sed facit, ut vastæ deletis legibus vrbes,
Templaq; contempto stent sine honore Deo;
Cumq; bonis tollens præclaras moribus artes
Contemptum Studijs, barbariemq; gerit.
Quin etiam sacros vita priuare ministros
Hostiliq; pios mente necare solet.
Hic est ille Draco, quem noster conficit Heros,
Profancta vita virginis arma mouens.
Nomine Margaridos Ecclesia vera putanda est,
Quæ gemmam verbi, dogmata sacra, tenet.
Atq; ideo medijs per templa Georgius aris
Ponitur armato conspiciendus equo,
Ut se templa sciant Reges debere tueri
Et studium verbi muneris esse sui,
Utq; Sacerdotes iusto tueantur honore,
Qui populum Christi verba, fidemq; docent.
Ac fauet ipse Deus pugnare, iuuenemq; tuetur,
Qui tandem occiso victor ab hoste redit.
Odit enim tota crudeles mente Tyrannos,
Qui lacerant veræ religionis opus.
Certantesq; duces sacrum defendere verbum
Successu belli prosperiore iuuat.
Namq; suos nunquam pater optimus ille relinquit,
Liberat & tandem tempore quemq; suo.
Sed tamen his etiam sunt aspera multa ferenda,
Qui pia pro Christi nomine bella gerunt.

I

Namq;

Namq̄ cado generosus Eques conclusus acerno
Ipse suo vitæ mille pericla subit.
Plurimus hic rigido directus acumine culter,
Inclusi corpus qui laceraret, erat.
Inde cadus Saxo mox præcipitatur ab alto,
Altius vt motu vulnera culter agat.
Nil nocuere tamen tibi scrutata pericla Georgi,
Namq̄ DEO semper vindice tutus eras.
Ille in vase tibi præsens fuit, inter & enses
Integra seruauit numine membra suo.
Hæc tormenta boni signare pericula Regis
Quis negat & curas pro pietate graues.
Sed DEVS hos inter curas solatria præbet,
Regibus optatam fertq̄ libenter opem.
Talis erat iuscis Rex CONSTANTINVS in ar-
Ipse pijs gratum quando ferebat opem. (mis,
Bellaq̄ sincera pro religione gerebat,
Principis hoc credens muneris esse boni.
Hunc merito patriæq̄ patrem, verumq̄ colonum
Dixeris, hic veri nomina Regis habet.
Atq̄ vtinam tales etiam nunc esse coloni,
Quos quot habeat regum sceptrâ, decusq̄, velint.

Deutsche

Deutsche reim/vom Bildnis S. Georgen.

Warumb steht fast in allen Kirchn/
Das Bilde des Ritters S. Georgan.
Das er streit mit dem hellischē Drachn/
Diß hat man daruñ lassen machē/

Das er die Regenten allsampt/
Erinnert von ihrem Ampt.

Was ein Fürst oder Kriegshauptman/
Christo vor ein geschenck sol than.

Und möcht sich jemandt wundern frey/
Warumb ihm der nam geben sey.

Das man den Ritter nent vor an
Auff Deutsch/ ein vleissiger Ackerman/

Durch freud der Acker wird besteldt/
Er bringt den friede aller Weldt/

Durch dieses hü'ffe wirdt zu handt/
Die narung gesucht in allem Landt.

Durch Gesez die versammlung deue
Zusammen heldt/ ernert allzeit.

Beschützt den Leib hie in der Welt/
Und furnemlich den nam behelt.

Eist auff ein Pferde ganz wol vorwardt/
Und beschützt nicht allein zur fardt.

J ij

Daw

Das volck/ Sondern macht auch behende
Den Bürgern fried/ gut Regimende/
Übertriff/ die Stedte viel mehr
Mit guten Sitten vnd Lehr.
Ziert die mit Gottes erkendniß
Das sie an dem Glauben gewiß.
Diß thut kein gewlicher Tyrann/
Der alles gegen jederman
Mit recht vnd vnrecht nach gefallen
Kan mischen vnd mengen bey alln.
Niemandt sol ihn dafür erkennen/
Oder einen Georgen nennen.
Sondern nach art der wilden Thier/
Soll man ihn nennen für vnd für.
Denn er sein Landt wider mit recht
Noch sitten recht simpel vnd schlecht.
Thut auch gar keinen vleys nicht han
Zur rechten warn Religion/
Sondern machet die Stedte zerstört/
Vnd das die Kirchen werden verhärt.
Das darin vbel thut zugehn/
Ohn Ehr Gottes verwüestet stehn.
Gebt auff all gute sitt vnd Kunst/
Acht alle Studta vmb sunst.
Den heiligen Dienern nimpt das leben/
All fromme feindlich tödtet eben.

Diß

Diß ist der Drach/ der yberwindt
Unser Hedt/ der die Waffen nimpt.
Vnd streitet als ein frischer Man/
Vor die heilige Jungfraw schon.
Welchs ist die Christlich Kirche rein/
Vor eine Perl zu halten allein.
Weil sie behelt beid frū vnd spat/
Den Edlen stein/ des worts aus gnad.
Vnd drum wird der Ritter S. Gōrg/
Offentlich geset in die Kirch.
Mit einem wolgerüsten Pferdt/
Das er wol angesehen werdt.
Das Könige vnd Regenten all/
Die Kirch lern schützen fur vnfall.
Das Gottes Wort werd rein gelert/
Die Prediger auch recht geehrt.
Die dem Volck an dem heiligen ort/
Lehren den glauben vnd Christi wort.
Gott hilfft selbst streitten/ beschützt die sein/
Gibt gnad zu yberwinden den feind.
Er hasset von herken die Tyrann/
So hindern die Religion.
Hilfft den Fürsten so streitten zwar/
Vmb Gottes wort die reine Lehr.
Das ihr Krieg glücklichen fordtgehet/
Er selber an der spizen steht.

J iij

Weil

Weil er der rechte Vater ist/
Lest er die sein zu keiner frist
Die/ so vmb's H Erren Christi nam/
Ein Christlichen Krieg fahen ahn.
Dieser Edle Helt gibt sein leben/
In Tausent gefahr/ sag ich eben/
Ein Ahörn gfeß gemacher ward/
Darin der Ritter stack zur fard.
Ziel stacheln wurden drein gesetzt/
Die sein Leib desto mehr vorlekt.
Von ein hohn Berg gestürket wird/
Sehr verwundet vnd wol probire.
Dir Georgi solt kein fahr schaden/
Denn du warest durch Gottes gnaden
Allzeit sicher/ weil Gott der H E R R
Allein ist der gerecht Recher.
Der war gegenwertig bey dir/
Erhielt sein Glieder für vnd für
Durch sein Allmechtig Göttlich gwalde/
Wer kan nu leugnen der gestaldt.
Das hiemit vorgebildet sey/
Die grosse fahr so mancherley.
Eins fromen Regenten allzeit/
So sorgen für die Gottseligkeit.
Dann Gottes trost ist vnuerborgen/
Welchen er gibt in schweren sorgen.

Denk

Denn Regenten gern hülffe leiße/
 Ein solcher ist zur zeit gewesen.
 Der Keyser Constantinus gut/
 Als er den frommen hülffe thut.
 Hat auffrichtig gekempffet schon/
 Vor die rechte Religion.
 Denn er gleubt in sein herzen frey/
 Das es ein Regenten Ampt sey.
 Darumb er billich wird genandt/
 Ein recht Vater des Vaterlands.
 Dieser ein Rechten namen hat/
 Eins Regenten beid früe vnd spat.
 Vnd wolt Gott/ das auch zu der zeit/
 Were ein solche Obrigkeit.
 Die den Namen vnd Scepter gleich
 Fürten/ in ihrn beuolen Reich.

EPIGRAMMA IN E K N D E M.

Non hoc more coli debet pictura Georgi,
 Quo te olim coluit Roma Gradine vetus.
 Aut velut Alcidem venerata est Gracia quondam,
 Aut fratres coluit bellica sparta duos.
 Picturae sensum potius, mentemq; sequamur,
 Illius hic statuæ verior vsus erit.
 Scilicet vt regas verbi uueantur honorem,
 Legibus & populos, iusticiaq; regant.



ille D E O cultus poterit gratissimus esse,
Talibus exemplis discere iussa D E I.

Anderere Reim/vom Bildnis S. Georgen.

Wacht auff die weiß man ehren sol/
S. Gorgen bilde / wie da wol.
Vorzeiten der Römische stuel
Gehret hat / in Kirch vñ Schul.
Oder wie Alcides zur fard/
Inn *Gracia* gehret ward/
Viel mehr wir wollen folgen zu handt/
Der rechten meinung vnd verstandt.
Wird also der rechte nutz sein/
Dieses gemeldes in gemein.
Das nemlich all Regenten swar/
Die Ehr des worts vnd reiner Lehr.
Schützen / vnd regieren allzeit
Das Volck mit Geseß / Gerechtigkeit.
Wenn man also Gott den HERRN/
In der gleichen Bildern thut ehren.
Wirdts ihm der angenehmste dienst sein/
Das wir semplichen in gemein.
Aus den Exempeln lernen solln/
Was Gott geboten vnd befohln.

IN

II.

IN IMAGINEM DI
VI GEORGII, CARMEN
Iohannis Stigely Gotthani.

Aërea pendens innoxia rupe puella
 Eruat in ignotis flensq; dolensq; iugis.
 Hanc circum insidias captans, aditumq; nocendi,
 Insequitur rapido feruidus ore Draco.
 Acer at aduersum pugnat cataphractus in hostem,
 Præq; pia Victor Virgine bella gerit.
 Sic pia saluifici lugens Ecclesia Chryste,
 Pressa sub ærumnis hic & ubiq; iacet.
 Quam miseram adfligens Satan crudeliter angit,
 Exercens varios nocte, dieq; dolor.
 At sanctos cætus, & Christi membra tueri,
 Principis officium nobilioris erat.
 Hæc voluit quondam veneranda monere vetustas,
 Pontificium nondum noxia facta dolis.
 Sed noua dum nostro miramur tempore tantum,
 Negligimus quicquid tempora prisca docent.
 Heu pereant illi, qui sic vt castora Graij
 Hunc equi cum falsa religione colunt.
 At valeant, viuantq; precor, quos excitat ille,
 Vt pia pro veris cultibus arma gerant.

30 Deutsche

Deutsche reim vom Bildnis des Ritters S. Sorgen.

In vnschuldig Megdlein zu handt/
Auff hohen Bergen vnbekandt.
Irret mit Weinen vnd Kummerniß/
Da kompt mit grim vnd falscher list.
Der hellische Drach/ geht vmb sie her/
Zu schaden war all sein beger.
Aber der wolgerüste Heldt/
Mit streit wider den Feind sich steldt.
Vor das Gottfürchtig Jungferlein/
Vnd ihr vberwinder sein.
Also die Christlich Kirch auff Erdt/
Hie vnd allenthalben beschwerdt.
Ligt in trawren vnd Kummerniß/
Christus ihr Seligmacher ist/
Die stets der giffrige Sachan
Engstet grewlich/ beweist voran.
Mancherley list zu tag vnd nacht/
Das er sie krieg in seine macht.
Das aber solch hetlig gemein/
So des HErrn Christi glieder sein.
Wöchten beschützt werden allesampt/
Ist eins jeden Regenten Ampt.

Wie

Wie diß vorkzeiten die alte Kirch/
 Gewolt mit dem Ritter S Börg.
 Eh sie des Papstumbs list vnd art/
 Jemals wissend vnd schuldig ward.
 Wann aber ist zu vnser zeit/
 Etwas newes kömpt vor die leut.
 Nimpt mans mit grossem wunder an/
 Was aber die alten gethan
 Vnd geleret/ das wird veracht/
 Ein hohn vnd spot daraus gemacht.
 All die so diesen Ritter schon/
 Ehrn mit falscher Religion.
 Die werden umbkommen gar Balde/
 Ich bitt/ das Gott in der gestaldt.
 Erhalt gesundt/ laß lange leben/
 So diesen Heltz verursacht eben.
 Das vmb rechten Gottesdienst allzeit/
 Sie streiten mit grosser manheit.

III.

IN IMAGINEM DI
 VI GEORGII, CARMEN
 Iohannis Stoltn, VVitebergensis

1552.

Bestia feratrics, qua nomen ab interimendo
 Traxerat, hic Christi cuspido fixa cadit.
 Caspide, qua Strygij quocq; fregarat ostia regni,
 Quando triumphator viuus ad astra redit.

Quo

*Quem veteres equitum pinxere, Georgius ille est,
Quo duce virgo valet, Qua Draco dirus abit.
Virginis os, habitumq; gerens Ecclesia sancta
Sponsi ope, ab immundo tuta Dracone manet.*

Deutsche Reim/vom Bildnis des Ritters S. Gorgen.

Als würricht Helligh Thier grausam/
So vom vorderben hat den nam.
Durch Christi vberwindung feldt/
Da er den ewigen Sieg beheldt.

In dem/ do er die Hell zubrochen/
Dem Teuffel all sein macht zerstoehen.

Als ein lebendiger Siegs Herr/
Gen Himmel thet auffahren Er.

Welches die alten haben abgemaldt/
Durchs Ritters S. Gorgen gestaldt.

Die Jungfrau bleibt frisch vnd gesundt/
Der hellisch Drache geht zu grundt.

Also die Christlich Kirch zur frist/
So durch dieselbe gebildet ist.

Durch hülfte ihres Breutigams gut/
Bleibt sicher vnd in guter hut.

Vor dem Teuffel dem hellischen Drachn/
Das sie entgehet seinem Rachen.

SENTENZ

IIII.

SENTENTIA GEORGI
RHAV, DE IMAGINE
Diui Georgij. 1636.



Iuus Georgius pulcherrimam imaginem boni principis proponit, & officia Regum viuis, vt vocant, coloribus exprimit. Optandum sanè esset, vt omnes Germanicæ proceros tales essent erga suos populos & Ecclesiam, qualis hic describitur Georgius, qui in sua Republica non solum armis pacem & publicam tranquillitatem coaseruat, atq; retinet, sed quod maius est, legibus etiam & bonis moribus urbem ex colit, & Euangelij Doctrinam retinet, ac promouet, & ministros verbi fouet atq; alit. Sed cor regis in manu DEI est, qui assidue rogandus est, vt pro suo arbitrio & voluntate gubernat animos principum, ad defensionem Euangelij, & Salutem Ecclesiæ.

H. E.

De

Der Ritter S. Gorge helt vns für/ ein sehr
 hübsch furbilde eines frommen getrewen
 Regenten/ vnd mahlet gleich wie mit Le-
 bendigen Farben abe/ das Ampt aller
 Könige/ Fürsten/ vnd Herrn/ Vnd es were von
 herzen zu wünschlen / Das alle hohe Potentaten
 Dentscher Nation gegen ihre vntersassen/ vnd ge-
 gen die Christliche Kirche/ solche Regenten we-
 ren/ wie dieser Ritter S. Gorge beschrieben wird/
 der in seinem Lande nicht allein mit gewalt ge-
 meinen friede anrichtet vnd erhelt/ Sondern auch/
 doran am meisten gelegen ist/ seine Stadt mit gu-
 ten gesetzen vnd Policeyen schmücket vnd zieret/
 Ja/ die reine lere des Euangelij pflancket/ föddert/
 vnd erhelt. Entlich die rechten Diener des Gött-
 lichen worts neret vnd speiset. Aber des Königs
 herz stehet in Gottes hand / den man ohn vnterlass
 mus bitten/ das er nach seinem Göttlichen wolge-
 fallen/ wolle der Fürsten vnd Herrn herzen
 regieren/ zu erhaltung des heiligen
 Euangelij / vnd zu wolffart
 der Christlichen
 Kirchen.



IVDICIVM

V.

IVDICIIVM D. SIMONIS PAVLI, DE IMA-
gini Dini Georgij.



Georgius primum pug-
nans pro Catharina Virgine h. e.
pro Ecclesia, contra diabolum &
Tyrannos, tollat impios cultus,
prohibeat blasphemias & hostium sæuitiam &
crudelitatem, Deinde cultor ceruæ (Nam Ge-
orgius agricolam significat) non vastet agros,
sed foueat culturam terræ, sit contentus Sti-
pendijs suis, non sit emercator, non deglubat
subditos immoderatis exactionibus,

H. E.

G In Regent sol sich gemess verhalten
dem Bilde/ das surgestellet wird an S.
Georgen / der fur die Jungfrauen S.
Catharinen streitet / Catharina heisse
eine Keine/ vnd bedeutet die Kirche/
Welche durchs Blut Christi in der Tauffe gerei-
nigt ist/ Das sie keinen Flecken oder Runzel/ oder
des etwas an sich hat. Ephe. 6. Fur dieselbe streitet
wider

(wider den Drachen/ Welchs der Teuffel ist/ mit
seinen Tyrannen) Sanct Georgius/ das ist/ die
Weltliche Obrigkeit/ vnd schützet sie wider offent-
liche gewalt vnnnd Tyranney/ schaffet abe falsche
vnd Abgöttische Ceremonien vnd dienste / vnnnd
steuret vnd wehret allen Lasterungen / so wider
Gott sind.

Das ander Ampt ist/ das er sol S. Georgen
sein/ auch hierinne/ das er denn Acker Bawet/
denn Georgius heisset ein Ackerman / die Obrig-
keit sol nicht Stedie vnd Dörffer auffm lande ver-
wüsten / Sondern Bawen / das Feld sol sie nicht
verhären / Sondern pflügen / Seen / vnd dauon
ernden lassen / Sie sol sich an seinem einkomen
vnd Solde genügen lassen. Sol die vn-
terthanen nicht sehr schinden/
durch vngewöhnliche
Schakungen



Folget

Folget die Legent:

da / Von dem Ritter S. Georgen /

aus der beschreibung Baptista Mans
tuani / verdeutschet.



Appadocia, ist eine Landt-
schafft / nahe dem Meer geles-
gen / vnter hohem Gebirge / vñ
länget nach dem Wasser / Eus-
phrates genandt / Vnd stößt an
Armenien / Wird von den Griechen / Weiß
Syrien genandt / darumb / das es wegen der
felt des landes / an einem orte / weisse Leute /
vñ wegen der hitz / an andern orten / schwar-
ze Leute gibt. In derselben Landschafft / ligt
eine Stadt / Cæsarea genandt / wegen des
alten Basiliij beruffen. Daselbst ist S. Geo-
rge geboren / von seinen Eltern also genens-
net / welcher ist ein rechter streitbarer Heldt /
vnd tapffer Kriegsmann worden. Denn da
ihme seine Eltern sindt entfallen / vñ haben
ihme einen statlichen anfall verlassen / Ist er

R

zwär

war erstlich / den falschen Götzen / als der es
damals besser nicht berichtet / anhängig ge-
wesen. Da aber die Predigt von Christo / an
ihnen gelangt / hat er allem solchem Heids-
nischem Götzenwesen / abegesagt / die heilige
Taufe empfangen / vnd sich dem HERRN
Christo gantzlich ergeben vnd zugethan.

Wie sich aber seine Vorfarn / Kriegs-
beslissen / Also ist er auch von jugent auß / in
seinen Kriegs vbungem fleissig gewesen / Vñ
vnter andern / in rennen / sprengen / fechten /
stechen / oder Turnieren / vnd andern löblis-
chen Ritterspielen / Auch in Wettlauffen /
Kempffen / schieffen / schwimmen / so wol vers-
ucht / vnd geübt worden / das er zeitlich zu
einem ~~Musterherrn vnd~~ Rittmeister ge-
korn / der dazumal gute Krieges Disciplin
hat angestellt / Vnd ob er auch wol gerades /
starcken vñ hurtigen Leibs / Darneben schö-
ner gestalt / Beslisse er sich doch daneben als
ler Tugendt / Vnd befahl sich Gott mit
fleiß / zu tag vnd nacht.

Neben dem / war er dem Armut sehr ges-
neigt / Ließ niemandt vnbegabt von sich kö-
men /

men/der seiner hülffe begerete / So thet er
auch niemandt nichts / den wens etwan im
Kriege/ solchs die noth erfoddert/da war er
traun auch frisch/ vnd vnerschrocken / mus-
tig/vnd ein Haldt / Bekam darob das ans-
sehen / in gantz Cappadocia / Es hatte kei-
ner besser glück vnd sieg / denn er / Vnd jes-
derman musste sich für ihm fürchten. Sum-
ma/Er kam in einen solchen Beruff/ Das/
wenn sich in gantz Italia was wichtigs zus-
trüge/so zoge die Hohe Obrigkeit/des orts/
gemelten Ritter aus Cappadocien / als den
besten Kriegs Rath/ an sich/ vnd gebrauchet
sich seines Raths.

Nu begabe sichs/zur zeit Maxim. Das
gemelter Ritter/mit einer Legion Volcks/
aus Thraciē in Lybien/vff dem Meer vers-
reiset / vnd hört / wie die Stadt Silena / in
grossen nöthen stünde / Denn vmb ihre ges-
gend/war ein trefflicher Psuel / der vnleids-
lichen standt vnd rauch vber sich gab / das
man meinet / er keme aus der Helle / Aus
demselben gab sich entpor/ vnd zog sich ens-
tiglich auff / ein Ungehewer grosser treffli-
cher Lindwurm/ vnd verwüstet endlich fast
R ij Die Stadt/

die Stadt / feld vnd vich / durch seine vnfaus
berkeit / Er hatte einen bauch / wie ein Ochsz /
Eine kälte / wie ein Meerfisch / Vnd einen
Raechen / wie die Helle / Eine Haut / wie ein
Panzer / Derselbe Barm vnd vngewehr /
wolt gefüllet sein / oder stretchet seinen Hals
vber die gegenot der Stadt / vnd bließ durch
seinen heftlichen odem vnd brodem / ein treff
lichen stant aus / dauon ward eine grausam
me Pestilenz / Vnd machet den Einwoh
nern derselben Stadt / viel vnuersehen
trawrens.

Wo auch das Vngewehr hin strich /
da verdorret gras / vnd alles / verwelcketen
alle Bäumlein / Item / es verdarb Holz vnd
Waldt / wie das feldt vmb den berg Aethna /
Ja / es starben auch die Vogel in der luft /
von solcher ausgehauchter Giffte. Darüber
gieng man zu Rhät / vnd wurde beschlossen /
Das man solchem vngewehren Thier / tegs
lich zween Menschen muste geben / eins zum
Morgen / das ander / zum Abendmal / damit
ein solcher grewel gestillet wurde. Das nam
die Stadt an / weil sie ander gestalt nicht
fandte

konnte errettet werden. An den geringsten
vnter dem Volck / hub man an / Es kam bis
an die höchsten. Da hatte man teglich neue
Leichen zubeklagen / Es musste sich jederman
für dem Loß fürchten.

Endtlich kam es auch an den König/
der hatte eine Einige Tochter / die war nun
fast Manbar / Er aber sehr alt / dieselbe des
Königs Tochter / war eine Jungfraw / in
ihren besten Jahren / vnd jugendt. Da ers
hub sich / zwischen dem Könige / vñ den Ein-
wohnern der Stadt / eine grosse Uneinig-
keit. Die liebe der Tochter / zwunge den
Vater / das er sie nicht hingeben wolte / vers
meint auch / er were / als ein König / zu thun
nicht verpfflichtet oder schuldig / Sondern
verhoffte viel mehr / solchs vberhaben zu sein.
Das ander Volck aber / weil es die ihren
hatte müssen / solcher gestalt / hingeben / wol-
te nicht nachlassen / sondern wolten stracks /
wie es inen gegangen were / so müste es dem
Könige auch gehen.

Da nu der König sahe / das er am
Volck nichts schaffete / willigte er endtlich /

K iij wiewol

wiewol mit grossem schmerken / solche seine
liebe Tochter / dahin zu geben. Dazumal
erhub sich ein mechtig trawren vñ beklagen/
an des Königs Hof / zu tag vnd nacht / wes
gen eines solchen kläglichen vñ erbermlichen
vnfalls. Der Tag / daran sie solt vberant
wortet werden / kam heran / Vnd waren viel
Leute / solchs anzuschawen / herzu kömen / vñ
hatten sich versamlet / zu sehen / wie es wolte
hinnauß gehen.

Da rüstet sich ehegemelter Ritter / S.
George / mit einem Harnisch / Nimpt einen
Spieß / vnd schwingt sich auff ein weisses
Ross / so er aus Thracia vnd Asturia zu we
gen bracht / welchs in der Keyser geschanckt /
Das hatte er mit Purpur / vñ köstlichem Golt
de geschmückt vnd behenget / Vnd kam mit
seinen Gefellen / auff einen Berg / nahe bey
der Stadt / da die Sonne auffgieng / Da
rackte / das vngewore Thier / seinen Kopff
herfür / vnd schwam nach dem Bfer / gab
einen rauch vnd dampff vber sich / gleich als
ein Wolcken / vnd als ob es die Sonne vers
tunckeln wolte / Schlich nach der Stadt
zu / vnd

zi/ vnd sahe / mit seinen blutdürigen aus-
gen / nach der gewöhnlichen Morgenspeise /
Da es aber deren keine ansichtig ware /
ward es zornig / vnd zisset gewlich / Ers
hub / seinen schüpichen Rücken / in die höhe /
vnd hie grosse Flügel / als wolt es nach der
stadt fliegen / Schlug mit seinen krummen
Klauen / für zorn / in die Erdt / Anzuzeis-
gen / das es mechtigen verdriess trüge / das
es mit der Speise so lang verzogen / vnd
vffgehalten worden were / Stund vnd hub
die Ohren vnd Augen auff / nach dem stadts
thor / daher es wuste / das man ihme zu fress-
sen zu bringen pflegte / Hörte die thür knars-
ren / vnd die Thor auffthun / vnd meinet nis-
cht anders / Nun würde es bekommen / dar-
nach es verlangen trüg / Lecket derhalben
den gewlichen Rachen / vnd spizet sich zum
straf.

Vff der Mauren / stunden Menner /
Weib vnd Kinder / vñ sahen solchem handel
zu / den sie zu sehen lieber hetten wollen vber
haben sein. Der König / vnd sein Gemahel /
erösteten ire Tochter / die sie sein geschmäck
R. iij. hatten

hatten/vnd sagten: Das die ihenigen/vnt
Gottes Geschlecht kämen / die also für das
Vaterlandt stürben / Sie bekämen / vnder
langten auch / solcher gestalt / einen Namen
bey den Nachkommen / dessen so leicht nicht
vergessen würde / In massen dem Numa
Pompilio , Marco, Curtio, Romulo, vnd
andern geschehen / deren man in ewig'eit ni
cht vergässe / Sondern sie für vnd für rüh
me vnd lob / Sie hetten ihr auch gem / vom
verlangen / das sie nach dem Ewigen leben
tragen solte / eingeredt / Aber sie kondten
doch / für weinen / fast nichts reden / Das
Vater vnd Mutter Herz / wolt sich nicht
lassen verdrücken vnd bergen / Es lieffen
ihnen die Thränen / ire wangen hinab / one
vnd wider ihren willen / vnd kondten sich ni
cht frölich darzu stellen / weil sie im Herzen
recht trawrig waren.

Als sie aber zum Thor kamen / vnd
das Thor noch nicht auff war / da kondten
sie / die Eltern / der Jungfrauen / vnter dem
ganken Angesicht / ihr weynen vnd trawren
nicht bergen / Vnd war ein stettiges seuffzen
da / Des

Da/ desgleichen ein stettiges küssen vnd her-
zen / In des ward das Thor auff gethan/
Da giengen die ganz betrubten Eltern/ mit
ihrer Tochter/ bis ins Thor/ vnd verschlies-
sen sie also gegen dem Thore warts/ in irem
zu feldt geschlagenen Haaren / wie eine
Braut / ganz schon vnd herrlich geschmüs-
cket. Als baldt waren verhanden/ die dar-
zu bestelleten Diener / die bunden solche des
Königs Tochter/ mit ketten / vnd lieffen sie
dasselbst alleine.

Sie war aber sonst trefflich schön/
von Angesicht / Stundt allda / Keret ihre
Augen gen Himmel / das sie den schendtz-
lichen Feindt oder Drachen / nicht wolt an-
sehen/ Vnd betet nach dem Himmel/ so mit
heller stimm / als sie vermocht: Dich arme
Alcionē / (denn so hieß sie) Sol ich so
schendtlich sterben / vnd mich dem
schendtlichen Thier ergeben / die ich
noch viel Ihar hette leben können/
Sol ich denn frisch vnd gesundt / vnd
darzu vnschuldig / sterben? Wie hab
ichs so verdienet / Wie werd ich so ge-
strafft/

R v

strafft/

strafft / Wilff Gott hilff / weil kein
Mensch helffen kan / Sol ich denn vns
beschützt / für diesem gewolichē Thier /
sterben? Nab ich ein solchen Drentrag
erlebt / Oder / hat meine Mutter das an
mir erleben müssen? O Gott / Nimm
dich deines Kindes an / deiner armen
Tochter / die dir / jeder zeit / vleißig ge-
dient hat. Diesem allem schawet das
Weibesvolck / vff der Mauren zu / Aber mit
grossen schrecken / als denn zu geschehen
pfllegt / weñ man den Todt für augen sihet /
zitterten / vnd trugen groß mitleiden.

Aber der Ritter S. Jörge / so mittler
weile sich vff einē Berge enthielte / trug auch
nicht weniger schmerzen / Bñ alles frembde
Volck / so darzu kam / hat solchs zustandes
halben / ein sehnlich mitleiden. Das schendts-
liche Thier aber / hatte gleich / so zu rechnen /
eine verwunderung drob / Das ihme diese
Jungfraw / so schön geschmückt / fürgelegt
wer worden / da ihm doch die andern / so ihm
fürgeworffen / nacket waren vberantwortet
worden / Spüret gleichwol an den Ketten /
Damis

damit sie gebunden war / es solt daran seins
Morgenmal haben / Gehet derwegen / mit
auffgesperretem Rachen / zu der Jungfraw
zu / vnd kreuchet langsam zu ihr / auff der erd
den / breitet die Flügel / gegen der Jung
frawen / vnd wil sie verschlingen.

Als wird nun / von ferne / der fromme
Ritter S. Jörge / gewar / Ward
mechtig vnggehalten darüber / Vnd
schlug das Creuz für sich / Vnd stach sein
Ross an / Kännet / mit vollem rannen / mit
seinem wolgefasseten Spieß / vff das Thier
hinnein / Darüber verwundert sich mens
niglich / wie er so fremdig ware / Entsetzt
sich auch jederman / Vnd baten doch gleichs
wol daneben / Gott den HErrn / Er wolt
ihm Glück vnd Segen darzu verleyhen.

Gott der HErr hulff / vnd gab Gnade / das
der fromme Ritter S. Jörge / den Wurm /
durch seinen Hals / bis in den Bauch / stach /
vnd im sein giftiges Herz verwundet / also /
das wegen solches mechtigen anlauffs / sein
Ross gleich begundt zu rück zuhauchen /
sich zu entsetzen / vnd die Flucht zu geben.

Das

Da es aber der Ritter wider herumb warff/
gieng es dem vngeworen Wurme / gleich
stolz / frech vnd frewdig entgegen / vnd ward
mutiger dauon / Bekam der Ritter auch
gleich ein frischen Muth / zog sein blanckes
vnd glantzendes Schwerdt auß / das gegen
die Stadtmaur fast mit sein glantz zwi-
schert / Vnd hieb getrost auff den Drachen /
Schoffe ihme noch einsten in das Herz /
durch die Därmer / vnd den Bauch / Vnd
ob sich solcher vngewore Wurm / wol mit
dem Schwerdt des Ritters biss vnd kawe-
te / must er doch drüber todt bleiben / vnd sich
an die Erden strecken / so lang als er war /
Vnd da er nun so möchzet / Hub sich vnter
des / vff der Maur / bey den Zusehern / ein ges-
waltig frolocken.

Der alte König / vnd die Königin /
wie verdrossen sie auch sonst / ihres alters
halben / waren / eyleten / als solchs für sie
kam / mit mechtigen frewden / an das Stadt
Thor / vnd theten schleunigen Befehl / Das
man die Jungfraw / ihre liebe Tochter / der
Bande solte loß machen / Vnd tratten zu
jhr / mit

Ihr/mitt grosser verwunderung/ Sahen mit
Mundt vnd Nasen / (wie man sagt) vnd
wusten nicht/ was sie / für freuden / sagen
solten / Herketen / vnd umbstengen sie /
Kondten aber / für freuden / kein wort res-
den / Stelleten sich doch frölich / vnd fehlet
nicht sehr viel / sie weren / für freud / gestors-
ben / vber solchem frölichen ausgang der sas-
chen / vnd dem vnuersehendem Glück / das
sich da begab.

Vnter des / hub sich bey dem Volck
ein gemümmel / Was denn das müge für
ein Haldt sein / Obs Pallas / Mars / oder
wer es sein müste. Mittler weil ruffet der
fromme Ritter: Nun thut sicherlich die
Thor auff / Laufft zu / vñ dancket dem Herz-
ren **CHRISTO** / der hier zu seine Gnas-
de geben hat. Da es nun alles heuffig zus-
lieff / vnd vmb den Ritter her stund / vnd ime
alle Ehre theten / Sieng er an / Rieff / vnd
begerete / Man solt schweigen / Vnd sprach
ferner / mit erhabener stimme / also: Ihr
wisset / lieben Leut / wie es euch sindher / mit
dem grewlichen Drachen / eine zeitlang / ges-
gangen

gangen hat / der / sonder zweiffel / von der
Hellen/herauff gesandt ist worden/ewr land
zuwerderben/ Denn die Stadt, vnd auch die
Bözen / so von dieser Stadt geehret wer-
den/sind ein Grewel/ vnd ihr Gottesdienst
ist vergeblich / So sind auch die/ welche sie
anruffen/nicht Gott / sondern Teuffel aus
der Hellen.

Darumb / so last euch berichten/von
dem waren Gott/ der Himmel vnd Erden/
Meer vnd Sterne geschaffen / der ist warer
Gott/vnd wird nicht verwandelt/ Den solt
jr alleine ehren vnd loben / Denn derselb hat
seinen lieben Sohn/aus lauter Gnaden/vff
diese Welt gesandt / Der ist Mensch wor-
den/Hat die menschen erleuchtet/vnd durch
seinen Todt / aller Menschen Sünde aus-
getilget / Ist zur Hellen gefaren / ihr alle
Krafft genommen / vnd als ein krefftiger
Siegsmann / gen Himmel gefaren / das er
ihme eine Kirche vnd Gemeine samle. Der
hat mich euch zu hülffe geschickt/welcher der
Hellen zum heupten gewachsen.

Mis

Mit dieser Rede / macht er das Volk /
ihres alten Irthumbs los / vnd vermanet sie
zur heiligen Tauffe. Gott gab Gnade / das
sichs alles zur Tauffe drang / Vnd verworff
sen die Leute ihre alte Abgötter / Heiligten
ihre Tempel / den höchsten Gott / Vnd als
denn lehret sie der Ritter weiter / die rechte
Gottesdienste vnd Feyertage / durchs ganze
Jar. Endtlich wurde das vngewer Thier
mit feur verbrandt / Doch ließ mans erst
lich abmalen / an ein hohes Haus / das die
Nachkommen / so solchs lesen / vnd sehen / dar
von möchten bewust haben. Man stellet
auch Spiel an / zum ewigen gedechtniß sol
cher geschicht / die man jährlich halten muß /
wie etwan die Griechen / von Archemoro
vnd Hercule.

Hernach kam auch der König / vñ sein
Gemahl / sampt ihrer Tochter / neigeten sich
für dem Ritter / vnd sageten : Alle das / das
die Bürger vnd ihre Kinder / noch leben / das
haben wir dir zu dancken / Vnd das du vns
den waren Gott geoffenbaret hast / das
haben wir deiner grossen Tugendt zu
zuschreis

zuschreiben / Du beförderst vns also zu Leib
vnd Scele / Darumb erkennen wir vns / vnd
die ganze Stadt / dir schuldig. Dis sagt der
König vnd sein Gemahel / Vnd legten als
balde zu des Ritters füßen / Guldene vñ schö
ne gefäß / vñ herrlichen geschmuck / von gold
de vnd silber / Desgleichen thet auch die Stadt
vnd die ganze Bürgerschaft / welches alles
S. George dem Herrn Christo eignet / Ver
ordnete darnebē / das man solle / zum ewigen
gedechtniß / aller solcher Geschichte / einen
Tempel bawen / von Marmelstein / wie der
zu Rom war.

Fortan ist S. George / durch Egypten /
in Syrien vñ Palesin gezogen / vnd hat dies
selben vnter den Römischen Keiser bezwun
gen / Vnd entlich gen Luzam komen / da hat
er angetroffen die Heliadas / nachfolger der
Propheten / die in der wüsten woneten / Vñ
ist auff den berg Carmel komen / vnd hat der
Nochgelobten Jungfraw Marien Tempel
besucht / welchen die Heliadae gebawet / Vñ
hat gefraget / Ob nicht des HERRN Christi
Grab noch vorhanden sey / vñ der berg Gol
gatha /

Gatha. Item / Lazari / Marthæ vnd Annæ
hauß. Vnd der orth / da der HErr gefasset /
Welches alles die Heliadæ jenen gehabt /
ehe sie von den Agarenern / nach nidergang /
vertrieben sind worden. Ferner ist er in
Persien gezogen / da hat er seinen Kriegs-
standt vbergeben / in willens ein himlisch les-
ben anzufahen / wie die Heliadas lehreten /
Denn bey ihnen war er ihrer Religion ge-
wogen worden / vnd der Welt vberdrüssig.

Da giengen die Abgötter zu Khat / zu
Babel / da weiland **NINVS** gewonet /
vnd beklagten sich vntereinander / darumb /
das sie verachtet würdē / Derwegen mussten
sie beysamen stehen / vnd beyhm Keyser Ma-
ximiano / die Christen angreiffen / das er sie
mit hauffen tödten liesse / mit Schwerdt /
Fewr / vnd wilden Thieren / Das sie lernes-
ten / wie sie Christum fürchten solten / wenn
alle Pläke / für Blut vnd Todt / raucheten /
Darumb gaben sie endtlich dem Könige /
vnd seinen Obersten Pfaffen / gewliche
ding / im Traum / ein / Von dannen giengs
allenthalben vber die Christen / zu Philippis
& in Thra

in Thracia, Assyrien, Aegypten, Persien;
vnd viel andern örthen mehr.

Da solchs der heilig S. Georg erfure/
kondt ers nicht mehr ersehen/noch anhören/
Tratt in einem Trawrkleidt für Datianū/
vnd sagt ihm frey vnd vnuerholen heraus/
vnd vnter augen: Datiane/ Ich verlasse
deine Götzen gentslich. Datianus aber war
derselben zeit/ Des Königs Landpfleger/
ein Ansehenlicher/ vnd doch vngütiger/
grewlicher/vnd hefftiger Man/der entsakte
sich gleich für dem berhümpften Ritter/von
dem er so viel gehöret/Denn seine Tugend/
so menniglich bekandt worden war/ kondte
ein schlechten Mantel/nicht so gar verdes
cken/Drumb sprach er ihn erst/mit freunds
lichen Worten an/ ob er ihn kondte erwei
chen/vnd von der berüchtigsten Secten/der
Christen/ (wie sie es achteten) abwenden.
Als er aber vermerckt/ das er bestendig vff
seinen Worten beruhet/ Vnd sich nicht
wolt abwenden lassen/ Saget er: Georg
gi/ Wider solche Leute/wie du bist/haben
wir Keyserliche Mandat/ Denn du hast/
ohne

ohne zweiffel/gehöret/ wie dieselben in als
le Landt ausgegangen / Darumb sihe zu/
was du thust/ vnd höre / laß dich berichs
ten / Man sol nichts freuentlichs wagen/
Ich sehe / das du nun Graw bist / vnd eis
nes guten alters / Darumb magstu auch
wol den besten Rath hierinnen treffen /
Du schiffest warlich vff einer hohen tiefs
fen/mit einem schwachen Schifflein/Möchs
test bald Schiffbruch leiden / das sage ich
dir zu / Darumb kere vmb/weil es zeit ist/
Hüte dich / das du wider vnser Götter nis
cht fechtest / Laß dich nicht vergebens mit
dem Keyser / für welchem sich Wasser vnd
Landt fürchten/in zank ein.

Aber S. George / ließ sich durch sol
che wort nichts bewegen/Sondern sprach z
Datiane / von Jugendt auff/habe ich diese
deine Götzen verlassen/ vnd habe Christum
angenömen / Vnd habe alle dieselben jhar/
so ich nun in solchem Glauben/bis an meine
alte tage gelebt / gleich für einen gewin ges
achtet / Was würde mir das nun für eine

Es ist leichts

leichtfertigkeit sein / wenn ich / in einem fleiß
nen augenblick / solt wider verlieren / was ich
die lange zeit meines lebens / kaum erlanget
habe? Die Steine vnd das Holz / dahin du
mich gehen heissest / weiß man / das es nicht
Götter sein / sondern Teuffel / die wir alle
verfluchen / vnd die keinem Menschen gut
sind. Darumb hangen wir an dem waren
Gott / vnd seinem Son / Christus genandt /
Den bekennen wir / für den rechten Gott /
vnd den ehren wir / Disz stehet alten grawen
Köpffen wol an / So neme ich auch nichts
freuentlichs für / sondern mit zeitigem gu-
tem rhat / vnd schiffe diese meine Reise / durch
hülffe desselben meines Gottes / Ich wandes
re nicht so in einem schwachen Schiffe / wie
du sagst / sondern ich stehe allbereit am Ufer
vnd Port meiner Säligkeit / dahin ich anfa-
re / durch keine hize abgehalten / Ich sehe
auch / das nahe an das Ufer ist / des Paraz
deises / meines Vaterlandes / Jetzt samle
ich mir / zum Kranke / gar schöne / herrliche
Blumen / Jetzt muß ich wider den Teuffel
streitten / Disz Gebot aber / so ausgegangen
ist / hat

ist/hat der Keyser/ durchs Teufels eingeben
ausgehen lassen/ Er wird vom Teufel/ vnd
seinem anhangen/ so bethöret/vñ in solch böß
fürnemen gebracht/ Vnd ob er wehnen wil/
Er diene Gott/ so dienet er doch dem Teufe
fel/ vnd irret der Keyser/ vnd ist/ sampt dir/
vnfönnig / Darumb laß nur dein Drawen/
Ich laß mich doch/ in keinem wege bereden.

Als baldt erbittert Datianus / vnd sas
he wie Feuer / schriehe / vnd sprach : Auff/
Auff ihr Knechte / Bringet Feuer her/ vnd
leget diesen drauff / Herzu mit ewren Zang
gen/ zerreisset vnd verbrennet alles / was an
ihm ist / Als balde waren seine Schärgen
verhanden / Namen den guten frömen S.
Georgen/ der so oftmalß gesieget/ vnd von
Römischen Keysern glücklich gesandt / vnd
bunden ihnen mit stricken / Brandten vnd
rissen sein Eingeweid mit Zangen/ Vñ riss
der Händker / das Blut aus seinem frischen
Leibe / Rieche seine verwundte Gliedmassen
mit Sais/ zu grösserm schmerken/ das es im
solt bis zum Herzen dringen / Der heilige
trewer Mann aber/ lag mit vn beweglichem ges

L iij

müt vnd

müt vnd augen / Sahē auff gen Himmel / vnd
sprach : O HErr Christe / Haben wir vns
etwan / in Kriegsleufften / mit Wehren ver-
griffen / Oder sonstē der Sachen zu viel
gethan / So laß es in diesem schmerken mit
hingehen / Vnd nimm meine vnschuldige See-
le / aus dem tünstern Kercker vnd Gefengo-
niß / zu deinen Göttlichen Gnaden auff.
Auff solche weise betet der fromme Ritter
von Cæsarien / vff dem feuer / mit grosser
verachtung des feurs vnd eysens.

Nach solcher straffe / muste der heiligs-
ge Mann / wider in ein tieffes Gefengnis
friecken / welche am Königlichen Schlosse
ware / dahin kam / bey geschlagener nacht /
ein Engel / von Gott gesandt / vnd bracht /
in solchen stinckenden fünstern schatten / ein
schön helle Liecht / wie der Sternen glantz /
Vnd einen schönen / herlichen / wol-
riechenden Geschmack / oder Ruch / von
Hierichontischem Balsam / vnd köstlichem
Safft des Paradeises / vnd heilet damit dem
heiligen Merterer / seine Wunden / die noch
vom blute flossen / Vnd prediget ihm das
neben

neben viel schöner vnd herlicher dinge / vom
höchsten Fürsten vnd Herrn dieser Welt /
vnserm lieben Gott / vnd seinen Engeln /
Vnd wie dieselbigen das / was sterblich vnd
verweslich an dem Menschen ist / zum vn-
uerweslichen bringen würden / Vnd ver-
schwandt darnach wider.

Als es nun wider Morgen ward / vnd
der Landtpfleger Datianus erfuhre / das der
Ritter S. George noch frisch vnd gesundt /
vnd wider wol auff / vnd zu passe were / Hiele
aber dafür / es gienge mit jm nicht recht / sons-
dern durch zeuberer zu / Lief er einen beruff-
nen Zeuberer / Thamerä / zu sich erfordern /
welchen eine Mutter / von irem eignen Sos-
ne entpfangen / (Den soche achteten die Pers-
sen für die mechtigsten Zeuberer) vnd sprach
zu jm: Du weiffest / wie die Christen / vnsern
Göttern halstarrig widerstreben / Vnd mit
was gewesch sie ihren thandt verstendigen /
Fragen nach keiner Hohen schuel / Khüs-
men sich / sie haben Gott gesehen / vff seinem
hohen stule / Vñ haben ihnen in vorigen zeis-
ten / reden hören / von der zukünfftigen welt.

¶ iiii

Lieber /

Lieber/kanstu nun was mit deiner kunst vber/
so sage her: Wairmit getrawest du zu vbers
winden/den/ so ich in einem tieffen Gefengs
niß jeko sitzen habe / einen sonderlichen für
andern/ Kanstu was wider ihn zaubern / so
sags heraus.

Der Zauberer fieng an / vnd sprach/
Da ist mir kein zweiffel an / Laß einen hauf-
fen volcks zusammen fordern/ so wil ich meine
kunst beweisen/ Ich wolte / wens die not er-
foddert/ wol Sterne vom Himmel herab brin-
gen/ vnd Berge lassen durch die Luft faren/
wilde Thier vorbilden / Drachen / Krieg/
Wasser/ in gesichten fürbringen/ vnd Flüß-
se in die höhe treiben / vnd viel andere ding
mehr/ mit zauberey ausrichten. Datianus/
der Landpfleger / war frölich zu muth / ließ
die ganze Stadt zusammen fordern/ Vnd da
der angestimpfte tag kam/ ließ das volck heuf-
sig zu/ Niemandt ließ sich etwas dran hins-
dern/ stiegen auff die dächer an heusern/ sas-
hen herab/ vnd sperreten/ so zu rechen/mund
vnd nasen vff.

Da ward der vnerschrockne Hälde
S. George/ an einer langen fetten/von dem
grew

grewlichen Kärcker herfür gefüret/ vnd kam
also/ mit vnerschrockenem vnd frölichem ans
gesichte/ zu solchem newē streit. Bald bracht
ihm/ der vorerwente Zäuberer/ in einem väs
cher/ ein bezauberte giff/ trat troziglich vn
ter das Volck/ wincket mit der hand / Man
solte stille schweigen/ (Er wuſte aber noch
nicht / was hinter Christo ſteckete) Als es
aber ganz stille war / rief er mit lauterer vn
heller ſtimme: Liebes Volck/ Heut hat ſich
ein ſtreit erhaben/ vber dem Glauben/ von
Gott/ welchs der ware vnd rechte Gott ſey/
derſelbige ſtreit ſol heute / durch dieſe Giff/
geörtert werden / Wenn dieſer Georgius
nun dieſen ſafft/ ohne ſchaden/ wird können
einnemen/ ſo mag der Chriſtē Glaube recht
ſein/ Darauff reichet er in den Becher/ S.
George trinckt den becher aus/ mit dem giff
zu grunde/ Jha/ er laß auch/ mit dem munde
vmbher/ die verzettelten tropffen auff/ lachet
darzu/ vnd gab dem armen Zäuberer/ der da
ſich ganz frölich ſtellet / den ledigen Becher
wider.

Da ſtund der Zäuberer / ſampt dem
Landpfleger/ ſahen auff/ vnd neben inen das

£ v ganze

ganke volck / dachten / es würde der heilige
Mañ / S. George / balde darauff nider fals
len / vñ vff solche giff / des gehling todes ster
ben / Er stund aber / wie vor / mit schönem vñ
vnuerferbtem Angesicht / Achet weder der
Zauberin noch der Gößen. Das mercket
nun der Zauberer / rieß / vnd sprach / mit ers
chrockenem Gemüt : Harret ihr Leute / vers
zieh et ein wenig / das ist erst das Preambel /
vnd fürspiel gewesen / Es ist noch ein ander
Tranck vorhanden / der hat noch mehr giffe
hinder sich. Goss den Becher wider voll /
proklet / nach zauberischer weise / ezliche wort
drüber / vnd gebraucht seine ganke Kunst.
Dem Landpfleger begunte der Mut zu sin
cken / vnd begunst ihn solches seines angestel
ten fürnemens / halb vnd halb zugerewen /
Besorget / es würde der Zauberer / mit seiner
kunst / dem handel zu schwach sein.

Unter des / nimpt der heilige S. Geo
orge / den andern becher mit der giff / auch
hernach / vnd vnerschrocken / in lachendem
muthe / trincket denselben auch also / das sich
menniglich im Volck drüber verwundert /
Da das

Da das der Zeuberer gewar ward / das es
dem heiligē Georgio keinen schaden bracht /
Hub er an / vnd rieß: O Datiane / Wir
werden eingetrieben / Christi Allmacht ist
größer / denn unsere Götzen. O Herr
Christe / (rieß er ferner) du Sohn des aller
höchsten / Nimm mich auch zu Gnaden an /
Verwirff nicht meine arme sündthafftige
Seele / Nie wil ich jekt alle meine Zeuberer /
vnd falsche Götzen vbergeben / wil bloß vnd
arm daruon gehen. Mit solchen Worten
gürtet er ferner seinen Gürtel ab / Vnd legt
seinen langen Rock ab / Vnd kroch zu des
heiligen Ritters S. Georgen füssen / Vnd
rieff mit lauter stimme / den Herrn Chris-
stum an.

Da erschraek der Landtpfleger Datianus
nüs noch mehr / vñ gedacht / Wie er nun solt
wider das Schiff / vffs trockne bringen / vnd
den Karm / aus dem kott füren. Endtlich thet
er befehl / Man sol den Ritter S. Georgen
wider in seine verwarung einfüre / Den Zeu-
berer aber / solt man mit dem schwerte richtē /
den leib ligē lassen / vñ den kopff vnters volck /
in die rappuse werffen / Vnter des gieng
die nacht

Die nacht wider herzu. Der Landpfleger aber
ward vnter des raths/ ein ander ort vñ weise
zur peinigung fürzunemen / Ließ ein starck
eichen Radt zurichten/ in die höhe/ das ließe
erst leise an / vnd hernach mit vollem lauff/
richtet ein groß knirschen an/ wie ein hunge-
riger oder zorniger Lew pfleget zu brüllen/
das war aller voller eiserner spiziger Zähne/
damit solt ehegemelter Teuberer/ in viel stück
zerschnitten vñ zerstoßen werde. Aber Gott
der Herr/ kond auch dieses grewlichen wesen
nicht ersehen / wolt seinen verfechter beschüt-
zen/ Vnd erreget/ von allen vier winden der
welt/ mechtige Winde / die so gewaltig rife-
sen / das das Radt / schiemen vnd speichen/
gar in hauffen brach.

Da muste sich der Landpfleger / der
oben vom Riththause herunter zusah / für
schanden / für den Leuten verkriechen/ Vff
den andern tag aber / ließ der Tyran / den
Kitter/ aus seiner custodien fürfordern/ vñ
sprach in/ mit geschmierten worten/ also an:
Du sihest / lieber Georgi / wie dir dennoch
vnser Götter / ob du sie wol verschmehet
hast/

hast/so gnedig sein/das sie dich/weder durch
gift/noch durch schwerdt/noch auch durchs
fewr/nicht haben ombkommen lassen/ Weil
du denn nun also erhalten bist / So bekere
dich doch noch/vnd halte dich nach dem Reis
serlichen Gebot/Du bist ein Tapffer Freyer
Hald/vnd wilt dich mit einer solchen leichts
fertigkeit/eines solchen frembden glaubens/
beschmizen/vnd deinem Geschlecht eine solz
che Vnehre auffthun/ Versuche doch/ was
du mit Zauberrey vermögst/so wirstu sehen/
wie du weit/ vber viel andere/solt verhümpft
werden / Du kanst deine vorige Kriegsehre
wider bekommen/Vñ wird/durch disss mitts
tel/das geschrey von dir / gen Rom erschals
ten/ Wie du die Persen / mit Zauberrey hetz
test enhinder geworffen / Vnd wenn du das
selbst hin kämpfst / würde jederman ein auge
vff dich haben/vnd würde dir mancher Zus
berer weichen müssen / Grosse Könige vnd
Herrn / würden dich omb sich haben wöllē/
Vnd würdest allen andern Künstlern/ weit
vorgezogen werden/ Sey nur vnsern Göt
tern gewegen / Rom darff solcher Leut.

Als aber

Als aber der heilige Mann vermerckete / das der tyrannische Landpfleger / nur mit solchen schmeichelworten / ihme fuchs geschwenket / vnd ihn zuberücken / in willens war / sprach er : Nun wolan / Weil du mich den je so geleidiglich hörest / vnd solcher wort gebrauchest / Dardurch ich zu lieb gegē dir verursacht werde / So wil ich mich nach deinē wunsch brauchen lassen / vnd wil für allem volck / den Göttern opffern / Sey aber auch daran / darmit sich die Leute / mit hauffen / in ihren Tempeln versamen mögen. Wer war frölicher vnd hoffertiger / denn der Dastianus / Verhoffet / nemlich / Dardurch zu gewaltigen Ehren zu kommen / Ließ derwegen / gegen dem Volck / gleich zu einem Triumph / städtlich auff blasen / Vnd sagt wider sich selbst / Es dürfft dieser Ritter endtlich den König noch selbst geschreckt haben / Darumb ist's gut / das ich ihn so herum gerückt / Nun ist die Sache gewonuen / das haben wir vnsern Göttern zu dancken / Hab ich einen solchen Starrkopff vberwunden / so wirds nicht fehlen / es wird mir eine mechtige Ehre

tige Ehre daraus entstehen/ Seid frölich/
ihr lieben Götter / Denn nun hab ich den
fast erlegt/der die Götter lieber hett aus dem
Himmel gestürmet/ Vnd in diesem einigen
Ritter/ habe ich nun alle Christen vnterdrü-
cket/ So viel hilfft es/ das einer listig ist/ vnd
beredt / großmütig / vnd scharff mit reden/
Es mag der Christus zur Hellen faren/ vnd
sich daselbst ehren lassen/ Hie/ da wir andes
re künste wissen / achten wir des geschwäns
von Christo nicht. Wenn er allhie einen
nachlässigen Landpfleger gefunden / vnd
der verdrossen / vnd vnerfaren gewesen wes-
re/ vnd ich ihm nicht zu beredt / zu ansehen-
lich / zu bestendig / gewesen were / hette er
dürffen obsiegen / Warlich / man sehet ni-
cht in allen Nezen solchs Wildt / als mir
heute geglücket hat/ So ist nicht ein gering
geweb / so ich heut zerrissen / Nun wer der
strom auch verset.

Solchs alles prokelt Datianus/so heims-
lich bey sich selbst / weil er vff seinem Saal/
hin vnd wider spacieret. Vnter des kômpt
das Volk

Das Volck heuffsig zusamen gelauffen/ Weil
nun menniglich vffm Marckt/ vnd vmb den
Tempel / da sie zusamen komen solten / ein
gesprach vnd gemümmel hielt / Fürte man
den Beklagten frey vnd vngewunden zum
Tempel/ Da warts ganz stille/ vnd höret/
vnd sahe jederman zu/ was den werden wöl-
le/ Da fiel S. George vff seine knie/ zur Er-
den / vnd betet heimlich / Gott wolle den
Tempel lassen in drümmern gehen / das die
Gözen zu schanden werden möchten / vnd
zur hellen faren / Vnd das Volck dardurch
den waren Gott / erkennen lernen möge.
Er hette aber kaum außgebetet/ Da hub sich
ein geknister/ vnd kam ein Wetter/ Vnd die
Erd thet sich auff/ Vnd fiel das ganze Ges-
bewde in hauffen/ Ward zum theil mit Erd
bedeckt / zum theil durch Fewr verbrandt.
Da hub sich ein trefsslich geschrey/ vnd gros-
ses zittern / weit vnd fern / das nicht gnug
dauon zu sagen / Es gedachte jederman/ es
würde das vnderst zu oberst gekert werden/
Wenig Leute / als der Landpfleger/ vnd der
noch Gott sonderlich verschonet / kamen
dauon.

Über

Über solchem allem / erschrock der
Landpfleger / hatte weder wehr noch waffen /
Darauff er sich zuuerlassen / Vnd sprach zum
Kitter : Ach / leider / du elender / vnbarmherz
iger Mensch / Wie mag dich der Erdboden
tragen / Was vnterstehestu dich da ? Wiltu
vff ein mal / so viel Tausent Menschen vmb
bringen / Bistu denn ein solcher Menschen
feind / vnd tregest kein bedencken / diese ganz
ke Stadt / vnd ihre Götter / vff ein mal hins
zurichten ? Darauff antwortet S. George
fürklich / Datiane / du bist nicht wol klug /
das du für gibst / Die Steine sind Götter /
weil du gesehen hast / das sie sich für in winde
vnd regen / selbst nicht schützen können / Wie
wollen sie denn dich / ich geschweig denn die
se ganze Stadt / beschützen ? Wollen wir sie
aber / noch ferner für Götter ehren / so laß
vns in ein andere Kirche gehen. Datianus
antwortet / Nein / Ich laß mir gnügen / das
ich der gefahr entgangen bin / Der König
aber / so damals regieret / kondte den heiligen
Mann ferner nicht leiden / weil er so öffent
lich seine Götter eintrieb / vñ sprach zur Kö
nigin : O des schendlichen Tages / daran
M ich so

ich so viel verunehrung vnserer Götter / mit
grosser beschwerung meiner Ohren / hab hö-
ren müssen / Ich möcht / für zorn / sterben
vnd verderben / Solche Schmach vns-
serer Götter / wil mir nicht zu leiden stehen /
Diesen Menschen / müssen wir aus dem
wege reumen / der sie so verunehret.

Darauff antwortet ihm die Könis-
gin / mit betrübtem Herzen / welche / nach so
viel Wunderwerken / zum Christlichen
Glaubens Liecht / bekehrt war worden / vnd
sich Christo gantz ergeben / Vnd war für
einer guten zeit / solcher grewlichen straffe
des Ritters / vberdrüssig worden / O Kön-
ig / Laß nur abe / das Volck mit solchem
Hass zuuersolgen / Vñ endere deinen Gotts-
losen sinn / Erbarm dich vber die guten / frös-
men Leute / die Christen / Wir haben dem
Teuffel lange genug / vnwissendt / gedienet /
Durch die Christen / redet der ware Gott /
Ihr Mund ist ein Werkzeug / dardurch
sein Wort / in die Ohren bracht wird / Aber
der Teuffel blendet dich so / das du nicht fors-
gen solt.

Wie die Königin das redet / that der
König / als wolt er thöricht werden / vnd

zwickert fêwr / wie ein fêwrige Schlange /
Dā hieß sie / im zorn / an einen hohen baum
hengen / bey den haaren / Vnd sie schlagen /
bis ihr die Seel wolt ausfaren / Vnd ihe
zorniger er ward / ihe hefftiger er anhielt /
erholet oft ihre wort / damit sie ihn bewegt
hatte / Wie ist ihm ? Hat mich der Teuffel
verblindt ? Sol ich die leute nicht mehr vers
folgen ? so verhetzet ihn der Teuffel. Die
Königin aber / war noch nicht getaufft / vnd
keret ihre Augen / mit aller zucht / gegen dem
Kitter / S. Georgen / Rieß / vnd sprach /
Sage mir doch / du heiliger Mann / Wird
mirs auch einen nachtheil bringen / am His
melreich / das ich noch nicht getaufft bin ?
Er aber rieß / vnd sprach zu ihr / die in gros
ser angst war : O du selige Königin / Fare
hin / vnd suche kein andere Tauffe mehr / vnd
laß dir nicht leide sein / der heiligen tauff hal
ben / das du die noch nicht enepfangen hast /
du wirst also / in deinē tode / zu rechnē / gleich
mit blut getauffet / Dā wirst heut einen siegs
reichen Einzug in himel haben. Sie fehret
aber ihre Augen gen Himel / vnd wolt ger
ne noch viel reden / Aber ihr ende war da

Di ij verhan

verhanden/ Schriehe allein / O HERR
Christe/ sey mir gnedig/ Du Allmechtiger
Herr Christe/ von einer reinē Jungfrawen
geborn/ Reiche mir deine rechte Handt/ vnd
füre mich in dein seliges Reich. Da sie das
gesagt/ gab sie den Geist auff/ thet den mund
zusamen/ vnd gieng ihr die Seel aus.

Als nun vnser lieber Gott/ diesen selis
gen Ritter vnd Halden/ genug hat sehen/
leiden vñ düliden/ vnd ihn auch wolt gen His
mel nemen/ Sagt Gott der HErr/ zu seis
nen Engeln: Gehet eylendts hin/ vnd kom
met dieses Mannes Seele entgegen/ vnd
sagt ihm zuvor/ was er für ein lestes treffen
thun sol. Derselben seiner lesten Schlacht
vnd seines Siegs/ solt ihr Zeugen sein/ vnd
ihn/ als seine getrewe Geferten/ zum herrli
chen Triumph beleitten. Nun war/ die lie
be Sonne/ ins zeichen des Stiers getretten/
Vnd begundte dāmalß sich alles Laub vnd
Gras zuuerjūngen/ da die lieben Engel/ den
heiligen Man/ S. Georgen/ in einem heßs
lichem Kercker funden/ vnd ansprachen/ mit
solchen Worten: Sey gegrüßet / du edler
Cappadocier/ Du berhūmpter Siegman/
Der Teufß

Der Teuffeln / Vnsere ganze himlische Ges
selschafft vnd Heer/lesset dich grüssen: Der
gleichen der Allmechtige Gott / der vber als
les ist / Der morgende Tag / wird dich zum
ewigen Liecht bringen/ vñ aus diesem elende
ledig machen/ Vnd wird dich öffentlich gen
Himmel senden / Bissher hastu Ritterlich vnd
Tapffer gehandelt/ für des HErrn Christi/
vnd seines himlischen Vaters / vnd aller
seiner Engel anschawen.

Nun ist noch ein Tag hinderstellig/an
deine du solt die Krone entpfahen / So tras
ge nun solche des letzten streits / die zustendis
ge hiß/ auch noch mit aller gedult/ Denn am
ende ligt gar/ vnd am scheiden ist der danck/
Vnd ein einig stündlein / bringt hernach
herwider/ vnd erget/ aller ausgestandenen
mühe vnd arbeit. Fürchte dich nicht / Laß
dich den langwirigen Kampff / nicht müde
machen / Es ist vmb einen kleinen Ritters
griff/ so wirstu den Sieg erhaltē/ Wir wöls
len bey dir stehen / im friede / im streit / vnd
wöllen endlich mit dir ins Himels Thron

M iij einzic

einziehen. Solchs trösteten die lieben Enges
lein/den lieben heiligen S. Georgium / die
nacht vber. Als nun dieselbe nacht für über/
vñ es wider tag ward / Ist durch Datianum
ein vrtheil gefellet / Das man ihn solle / mit
vnbendigen Schssen / durch die gassen oder
strassen schleuffen / Vnd endtlich mit einem
Schwerdt oder Fallbeile richten.

Da solchs geschah / samleten sich die
lieben Engelein / vmb die heilige Seel / vnd
füreten dieselbe / mit schönem herlichen Ges
sang / hinauff gen Himmel. Doch ehe dann
er gerichtet ward / sol er Gott den HErrn /
mit rüchlichen henden vnd augen / angerufs
fen haben / das er ihn gnedig erhören wolle /
Daruff sol ihm vnser HErr Gott / durch die
Engel / haben anzeigen lassen / durch die
lufft: Komme / lieber Georgi / Deine stim
me ist erhöret. Nach solchem allem / blieb
Datianus / sampt seinem Kriegsvolck / vnd
zugethanen / hohmütig / stolz / hoffertig /
grewlich / vnd verblendt / Erkandte / durch
der Wunder keins / den rechten vnd waren
Gott / Sondern hielt die Marmelstein / Erz /
vnd Holz /

vnd Holz / für Götter / vnd betet die an/
Sah auch nicht an den Himmel / welcher
mit seinem schönen glantz bezeuget / das das
selbst der ware Gott lebe vnd regiere / Vnd
das daselbst die lieben Engel / in Ewigen
Frewden / für Gott leben / vnd bey dem hims-
lischen Vater sein.

Darumb begab sich / das wunderbarlich
ist zu hören / schrecklich zu sehen / vnd ewig-
lich nicht zuergessen / Nemlich / als er wider
ins Schloss kommen ist / ist das ganze
Schloss / vnd alles Volck / so darinnen ge-
wesen / durch Fewr angezündet / vnd die
Leibe zu aschen vñ schwarzem rauch
verbrandt / Vnd die Seelen /
zur hellen / vnd hellischem
fewr verstoffen.

Dafür
vns Gott allen / in Gnaden /
behüten wolle /
Amen.

M iij VII. AL.

VII.

ALLEGORIA,
Von dem Bildniß des Ritters
S. Georgen.

Aus dem Promptuario Exemplorum
genommen.

S. Georgius / ist ein fürbilde ei-
nes frömen / trewen Regenten /
den Gott zum Regiment erwes-
let hat / dem Gemeinen Nutz vñ
Vaterlande / Christlich vnd Treulich vors-
zusein / Denn es ist nicht gnug / das eine
Stadt oder Landt / groß / mechtig / vnd reich
ist / von Gütern / vnd klugen / verstendigen
Leuten / Es muß auch ein Wunderman da
sein / der das beste thun sol. Denn wie der
König / der S. Georgen vmb hülff anrufft /
den Trachen / so alles verderbte vnd verwü-
stete / (lauts der Legenda) durch seine krafft /
nicht verderben kondte / mußte einen sonder-
lichen Helfer haben. Also muß Gott auch
einen frommen Keyser / Schutzherrn / vnd
Tapffern

Tapffern Hälde geben/ der dem Vaterland
de behülfflich vnd tröstlich sey.

Die Tochter des Königes / so dem
Trachen fürgestellt / welche der Trache ges
denckt / mit der gewalt / Krieg / vnd andern
schaden vnd vnfallen zuuerderben / vnd zu
uerschlingen / Ist der gemeine Ruz / vñ das
ganze Regiment. Dis alles sol ein Ober
herr vñ König lieben / als seine eigne Tocht
ter / Der Trach / ist alle Gefahr vnd grüñt
der Tyrannen / damit ein Regiment ange
fallen wird / Da muß nu Gott einen Ritter
S. Georgen geben / der es / durch Gottes
hülffe / errette / den feind / den Trachen / auss
tilge / vnd den Friede also anrichte.

Im Volck Gottes / sind diss solche
Ritter gewesen / Josua / Gideon / Samson /
etc. Bey den Heyden / Achilles / Hes
ctor / Julius Cæsar / Augustus /
Alexander / Macedo / Theo
misticles / etc.



M v VIII. Fol.

VIII.

Folget die Legenda
da / Von dem Ritter S. Ge-
orgen / Nach der beschreibung B. A.
PTISTÆ MANTVANI,
In deutsche Reim ge-
bracht / durch



M. Iohannem Ortel,
Pfarherrn zu Teuchren.

Siel guts thun / vnd viel leidens han /
Steht einem rechten Christē wol an /
Solist man von S. Gorgen auch /
Das ihm gegangen nach solchem brauch /
Der war aus Cappadocia /
Aus einer Stadt Cæsarea /

Nicht

Nicht weit vom Meer/vñ gegē dem Phrat/
Wie man die Land beschrieben hat/
Basiliius der fromme Mann/
Sol auch daselbst gewohnet han.

Vnd ward S. Georg also genandt/
Durch sein Eltern im selben Landt/
Der war ein tapffer Kriegsmann/
Vnd freyer Hald von jugent an/
Bekam auch nach der Eltern todt/
Ein fein anfall / von geldt vnd gut/
Wiewol er erst nicht bas bericht/
Der Götzen dienst hett bey gepflicht/
Doch/ da ihm Gottes Wort für kam/
Ließ er sich Teuffen vff Christi Nam.

Er vbt sich aber ferner auch/
Wie sein Vorfarn/ im Krieges brauch/
Mit rennen/stechen/fechten vnd springen/
Mit kempffen/ringen/vnd andern dingen/
Das man ihn zeitlich zog heruor/
Weil er der ding erfahren war/
So war er auch den Armen geneigt/
Gen jederman sich wol erzeigt.

Vnd

Vnd kam dadurch in grossen Veruff/
Ward offt geholt ans Keyfers Hoff.

Nun bgab sich/das Silen die Stadt/
Dahin er sich begeben hat/
Betrass ein trefflich grosse Noth/ (Todt/
Dadurch manch Mensch must leiden den
Denn des orts war ein hefflich gesöhr/
Das stancf als wenns die Helle wer/
Von dannen teglich allgemach/
Sich auff zoh ein gräfslicher Drach/
Der mit seim vngeworen Hals/
Bergiffet Stadt/Feldt/Dieh/ vnd alls.

Er hat ein Bauch ein Schffen gleich/
Vnd mit der Käl weit vmb sich streich/
Der Nach war/wie der Hellen schlundt/
Sein Haut fast / wie ein Panker stundt/
Wolt alle tag gefüllet sein/
Vnd streckt den Hals zur Stadt hinnein/
Erregt mit seim stancf Pestilenz/
Der Stadt/vnd in der ganzen Gränk/
Vnd wenn er nur berüret was/
Starb/vnd verdarb bald Laub vnd Gras.

Da wurd

Da wurd gemeiner Rath gehalten/
Sie woltens das Loß lassen walten/
Weil man versorgen must das Thier/
Vnd das des Tages abspeisen zwier/
Zum Morgen / vnd zum Abendmal/
Wens Loß betress/möcht tragen/derhalb/
Das wurd ein zeitlang so gehalten/
Nam gleichwol weg/ viel jung vnd alten/
Es hub zwar an am gemeinen Mann/
Must doch jederman besorg han:

Endtlich kams Loß an König auch/
Der hett ein Einige Tochter noch/
Die war fast Mannbar/ Er aber alt/
Hatt sein Kindt lieb/welchs schöner gestalt/
Vnd in ihrn besten Jahren war/
Hett sichs Loß nicht versehen zwar/
Wie abr niemandt gesichert ist/
Glücks vnd unglücks/zu aller frist/
Da kam ihm ein Unfall verborgen/
Da ers keins wegs thet besorgen.

Bald hub sich groß Uneinigkeit/
Der König wolt gern sein gefreit/

Doch

Doch drung der gemeine Mann gar sehr /
Er solt sein Kindt auch geben her /
Wie sie des falls hetten müssen thun /
Weil ihn das Loß betroffen nun /
Der König wolt furkumb sein gewalt /
Noch das / ob er wol eben alt /
Darzu sein Tochter liebet sehr /
Nichts helffen / er solt sie geben her.

Weil er sich denn nicht kondt erwern /
Wie sehr er sich drob thet beschwern /
So gab er sich doch endtlich drein /
Weils ja nicht anders kondt gesein /
Doch wie zurachten / gabs viel klagens /
Viel vermanens / vnd viel fürsagens /
Ehe man sich aber vmbgesach /
So war herbey geschlichn der tag /
Da man sie vbergeben solt /
Jederman da zuschawen wolt.

S. Georg thet seinen Harnisch an /
Vnd macht sich auch bald vff den plan /
Nimpt einen Spieß in seine handt /
Sitzt vff ein Ross / mit Purpur gewandt /
Das

Das schön gezieret / das was sonst weiß /
Die Sonn gieng auff / das alles gleiß /
Wie er sich vff den Platz verfügt /
Gar bald ein hohen Berg einfriegt /
Trug dieser sachen halb kein grauß /
Nū wolt auch sehn / wieß noch gieng naus.

Der vngewhre Drach sich spikt /
Vnd war vffs Morgenmal erhit /
Vnd weil er keins ansichtig wardt /
Wurd es darob erzürnet hart /
Schlug seinen Rücken in die höh /
Gab zorniger anzeigung meh /
Schlug mit den Klawen in die Erde /
Gab zuuerstehn / es were beschwert /
Hub offt sein Augen vnd Ohren auff /
Bertröst sichs / würd was folgen drauff.

In des beglndt ein jederman /
Der sachen ein groß verlangen zu han /
Vnd stunden Menschen mannichfalt /
Vff der Stadtmauren jung vnd alt /
Die wolten gern ein ende ersehn /
Des dings / wieß doch noch würd naus gehn
Denn

Denn weil sie kommen zu dem Spiel/
Ihr keines davon entweichen wil/
Ob gleich ein jeds/ wenns sagen soll/
Bekents / war ihm darbey nicht wol.

Der König aber / vnd sein Gemahl/
Trösten ihre Tochter vber diesem fall/
Wiewol sie selbst warn sehr betrübt/
Als die ihr Einig Kindt geliebt/
Vnd sagten / sie solt doch bedencken/
Sich vber ihrem Todt nicht frecken/
Denn all / die vor das Vaterlandt
Stürben / die kemen zu Gott zu handt/
Hettu gern gesagt / von ewiger Ehr/
Vnd kondtn für traurn nicht reden mehr.

Das Thor gieng auff / da kondt sich dan
Kein trawren nicht mehr bergen lan/
Sondern da war ein seuffzen stet/
Ein herzen vnd küssen zum Valet/
Vnd ward das weinen offenbar/
Hett auch zu feldt geschlagn das Haar/
Vnd hett sich zu dem Todt geschickt/
Die Jungfraw / war alln zugeschickt/
Ward angebunden also baldt/
In Ketten / die so schöner gestalt.

Da

Da schlug sie nidr ihr angesichte/
Wolt ihr augen auffheben nicht/
Gegen dem vngewhren Thier/
Hilff Gott/ hilff Gott / ich steh allhier/
Sprach sie/ Dis ist ein sehnlich klag/
Sol dijs heut sein mein Hochzeittag?
Han denn an mir ein solche pein/
Erlebt die lieben Eltern mein?
So befehl ich dirß du frommer Gott/
Steh du mir bey in dieser Noth.

Diss Elendt sahn viel Weiber an/
Begundt ihn sehr zu herken zu gahn/
Wie dann nicht vnbillich geschiche/
Wenn man den Todt für augen siche/
Jederman hat mitleidn mit ihr/
Das sie solt fressn das wilde Thier/
Sonderlich trawrts den frommen Hälde/
S. Georgen/der sich da erhielt/
Vnd schawet solchen Jammer an/
Vom Berg/ließ ihm zu herken gahn.

Das greslich Thier verwundert sich/
Das die schön Jungfraw vor sich sicht/
N So schön

So schön geschmückt / die andern all /
Ward nackt vnd bloß in solchem fall /
Vnd merckt doch an den Ketten baldt /
Sie wer ihm gebn in sein gewalt /
Schleicht zu ihr zu / wil sein frühestück /
An ihr wegholen hinderrück /
Breit gegen ihr die Flügel aus /
Wolt sie verschlingen in solchem graus.

Das ward von fern S. Georg gewar /
Vor vnwilln drob erzittert gar /
Vnd schlug das liebe Creuz für sich /
Stach sein Ross an / vnd seumpf sich nicht /
Fasst seinen Spieß vffs best zuuor /
Dacht wolt das Thier durchrennen gar /
Jederman sich entsakt darob /
Das er in solch gefahr sich gab /
Ward doch daneben Gott den Herrn /
Er wolt ihm Glück vnd Segn beschern.

Da gab auch Gott sein Gnad darzu /
Der fromme Ritter in einem nu /
Dem Thier sein Hals durchstechen thett /
Vnd ob sein Ross wol schäwen hett /

Warff

Warff ers doch rumb / stachs Thier durchs
Hieb vff es zu / ohn allen scherz / (Hertz /
Mit seinem blancken scharffen Schwerdt /
Damit er war so wol bewerdt /
Vnd gab ihm daruff einen Schos /
Druff streckt sichs hin / ward gantz wehrlos /

Als man das Thier so fröchzen sach /
Wie hub sich ein frolocken da /
Der König alt / vnd sein Gemahl /
Die eylten voraus vnd zumal /
Begerten man solt öffen das Thor /
Dafür ihr Kinde gestanden war /
Trattn hin zu ihr / vnd kondten sich /
Für frewdn mit ihr bereden nicht /
Begundt da jederman zu fragen /
Wer der Hälde wer / das solt man sagen.

Der fromme Ritter rufft zu stundt /
Die Thor man sichr vffmachen kundt /
Vnd sagt: Das man dem H Erren Christ /
Für solchen Sieg nun dancken müst /
Vnd als das Volck heuffsig zulieff /
Sie solten schweign / er ihn zurieff /

N ij

Vnd

Vnd sprach : Der Stadt Abgötterey/
Ist nichts dann lauter Fantasey/
Drumb lernt erkennen den waren Gott/
Der hat euch jetzt geholffen aus noth.

Er ist/ der Himmel vnd Erden schuff/
Meer/ Stern/ vnd alles sonst daruff/
Vnd vns sein Sohn aus Gnaden gesandt/
Der vns geboten sein hülflich handt/
Der hat mich zu euch her geschickt/
Drumb hat mirß wider diso Thier geglückt/
Vnd wie er die Hell vberwunden/
Hat er euch von dem Drachen entbunden/
Druff kamm die Leut mit grossen hauffn/
Liessen sich vff den Christum tauffn.

Darnach verbrandt mans vngehewr/
Doch ließ mans erstlich vor dem Fewr/
Abmahlen an ein hohes Haus/
Vnd machtn ein stett Gedechtnis drauß/
Dann richtet man Frewdenspiel an/
Wie man zur zeit Herouls gethan/
Vnd andrer solcher Halden mehr/
Ihr dardurch zubeweisen Ehr/

Dardurch

Dardurch ein solch löbliche That/
Ihr Ewiges Gedechniß hat.

Als dann so fieng der König an/
Sampt seinem Gemahl vnd Tochter schon/
Fürm Ritter S. Georgen sich zu neigen/
Vnd begundt da jederman zu schweigen/
Er thet ein schön Oration/
Danckt ihm/ das er so wol gethan/
Die Stadt bey Leib vnd Lebn erhalten/
Von Gott berichtet die Jungen vnd Altn/
Legten zu seinen Füßen baldt/
Viel schöns geschmeids von silber vñ goldt.

Solchs alles nam S. Georg zwar an/
Begeris doch nicht vor sein Person/
Weder vom König noch vom Rath/
Vdr von den Bürgern in der Stadt/
Doch ließ er drauff Christo zu Ehrn/
Ein Tempel von Marmor auff fñhrn/
Dran solt man ein Gedechnuß han/
Was er da hett durch ihn gethan/
Vnd eignet ihm all solche gaben/
Damit man ihn verehrt wolt habn/

N iij

Nach

Nach solch'n Geschichten vnd dieser zeit/
Berreist der Ritter anderweit/
Durch Egypten in Syriam/
Vnd Palestin/diss alls einnahm/
Vnd vndern Römisch'n Keyser bezwang/
Kam vff den Carmel in dem gang/
Marien Tempel auch besucht/
Das heilige Grab/ vnd was er moche
Antreff'n / zog dann in Persen landt/
Wolt sich begeben in Geistlich'n standt.

Da hielten die Abgötter rhat/
Zu Babel in des Nini stadt/
Beklagten sich/sie würdn veracht/
Vnd solchr gestalt einhinder bracht/
Wo sie nicht würdn beysamen stehn/
Zum Keyser Maximiano gehn/
Vnd da die Christen giessen an/
Das er sie wolt hinrichten lan/
Mit Schwerdt/Fewr/ Thiern/ vnd wie er
Erregten viel blut badt zu stundt. (fundt/

Da solchs erfuhr der heilige Mann/
S. Georg/fondt ers nicht hören an/
Tratt

Tratt in ein Trawrkleidt herfür/
Vnd kam für Datiani thür/
Der damals ein Landpfleger war/
Vff die Christen erbittert gar/
Der zwar beyhm Keyser geehret wardt/
Doch gewlicher vnd hefftiger art/
Dem sagt S. Georg ganz vnuerholn/
Dein Gözen wir nicht ehren wölln.

Des erschraek Datianus gleich/
Ward ihm fast drob das Herze weich/
Weit dieser Mann/so hoch berhümpft/
Mit solcher Red so für ihn kömpft/
Versucht die Güt für allen dingen/
Ob er ihn vff sein weg köndt bringn/
Vnd da ihm nicht gelung der rhat/
Drawt er ihm mits Keyfers Mandat/
Vnd warnt ihn doch vor schadn zuuor/
Das er nicht handelt als ein Thor.

S. Georg ließ sich bewegen nicht/
Zum Datiano frewdig spricht/
Ich hab Christum genomen an/
Von dem ich nu nicht lassen kan.

A iij

All ewre

All ewre Böken Teuffel sind/
Ich red hieran nichts zu geschwind/
Vnd bin doch an dem Vfer schon/
Vnd solt ich leidn den Todt zu lohn/
Vnd sag / Das Keyserlich Mandat/
Der Teuffel ausgedrehet hat.

Mit zorn bald. Datianus sprach/
Der gresslich / wie voll Feners sach/
Auff / auff ihr Knecht / ist niemandt da?
Der mich angehör? Wie seumpf ihr so?
Eylt baldt / vnd bringet doch Fener her/
Das dieser drauff geleyet werd/
Macht euch gefast mit Zangen bald/
Zerreist / zerfleischt ihn solchr gestalt/
Das kein Gelied an seinem Leib/
Nicht gantz oder vnzerissen bleib.

Druff fanden sich die Schergē zuhandt/
Namen S. Georgen in ihre handt/
Vnd sahen da mit nichten an/
Was er bein Römischen Keysern than/
Sondern sie binden den frommen Haldt/
Das er da baldt zur Erden felt/
Brandten

Brandten / vnd rissen sein därm vnd blut /
Mit Zangen erhist in fewers glut /
Vnd rieben darzu mit Salk sein Wundn /
So trefflich sie ihn plagen funden.

Noch lag der heilige fromme Man /
Ganz still / rieß den HErrn Christum an /
Vnd sprach : O Christe frommer HErr /
Hab ich mich etwan mit der Wehr /
Bergriffen / vnd was zuviel gethan /
So laß in dem schmerzen mit hingahn /
Vnd nimm mein vnschuldige Seel /
Zu Gnaden auff / aus dieser höhl /
Vnd da er noch wolt frewdiger schreyn /
Must er bald in den Thurm hinnein.

Da kam ein schöner Engel zu handt /
Der war von Gott zu ihm gesandt /
Vnd bracht in Kerck ein helles Liecht /
Desgleichen Balsamöhl mit sich /
Vnd heilt darmit zur selben stunden /
Dem frommen Ritter seine Wunden /
Thet auch danebn ein tröstlich redt /
Wie Gott sein Engel vnd Diener het /
N v Die ihm

Die ihm sein Christn beschützen zu handt/
Vnd bald nach solcher Red verschwandt.

Da widerumb der Tag anbrach/
Der Pfleger zu ein Zauberer sprach:
Der für der andern Perser art/
Vor ein Fürnem gehalten wardt/
Du weist / wie hier in vnserm Landt/
Die Christen pflegn mit ihrem thandt/
Sich wider vnser Göttr zusehen/
Damit viel andere mehr verhezen/
Da hab ich einen sonderlich/
Kannstu nun was / so bericht es mich.

Der Zauberer trat baldt auff den plan/
Vnd sieng trefflich zu rhümen an/
Sagt: wie er mit Kunst diss vnd das/
Zu weg köndt bringen on alle maß/
Erbot sich / man solt fordern lan/
Zusammen ein Volck vff frischer ban/
Er wolt der Künst so viel beweisen/
Menniglich solt ihn darumb preisen/
Stern / Krieg / Thier / Drachn vñ Wassero
Er plözlich anzurichten wiss. (güßo/
Darob

Darob wurd Datianus fro/
Gedacht bey sich : Helt sichs also/
So wölln wir ihn doch dämpffen wol/
Befahl das viel Volck kommen sol/
Bestimmet dar zu einen Tag/
Druff jederman zusehen mag/
Da lieff es alles heuffig zu/
Gedachtu/ Wie wirds denn gehen nu ?
Da ließ man mit einr Ketten lang/
S. Georgen holn/dem war nicht bang.

Bald both ihm denn der Zauberer dar/
Ein Becher/ der voll gifftes war/
Vnd sprach : Hört zu ihr lieben Leut/
Ein Streitt sol werdn geörttert heut/
Wenn ohne schaden dieser Mann/
Den Becher mit Giffte einnemen kan/
So sol der Glaub / den er bekendt/
Vnd Christus/nach dem er sich nent/
Den Sieg behalten/ vnd oberhandt/
Reicht ihm darauff den Giffte zu handt.

S. Georg tranck bald den Becher auß/
Hett nicht allein dafür kein grauß/
Sondern

Sondern erschöpfft ihn auch zu grunde/
Vnd lecket die Tropffen mit dem Munde/
Die aussen an dem Becher warn/
Lacht/ob ihm was guts widerfarn/
Vnd gab darauff den Becher zu handt/
Dem Zaubrer ledig in seine handt/
Der ward frölich/ Hoffte der gestalt/
Solt S. Georg darauff sterben baldt.

Aber S. Georg stund auffgericht/
Frisch vnd gesundt / verwendet sich nicht/
Schweig/ das er sich verferben solt/
Vnd ob jederman wehnen wolt/
Es würd sich der Todt finden noch/
So blieb er frisch vnd bstendig doch/
Der Zaubrer merckts/rieff bald/vñ sprach:
Ihr Leut/ ihr müßt verziehen noch/
Es ist verhanden noch ein werck/
Das wird beweisen grösser sterck.

Es bald den Becher wider voll/
Prohet was drüber/gabs noch ein mal/
Dem Ritter S. Georg zu trincken ein/
Er blieb/wie vor/ gar frisch vnd fein/
Vnd ob

Vnd ob er all sein Kunst versucht/
S. Georgen er nicht verlesen mocht/
Dem Landepfleger sunck bald der Muth/
Gedacht: diß wird nicht werden gut/
Der Zaubrer ist gewiß der sach/
Mit aller seiner Kunst zu schwach.

Dañ S. Georg tranck den gifft heraus
Noch ein mal / vnd hett noch kein grauß/
Lacht noch darzu / das jederman/
Sich nicht gnug drob verwundern kan/
Als diß der Zaubrer ward gewahr/
Sprach er in gegenwart der Schar/
O Herr / der Herr der mechtigst ist/
Der Sohn des Höchsten / der Herr Christ/
Fiel zu S. Georgen füßen balde/
Bekendt sich auch solcher gestalt.

Der Landpfleger erschrack solcher sachen/
Dacht / wie ers immermehr möcht machen/
Das er den Karn furt aus dem kot/
Ließ S. Georgn fürn an seinen ort/
Da er zuvor gefangen gehalten/
Meint / wolt die sachen baß verwalten/
Befahl

Bephal den Zaubrer balde zu richten/
Mit dem Schwerdt / ließ sein Heupt vernichz
Vnd werffen vndrn gemeinen Mañ / (ten/
Den Leib lign / Ab die Nacht gieng ran.

In des er sich weiter bedacht/
Schafft / das ein Eichen Radt wurd ges
Das solt erst mehlich gehen an / (macht/
Darnach mit vollem lauff ombschlan/
Solt sein voll Eisner spiziger Zehn /
Mit knirschn vnd brüllen ombher gehn /
Vnd solt des Zaubers Leib zerstoßn /
Aber Gott der Herr wolts nicht zulassen /
Schafft ungestümme grosse Windt /
Die rissen in stücken das Radt geschwindt.

Des must sich der Landtpfleger schemen/
Begundt S. Georgen fürzunemen/
Sprach zu ihm mit worten gelind /
Wie vnser Götter barmhertzig sind /
Das sichstu lieber Georg noch /
Drumb bedenck dich / Befehr dich doch /
Was wiltu dich vnd dein Geschlecht /
Mit deinē Glauben so machen verschmecht /
Du fanst

Du kanst wol werden zum grossen Herrn/
Wiltu mich einer That geweren.

Da dis vermarckt der heilige Mann/
Das ihn der Landtpflegger so wolt fahn/
Sprach er: Wolan / weil du mich je/
So gnediglich jetzt hören hie/
Vnd sehest nicht mit geschwindigkeit/
Sondern brauchst solch gelindigkeit/
So werd ich mich vermögen lahn/
Werd dein Göttern ein Opffer thun/
Des morgenden Tags / solt warten drauff/
Schaff / das das volck mit frewd zulauff.

Wer war fröher denn Datian/
Da er ein solche Red vernam/
In seinem Sinn er Jubilirt/
Als hett er bereit Triumphirt/
Dacht dieser mit sein disputiren/
Hett dürfft zu letzt den Keyser verführen/
Den hab ich dennoch eingetrieben/
Das noch beym gleichen ist geblieben/
Wolan / die sacht ist eingestelt/
In des samlet sich ein grosse Welt.

Da brache

Da bracht man auch S. Georgn herzu/
Frei vngewundt das er was thur/
Wie er zuvor vertroestet hat/
Der fiel vff sein knie/ vnd Gott bat/
Er wolt die Götz zu schand lan werd'n/
Vnd sich bekandt machen auff Erden/
Da hub sich bald ein Wetter groß/
Erdbibn/ vnd feu'r/ warffs alles in flos/
Der Landpfleger noch mit not entwandt/
Vnd deren Gott der Herr verschont.

Darob erschraek er grausam sehr/
Hett bey sich weder Waffen noch Wehr/
Darauff er sich verlassen kundt/
Lieff hin/sprach zu S. Georgn zu stundt/
Du Vnbarmhertziger/ Elender Mann/
Das dich der Erdboden tragen kan/
Weil du ein Menschenfeindt so bist/
Die Stadt vnd ihr Götz/ so hinrichst/
Er sprach/ Dein Götz sind nur Stein/
Können drumb vorm wind nicht sicher sein.

Wilt aber / das wir sie bas probirn/
So laß mich anders wohin fürn/
So wölln

So wöllen wir sehen/ wie sie sich
Beschützen werdñ/ des gleichen dich/
So kan ich auch nicht glauben zwar/
Das du bey sinnen seist so gar/
Weil du das Holz vñd Stein betst an/
Wilst/ man sol sie für Götter han/
Ich hab genug/ Datianus spricht/
Das ich entgangen/ Ich traw dir nicht.

Der Keyser /so damals regiert/
Sich vbr S. Georgen hoch beschwert/
Vñd wolt ihn ferner leiden nicht/
Das er ein solch wesen angericht/
Verflucht mus sein der schendtlich Tag/
Mit zorn er zu der Keyserin sprach/
Daran ich habe müssen hören/
Wie vbel man vnser Götter thut ehren/
Diss wil mir in dem Reiche mein/
In keinem weg zu leiden sein.

Die Keyserin betrübet sich/
Sprach zu ihm Herrn ganz frewdiglich/
Nach dem sie mehr verdrosß zu lebn/
Vñd hett sich Christo ganz ergeben/
D Hett

Hett auch die Wunder gesehen an/
Wie man fuhr mit dem heiligen Mann/
O Keyser hör auff mit solchem hass/
Zu wüten vnd tobñ/ Was hilfft dich das?
Wir haben dem Teuffel genug gedient/
Wern Christen folgt/ derselb gewint.

Der Keyser/wie er die wort vernömen/
Thet/wie er wolt von sinnen kommen/
Hieß sein Gemahl/ in solchem grüñ/
An ein Baum hengen vnd raffē hin/
Gehrt auch zu vielmaln diese wort/
Die er von ihr newlich gehort/
Wie? Hat mich denn der Teufel geblendt?
Sol ich des wesens nicht machen ein endt/
Kurkrund / er wolt nicht abelahn/
Sie solt nicht mehr das Leben han.

Nun war die Keyserin nicht getaufft/
Erhub in zucht ihr augen auff/
Gegn dem Ritter S. Georgen balt/
Vnd redet mit ihm solcher gestalt/
Du heiliger Mann/ bericht mich doch/
Wird mirß auch schaden bringen noch/
Das ich

Das ich die heilige Tauff nicht hab
Entpfangn/ehe ich von hiñ scheid ab?
S. Georg sprach / Rein Tauff nicht mehr
Dein Blut das ist dir Tauff genug, (such/

Fahr hin/ du seliges Frewlein/
Heut zeuchstu in den Himmel ein/
Damit hub sie ihr äuglein auff/
Hett gern noch viel geantwort drauff/
Abr weil ihr Endt verhanden war/
Rieff sie/ Mein HErr Christe kom dar/
Der du von einer Jungfer geborn/
Laß mich jha nicht werden verlorn/
Damit thet sie zu ihren Mundt/
Gab den geist auff zur selben stundt.

Als nun der barmherkige Gott/
Den Ritter gnug probieret hatt/
Vnd wolt ihn aller Noth entbinden/
That er seine liebe Engel senden/
Das sie ihm erstlich zeigten an/
Was er müst für ein kampff austahn/
Dann solten sie zun selben zeitten/
Sein liebe Seel gen Himmel gleitten/
D ij Die Sonn

Die Sonn in Seier getretten war/
Da kamen die Engel in Kercker dar.

Vnd sprachen darin S. Georgen an/
Du Edler vnd Verhümpfter Mann/
Gott / vnd sein ganz hñmlisches Heer/
Entbieten dir gruß / fried vnd ehr/
Wie du bisher gekämpffet hast/
Vnd nun das Endt erlanget fast/
So wölstu in dem kampffe dein/
Biss an das endt bestendig sein/
So wölln wir dich gen Himmel beleitten/
Des tröste dich zu allen zeitten.

Bald / da die Nacht fürüber war/
Macht der Landpfleger offenbar/
Ein vrthel / das man solt S. Georgen/
Wild Schssen lassen schleuffen vñ wörgn/
Vñ darnach mit eim Schwerdt oder Beil/
Entheupten ferner in der eil/
Da solchs geschach / die Engelein/
Bald hauffen weiß sich stelten ein/
Vnd da er Gott anrufft vnd ehrt/
Ward ihm antwort / Du bist erhört.

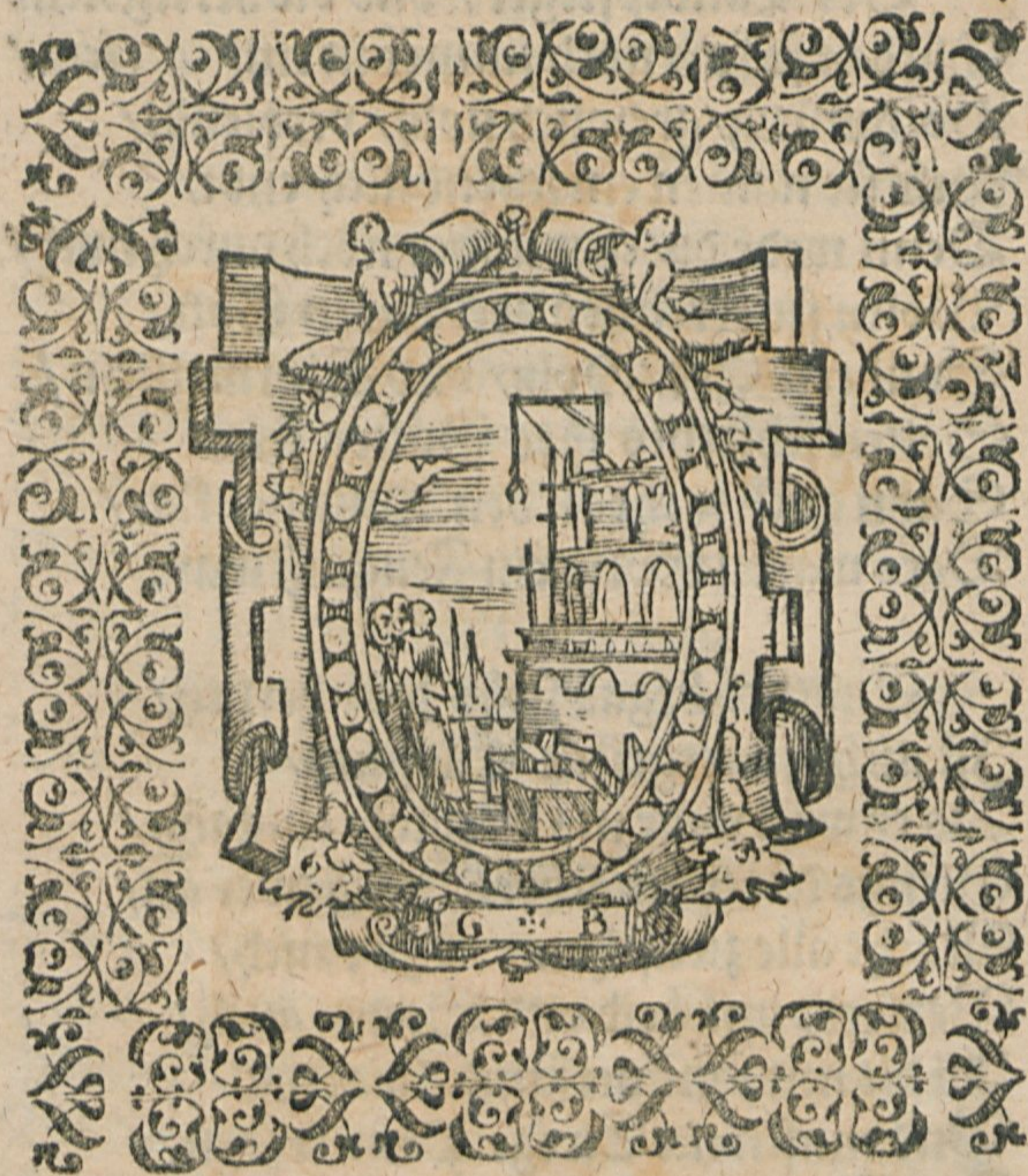
Der Lande

Der Landtpfleger / vnd die Kriegerleut
Blieben so fort noch immer in ein / (sein /
Hochmütig / grewlich stolz / verblendt /
Bis sie namen ein schendtlich endt /
Denn wedr durch wunder noch durch noth /
Woltn sie erkennen den waren Gott /
Sondern Erz / Holz / vnd Marmelstein /
Solten schlechts ihre Götter sein /
Sahñ auch nicht an den Himmel klar /
Ders waren Gotts ein Zeugniß war.

Endtlich begab sichs wunderlich /
Ist nicht zuergessen Ewiglich /
Als er wolt widr ins Schloss eingahn /
Siengs durch ein schrecklich Feuer an /
Macht alle zu aschen vnd zu rauch /
Verterbt mit Leib vnd Seelen auch /
All die mit ihm versamlet warn /
Vnd mustn ein Ewige Pein erfarn /
Der Ewige vnd Barmhertzige Gott /
Behüt vns alln / vor solcher noth /

A M E N.

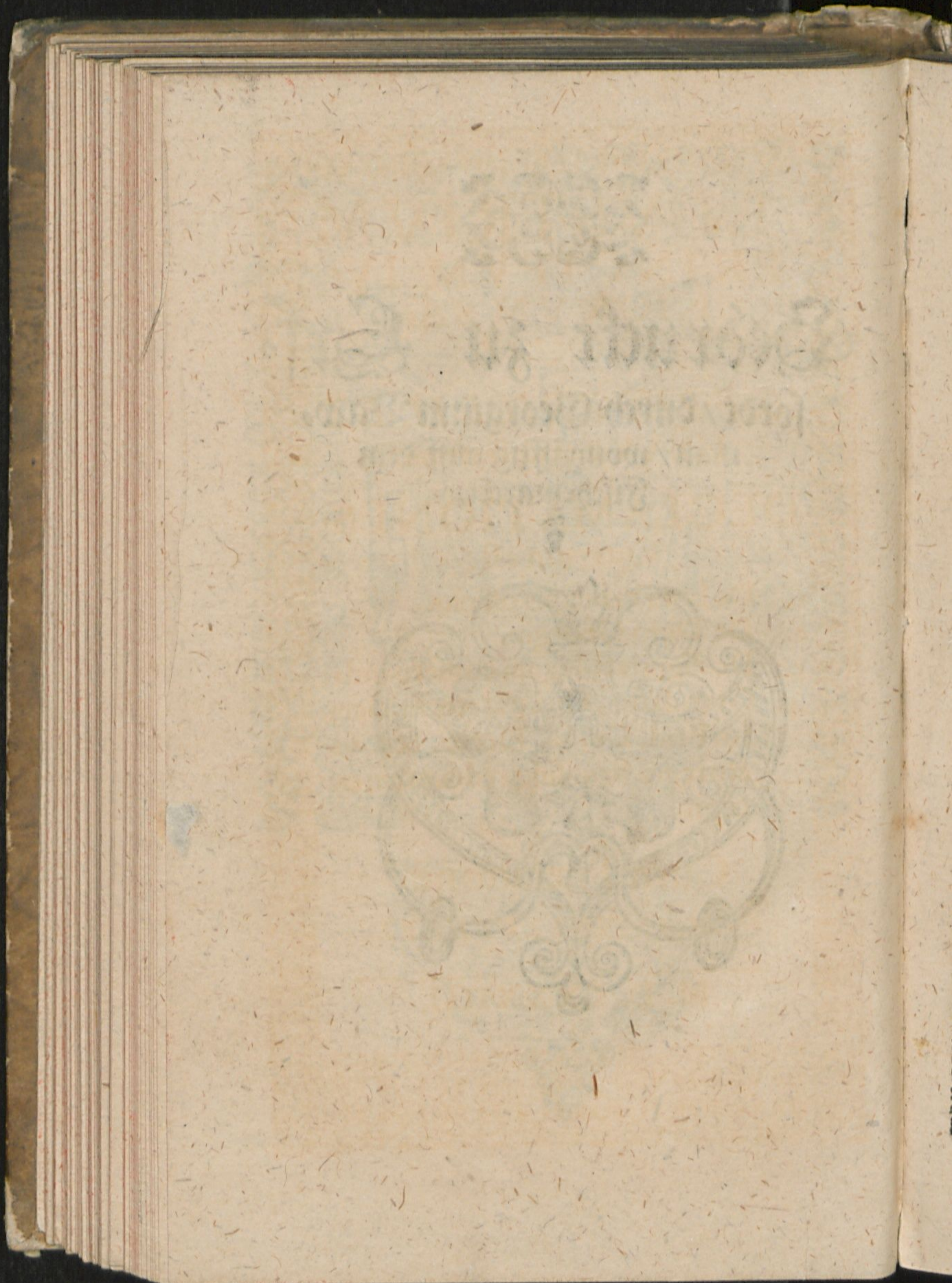
LAVS DEO.





Bedruckt zu Erf-
fordt / durch Georgium Baw-
man / wonhafftig auff dem
Fischemarckt.





Ma 69/a

ULB Halle
002 417 456

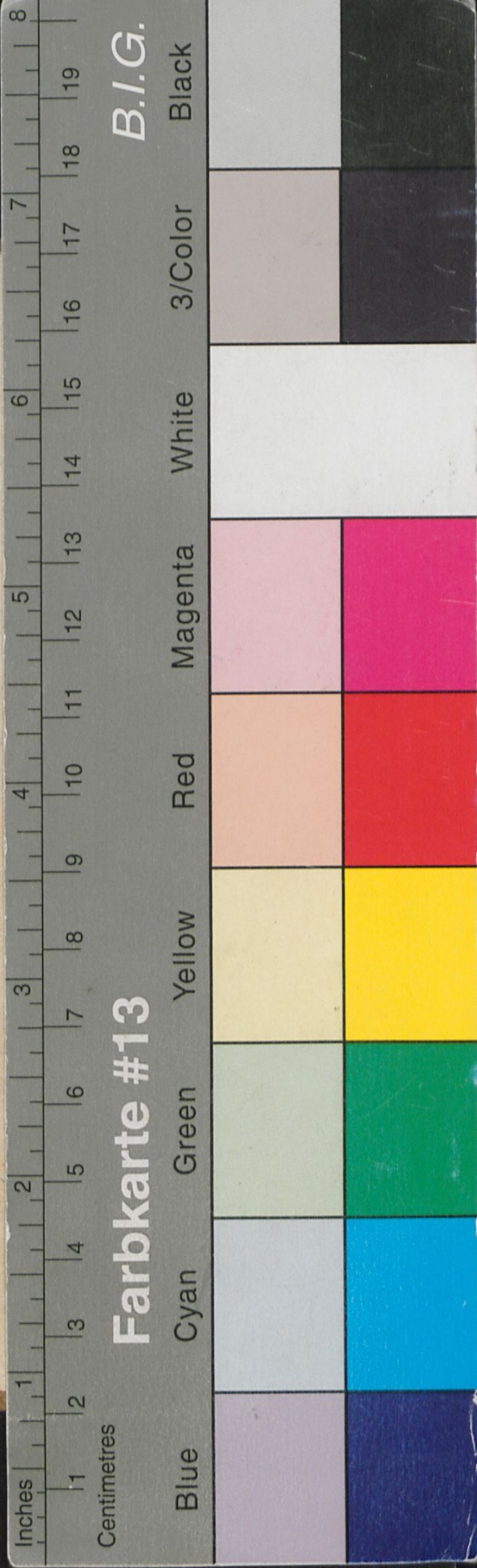
3



h. r.







B.I.G.

Farbkarte #13

Etliche Lateinische
DECLAMATIONES,
Der Durchleuchtigen / Hoch-
gebornen Fürsten vñ Herren / Herrn
Johans Fridrichen / des Wittlern / vñ Herrn
Johans Wilhelm / Gebrüdern / Herzogen zu
Sachssen / Landtgrauen in Düringen /
vnd Marggrauen zu
Meissen.

- I. Von eines frommen Fürsten Ampt.
- II. Von dem Ritter S. Georgen.
- III. Wie man die Weltlichen Geseze vnd Statu-
ten/bey ihren würden sol erhalten.
- IIII. Eine Glückwündschung/darmit der Durch-
leuchtigst / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr
Johans Friederich / der Elter / Churfürst zu
Sachssen/etc. ist entpfangen worden / da er hat
den Sieg vber seinen Feindt erhalten / am 12.
Augusti / Anno 1542. Vnd wider gegen Tor-
gaw/frisch vnd gesund ist ankommen.
Mit einer Vorrede D. Martini Luth.

Alles jetzt erst aus dem Latein ver-
deutscher / Durch M. Stephanum
Riccium / den Eltern.

M. D. LXXXIIII.